R

t.

Num ant
10

<36700139530017

7

ek

M. Heinrich Büntings,

ehedem Pfarrers zu Grunow rc.

Beschreibung und Berechnung aller Münzen, Maaß' und Gewichte der Juden, Griechen und Römer,

so viel deren sowol in heiliger Schrift,
als in alten Autoren vorkommen;
verglichen mit Münzen, Maaß und Gewicht der
Neuern.

R

Umschrieben
und mit Zusätzen herausgegeben
von

Joh. Chr. Hendel,
der Hall. naturforschenden Gesellschaft ord. Mitgliede.

Nebst einem Anhang der seit einigen Jahrhunderten geprägten Klippen oder Nothmünzen.

Halle,
Hendel's Verlag. 1806.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Der ehemalige Prediger M. Heinr. Bünting zu Grunow im Braunschweigschen gab den 11. Febr. im Jahr 1582 eine Schrift in Folioformat heraus, unter folgendem Titel:

De monetis et mensuris sacræ scripturæ. Das ist: Eine Eygentliche Außrechnung vnd Beschreibung aller Müntze vnd Masse in Heiliger Schrifft. Darin alle Silbern vnnd Goldt Müntze, Auch alle Korn vnd

WeinMasse der Hebreer, Griechen vnd Lateiner, so viel deren im Alten vnd Newen Testament gedacht, nach Nothturff erkläret, vnd mit vnser Müntze vnd Maß proportioniret vnd vergliechen werden, Mit fleiß vnd auß vielen bewerten Büchern zusammengezogen. Durch M. Henricum Bünting, Pfarrern der Kirchen zu Grunow, im Lande Braunschweig. Magdeburg, Gedruckt durch Andream Betzeln, In Verlegung Ambrosij Kirchners. Im Jahr M. DC. XVI.

Der Verfasser hatte diese Schrift der Frau Annen, geborne von Kanstein, weiland Franzen von Kressenbruchs nachgelassenen Wittwe, seiner vornehmen Patronin,

tronin, zugeeignet. -- Dessen damalige Absicht war, die Leser heil. Schrift mit den in derselben vorkommenden Münzen, Maaß' und Gewicht durch Erklärungen, in Vergleichung mit den Neuern bekannt zu machen, und solche, wie er sich ausdrückt, lieb zu gewinnen.

Die vier Seiten lange Vorrede ließ ich weg, weil sonst das meiste darinn Gesagte auch nachher seines Orts wiederholt vorkäme.

Verschiedene biblische Stellen diese Materie betreffend, welche der Verf. ausgelassen, habe ich seines Orts eingeschaltet, auch überhaupt das Ganze des alten Styls wegen völlig umschrieben; alte Münzsorten durch Anmerkungen erklärt, und Schriften

der

der Neuern benutzt. Der hiesige Theologiae Doctor und Professor, Hr. Theod. Friedr. Stange, mein schätzbarer Freund, hatte die Güte, beim Abdruck die letzte Revision zu übernehmen, wofür ich demselben meinen verbindlichsten Dank abstatte.

Vielleicht bin auch ich bei Herausgabe dieser Schrift einigen Lesern gefällig gewesen.

Halle, den 24. Jul. 1806.

Joh. Chr. Hendel.

Die

Die vornehmsten Autoren,

welcher sich M. Bünting bey seiner Arbeit bediente, führt er in folgender Ordnung an:

Ambros. Calepinus in dictionario Ling. Lat.
Aul. Gellius, noct. Atticarum libr. XX.
Athenæus, Deipnoſophiſtarum libr. XV.
Caſp. Peucerus hiſt. carcerum.
Flav. Joſephus, opera omnia, gr. et lat. ſeu antiquitates Judaeorum.
Galenus in libro de ponderibus et menſuris medicinalibus.
Guilielmus Budæus in libr. de aſſe et partibus ejus.
Heſychius in Lexico.
Sanctus Hieronymus in commentariis S. Scr.
Joachim Camerarius in Symb. et embl. ſacr. moral.
Joannes Avenarius in Lex. Hebr.
Joannes Forſterus in Lex. Hebr.
Julius Pollux in Onomaſtico.
Martini Lutheri commentarii in S. Scr.
Matthæus Hoſtus in hiſt. rei num. vet. et libr. de veteribus menſuris cet.
Paulus Eberus in vocab. rei numariae ponderum et menſurarum.
Phil. Melanchthonis ſcripta.
Priſcianus in comment. grammaticis.
Sebaſtian Munſterus in annotatt. in S. Scr.
Septuaginta interpretes.
Suidas in Lexico.
Voluſius Metianus in tractatu de aſſe et ponderibus.

Noch

Noch sind einige Autoren neuerer Zeit zu merken:

Bernard, de mensuris et ponderibus.
Beyer, Siclus sacer et regius appensus.
Buble, C. A., tabellarische Uebersicht der üblichsten Münzen, Gewicht, Maaß und Zahlenbenennungen. 8.
Döhm, über die bürgerliche Verbesserung der Juden.
Eisenschmidt, Jo. Casp. de ponder. et mens. veterum Romanorum, Graec. et Hebr. 8. Argent. 737.
Frölich Annales Syriae.
Hauber's Nachricht von den jüdischen ingemein genannten samaritanischen Münzen, und denen davon herausgegebenen Schriften, mit Kupfern.
Heyne's Abhandlung vom Elfenbein in den Nov. Comment. Soc. Reg. Scient. Gött. Tom. I.
Iken, Conr., antiqq. hebraicae. Brem.
Marquis d'Argens Briefe über jüdische Alterthümer.
Michaelis de nummis Orient.
— J. D., de siclo ante exilium Babylonicum.
— — mosaisches Recht.
— Neandri ex Valle Joachimica Synopsis de pond. ponderationisque secund. Roman., Athen. cet.
Niebuhr Beschreibung von Arabien.
Plinianische Anthologie, von Gottfr. Grosse. Halle.
Reland, de nummis Samaritanis.
— diss. de quinque nummis veterum Hebraeorum.
Scheuchzer, H. J., physica sacra. 15 Tomi.
Schmidt, Ben., Beschreib. ins gelobte Land. Ulm 724.
— Joh. Jac., bibl. Historikus, oder Einleit. zur bibl. Historie in den vornehmsten Theilen. Leipzig 740.
— J. J. F, Geschichte des jüdischen Volks, von seiner Wegführung nach Babylon bis zur Zerstörung Jerusalems. Tübingen 792.
Tychsen, von der Unächtheit der jüdischen Münzen mit hebräischen und samaritanischen Buchstaben.
Wachteri Archaeologia nummaria.
Warnekros, H. E., Entwurf der hebräischen Alterthümer. 8. Weimar 1794.
Waser, Caspar, de mensuris Hebraeorum.

Ein-

Einleitung.

Die Hebräer der ältesten Zeit betrieben bekanntlich Ackerbau und Viehzucht, worinn ihr ganzer Reichthum bestand. Indeß besaß auch Abraham schon einen Reichthum an Golde, nach 1 Mos. 24, 35. Arabien hatte besonders viel Gold, Ps. 72, 15. Hesek. 27, 22., das theils gediegen, theils gewaschen in Flüssen, die aus Felsen entsprangen, als Goldsand und in Schuppen gefunden, gesammlet, zu Klumpen geschmolzen, und nach Sekelgewichten berechnet wurde. Besonders zeichnete sich hierdurch die Landschaft Ophir aus, 1 Kön. 9, 28., 1 Chron. 30, 4. Auch war die Landschaft Chavila am Fluß Phasis *) gegen Norden bis ans Caspische Meer berühmt wegen des daselbst gefundenen reinen und unvererzten Goldes und der Edelsteine. So auch die Landschaften Uphas, Jer. 10, 9. Dan. 10, 5., und Parvaim, 2 Chr. 3, 6.

Silber

*) *Xenoph.* de expedit. Cyri lib. IV. cap. 5. §. 2. et c. 6. §. 3.

Silber mußte hingegen weiter geholt werden; das brachten die Phönicier, als die ersten bekannten Schiff- und Handelsleute, aus Spanien, dem damaligen Silberlande. Jerem. 10, 9. Hesek. 27, 12—26 *).

Obwol nun die Proportion jedes Gewichts in vielen Ländern so verschieden als vielfach ist, so hat sich doch solche aus den ältesten Zeiten der Griechen, besonders bei den Apothekern, Chemisten, Gold- und Silberarbeitern, Berg- und Münzbeamten in seiner Gewichtsbenennung bis jetzt erhalten.

Ob in den jetzigen Zeiten, da die Veränderung der Dinge in alle Fächer eindringt, solche ferner bestehen, oder abgeändert werden möchte, steht zu erwarten.

*) *Plin.* hist. nat. l. 33. c. 4. §. 21. Vergl. mit v. Justi politische und Finanzwiss. B. 2. S. 415—22. *Wachteri* Archaeol. nummar. Warnekros Entwurf der hebr. Alterthümer. S. 361. f.

I.
Erster Theil,
worinn alle Silber- und Gold-Münzen, so viel derer im Alten und Neuen Testament gedacht sind, nach einander erklärt und bestimmt werden.

Vom Gewicht der Hebräer.

Bekanntlich pflegten die Hebräer ihre Münzen nach dem Gewicht abzuwiegen, es ist daher nothwendig, eine kurze Erklärung derselben vorangehen zu lassen. Wohl zu merken ist: daß die Hebräer dreyerley Gewicht hatten, nemlich das sogenannte 1) **gemeine Gewicht**, 2) das **königliche Gewicht**, 3) das **Heiligthums-Gewicht**.

Das letztere war noch einmal so schwer, als das gemeine Gewicht; das königliche aber hielt zwischen beiden das Mittel, wie aus nachfolgenden Gewicht-Nachrichten zu ersehen, die uns Fl. Josephus, Guil. Budaeus, Matth. Hostus und mehr andere Scribenten deutlich machen.

Zuza,

Zuza, ein Quentchen, wird in griechischer Sprache Drachma, und in lateinischer Denarius benannt.

Anmerk. Denarius ist auch griechisch, und von Drachma verschieden.

Sekel waren dreyerley:

1) Siclus vulgaris, der gemeine Sekel, wog ½ Loth oder 2 Quentlein.

2) Siclus regius, der königliche Sekel, wog 3 Quentlein.

3) Siclus templi, oder sanctuarii, der Sekel des Heiligthums, wog 1 Loth, oder 4 Quentlein.

Mina, 1 Pfund, war auch dreyerley, wie Hesekiel Cap. 45, 10. f. bezeugt.

1) Mina

Anmerk.

Apothekergewicht.	Silber- und Goldgewicht.
1 Pfund ℔, hält 12 Unzen.	1 ℔. hat 2 Mark oder 48 Karath.
1 Unze ℥j, hält 2 Loth oder 8 Drachm. od. Quentl.	1 Mark hat 16 Loth, oder 24 Karath.
1 Drachma ʒj, od. Quentl. hat 3 Scrupel.	1 Loth hat 6 Gran.
1 Scrupel ℈j, hat 20 Gran.	1 Karath hat 4 Gran.
	1 Gran hat 3 Grän.

1) Mina vulgaris, das gemeine ℔, hielt 15 Loth, oder 15 Sekel des Heiligthums. Hesekiel 45, 10. f.

2) Mina regia, das königliche ℔, wog 20 Loth, oder 20 Sekel des Heiligthums, nach Hesekiel ebendas.

3) Mina sanctuarii, oder templi, das ℔ des Heiligthums, wog 25 Loth, d. i. 25 Sekel des Heiligthums. Ebendas.

Kikkar, ein Zentner, lat. Talentum, war auch dreyerley:

1) Talentum vulgare, der gemeine Zentner, hielt 3000 gemeine Sekel, solche machen 1500 Loth.

2) Talentum regium, der königliche Zentner, hielt 3000 königliche Sekel, diese machen 2215 Loth.

3) Talentum templi, sive sanctuarii, Zentner des Heiligthums, hielt 3000 Sekel desselben, nemlich 3000 Loth.

So ist auch wohl zu merken, was für Proportion und Vergleich das hebräische und griechische Gewicht gegen einander hatten; nemlich Mina templi, das ℔ des Heiligthums, war

war eben so schwer, als Mina Attica; sonach war das griechische ℔. und das ℔. des Heiligthums bey den Hebräern gleichschwer. Gleichwie nun bey den Griechen 60 Minae ein Talentum machte, also machten auch 60 Minae oder Heiligthumspfunde einen gemeinen hebräischen Zentner aus; folglich waren Talentum Atticum vulgare und Talentum Hebraeum vulgare von gleicher Schwere. Daher ists gekommen, daß der gemeine hebräische Zentner auch ausser Landes, z. B. in Italien und Griechenland gebraucht wurde: obwol die königlichen und des Heiligthums Zentner im jüdischen Lande nur allein im Gebrauche blieben. So auch Mina vulgaris, das gemeine hebräische ℔, weil derselben nicht 60, wie in Griechenland gebräuchlich war, sondern 100 ℔. auf das Talentum vulgare gegangen: in der Art haben die Griechen und Römer ihr Gewicht damit nicht vergleichen mögen. Es ist glaublich, daß auch Mina regia nirgend anders, als im jüdischen Lande gebraucht worden.

Summarisch davon zu handeln, war demnach die eigentliche Vergleichung des hebräischen und griechischen Gewichts folgende: Mina templi,

pli, oder das ℔. des Heiligthums, war eben so schwer als das griechische ℔, mina Attica genannt: indem es 25 Loth wog; es war daher 7 Loth leichter, als unser deutsches Pfund, z. B. in Braunschweig. Talentum Hebraeum vulgare, der gemeine Zentner der Hebräer wog eben so schwer, als der griechische Zentner Talentum Atticum. Und der Sekel des Heiligthums wog grade 1 Loth, gleichwie die Semuncia, ἡμιθγγιον bey den Griechen.

Von der Silbermünze der Hebräer.

Die Hebräer pflegten, wie schon gesagt, ihre Münze nach ihrem Gewicht abzuwiegen, und gaben derselben auch nach dem Gewicht den Namen. Z. B.

Zuza, ein Quentlein Silbers, galt so viel als ein Ortsthaler, oder 3 Gr. *).

Siclus

*) Der Verfasser scheint aus guten Ursachen den Braunschweigischen und Hannöverschen Münzfuß zu seiner Bestimmung angenommen zu haben, weil dieser das Mittel zwischen dem leichten und Hamburger schweren hält.

Siclus vulgaris, der gemeine Sekel, galt ein Ortsthaler, oder 6 Gr.

Siclus regius, der königliche Sekel, galt $1\frac{1}{2}$ Ortsthaler, oder 9 Gr.

Siclus templi, Sekel des Heiligthums, war 1 Loth Silber, und galt 12 Gr.

Mina vulgaris, das gemeine ℔. galt $7\frac{1}{2}$ Thlr.

Mina regia, das königliche ℔. galt 10 Thlr.

Mina templi, das ℔. des Heiligthums, galt $12\frac{1}{2}$ Thaler.

Talentum vulgare, der gemeine Zentner, galt 750 Thaler.

Talentum regium, der königliche Zentner, galt 1125 Thaler.

Talentum templi, der Zentner des Heiligthums, galt 1500 Thaler.

Man hat demnach Acht zu haben, so oft in heil. Schrift das Wort Sekel allein vorkommt, und kein bestimmtes Gewicht dabey ausgedruckt wird, so ist es von keinen andern, als von gemeinen Sekeln zu verstehen. In so fern aber die Worte: nach dem königlichen Gewicht, oder nach dem Sekel und Gewicht des Heiligthums

dabey

dabey stehen, so sind es Sicli regii oder Sicli templi, nachdem die Worte für sich selbst lauten.

So werden auch silberne Sekel bisweilen Silberlinge benannt, wie bald nachher wird erklärt werden. Dies sey einstweilen von der Silbermünze der Hebräer vorausgesagt, wie solche nach dem Gewicht benannt worden.

Von der Goldmünze der Hebräer.

Anmerk. Derer werden im Talmud 7 Sorten angegeben, s. Joma fol. XLIV.

Zuza auri, אֲדַרְכֹּנִים Adarconim, ein Quentlein Goldes, Drachma auri, oder Ungarischer Goldgülden.

Siclus vulgaris auri, gemeiner Sekel Goldes, galt 2 Ungarsche Goldgülden.

Siclus regius auri, der königliche Sekel Goldes, galt 3 Ungarsche Goldgülden.

Siclus aureus templi, der goldne Sekel des Heiligthums, galt 4 Ungarsche Goldgülden.

Mina vulgaris auri, das gemeine ℔. Goldes, war 60 Ungarsche Goldgülden.

Mina regia auri, das königliche ℔. Goldes war 80 Ungarsche Goldgülden.

Mina auri templi, das güldene ℔. des Heiligthums war 100 Ungarsche Goldgülden.

Talentum vulgaris auri, der gemeine Zentner Goldes galt 6000 Ungarsche Goldgülden.

Talentum regium auri, der königliche Zentner Goldes machte 9000 Ungarsche Goldgülden.

Talentum templi auri, der güldene Zentner des Heiligthums war 12000 Ungarsche Goldgülden.

Ob ich nun wol die Goldmünze der Hebräer nach Ungarschem Golde, den Goldgülden zu 2 Thlr. berechne, indem sich der Gehalt dieser Art Goldes einigermaßen mit jenem a pari verhält: so war doch dasjenige Gold, was damals im jüdischen Lande im Umlauf stand, viel köstlicher:

Anmerk. Eisenschmidt berechnet das Talent Gold zu , , , $12237\frac{4}{25}$ # Duc.
also den Sekel Gold zu $4\frac{8}{100}$ #.
Das Talent Silber zu 2191 Thlr. 17 Gr. 6 Pf.
den Sekel Silber zu , 17 Gr. $6\frac{5}{12}$ Pf.
Michaelis schätzt das Talent Gold zu $4397\frac{1}{4}$ #,
also den Sekel Gold zu , $1\frac{1}{2}$ #.
Das Talent Silber zu , $787\frac{1}{2}$ Thlr.
folglich den Sekel zu , 6 Gr. $5\frac{3}{4}$ Pf.

licher: denn es war Aurum Ophiricum, köstlich arabisches Gold, ja das allerlauterste, reinste und beste Gold, ohne Legirung.

Was nun die Gestalt der Münzsorten anbelangt, so findet man noch zum Andenken einige silberne Sekel, die hie und da sind abgegossen worden: selbige haben auf der einen Seite Aarons Ruthe, welche grünte und Mandeln trug. Umher stehen hebräische Buchstaben, die so viel bedeuten, als Münze der Stadt Jerusalem. Auf der Rückseite steht ein Kelch oder Faß mit Weyrauch, und dabey die Worte: Sekel Israel.

Zuza aber, auch Drachma, oder Denarius benannt, war eine Münze, wie oben bereits gedacht, die ein Quentlein Silbers oder Goldes gewogen, und wie Matthäus Cap. 22, 19. bezeugt: hat zu der Zeit, als Christus auf Erden lebte, das Bild und die Ueberschrift des römischen Kaisers darauf gestanden.

Ferner werden in heil. Schrift nachfolgender Münzen gedacht.

כְּסָפִים Argentei, Silberlinge waren zweyerley Art: denn die silbernen Sekel des jüdischen Volks wurden bisweilen auch Silberlinge benannt, derowegen galten die gemeinen Sekel oder Silberlinge einen Orts-thaler; hingegen die Silberlinge des Tempels, sicli sanctuarii oder templi, galt jeder ½ Thaler, und für 30 solcher Silberlinge, oder für 15 Thaler ward Christus vom Judas verrathen.

Stater, ein halber Thaler, oder 1 Loth Silber. Eine dergleichen güldene Münze hat Petrus aus des Fisches Munde gezogen. Matth. 17, 27.

Man hat auch sonst einige güldene Stater gefunden, die von lauterm Golde geschlagen waren, deren einige doppelte Ducaten, einige 3 Ungarsche Goldgülden, etliche auch wol 4 dergleichen Goldgülden werth gewesen. Ja, was noch mehr ist, einige Stater, von lauterm Gold geprägt, waren so groß

gewe-

gewesen, als zu unserer Zeit die Portugaleser *) sind. Jedoch wurden dergleichen güldene Stater im jüdischen Lande nicht gemünzet, derowegen behielten solche auch den Namen von den Königen oder Landesregenten, die sie hatten münzen lassen, und wurden daher Stateres Darici, Philippici und Alexandrei ꝛc. benannt.

Didrachma war eine Münze, die einen Ortsthaler, 6 Gr. galt. Dieser Münze wird Matth. 5, 26. gedacht.

Denarius oder Drachma, so viel als ein Schreckenberger **), galt so viel als ein halber

*) Portugaleser war eine Portugieser Goldmünze, 10 Quentl. schwer, welche 20 Rthlr. galt; war unter den Königen Johann und Sebastian geprägt, ist jetzt aber sehr rar geworden, und auf 27 bis 30 Rthlr. gestiegen.

**) Schreckenberger ist eine Münze, die man aus den Silbergruben des Schreckenbergs, nahe bey Annaberg im Erzgebirgschen Kreis im Jahr 1499 zu prägen angefangen hatte, und nach damaligem Werth 3½ gute Groschen betrug. Man benannte diese Münzsorte auch Nummi morales, Muth-Pfennige; ingleichen Engel-Groschen, wegen des darauf stehenden Engels, der das Sächsische Wappen hält. Man sieht dieser Schreckenberger noch wenige, jedoch ist die Zahlung und Rechnung auf Schreckenberger in Meissen, Thüringen und Franken noch dann und wann gebräuchlich.

halber Ortsthaler (3 Gr.). Von dieser Münze lieſt man Matth. 20, 2. 9. 10. 13. Luc. 15, 8. 9.

Scrupulum argenti, אֲגוֹרָה Agora, ein Fürstengroschen *), der dritte Theil eines Quentleins. Dieses silbernen Pfennigs wird gedacht 1 Sam. 2, 36.

Anmerk. In der altdeutschen Sprache scheint das Wort Pfennig ein allgemeiner Name von kleinen Münzen gewesen zu seyn.

Gerah, גֵּרָה, war ein Münzpfennig, wenig geringer als ein Mariengroschen (7¼ Pf.); denn 20 Gerah machten ein Siclum, oder halben Thaler. Exod. 30, 13. Num. 3, 47. Hesek. 45, 10 — 12.

Obolus, מְעָא Meah, so viel als ein halber Fürstengroschen, oder der 6te Theil eines Quentleins.

As minor ist ein kleiner Pfennig gewesen, der etwas geringer, als bey uns in Niedersachsen ein Matthier, 4 Pf. gilt, ohngefähr so viel als 4 hannöversche Witten, oder

*) Fürstengroschen wurden die nach der Münz-Convention geschlagenen Groschen benennet, wo der Thaler zu 24 Groschen berechnet war.

oder auch ein wenig mehr, als 4½ Meißnischen Pfennig, denn es ist der 10te Theil eines Quentleins gewesen.

Quadrans, רְבָעָא, ein Vierling, war ein kleiner Pfennig, etwas geringer, als ein Meißnischer Pfennig, (oder Flittrichen), deest enim decima pars, ut non sit integer nummulus Misnicus. Diesemnach will Quadrans ein wenig mehr seyn, als ein Goßler, ohngefähr so viel als ein Hannöverscher Witte. Dieser Pfennig wird auch sonst lateinisch Teruncius genannt, a tribus unciis. Quadrans autem nominatur, quia est quarta pars Assis. Von dieser Münze lesen wir Matth. 5, 26 Marc. 12, 15.

Minutum, λέπτον, ein Scherf oder Goßler. Aber Marc. 12, 42. gilt dieser Pfennig etwas geringer, nemlich 1 hannöverschen Schwaaren, oder ½ Meißnischen Pfennig, (d. i. 1 Heller).

Anm. Witten wurden 1411 in Seestädten geschlagen, und da galt 1 Witte 4 Pf., 1 hannöv. Witte 1½ Pf. Schwaare, eine Bremer Kupferm., galt 2 leichte Pf., und 5 ein Groot. 1 Gosler galt 1½ Pf.

Beyspiele
der Münzrechnung heil. Schrift im Alten Testament.

1 B. Mos. 20, 16.

Abimelech, der König zu Gerar, spricht zur Sarah: Siehe da, ich habe deinem Bruder 1000 Silberlinge gegeben ꝛc.; diese machen 250 Thaler; denn es sind Sicli vulgares gewesen, deren jeder einen Ortsthaler, oder 6 Gr. gegolten.

1 B. Mos. 23, 15. 16.

Abraham kaufte seiner Frauen Sarah ein Begräbniß für 400 Sekel Silbers, die er dem Ephron zuwog; diese 400 Sekel machen 100 Thlr., indem es gemeine Sekel waren, deren jeder so viel als ein Ortsthaler, 6 Gr. gegolten.

1 B. Mos. 24, 21. 47. 52.

Abrahams Knecht gab der Braut Rebecca eine güldene Stirnspange, eines halben Sekel Goldes, (d. i. eines Ungarschen Goldgülden) schwer, und zwey Armbänder, d. i. zehen Sekel Goldes, oder 20 Ungarsche Goldgülden schwer. Denn der Text redet daselbst von gemeinen Sekeln.

Anm.

Anm. Eine dergleichen güldene Stirnspange machte einen Halbzirkel auf der Stirn bis zu beyden Ohren (das sind Ohrenringe); Ohrenspangen waren kleiner, s. 1 Mos. 34, 4. Dergleichen Schmuck haben beyde Manns- und Weibsbilde getragen, wie weiter unten Cap. 35, 4. und vom güldnen Haarbande Sprüchwörter Salom. 11, 22. abzunehmen ist.

1 B. Mos. 37, 26—28.

Joseph ward von seinen Brüdern verkauft für 20 Silberlinge, d. i. für 20 Ortsthaler, nach Anzeigung der Septuaginta interpretum. Demnach werden diese Silberlinge Sicli vulgares gewesen seyn, und so betragen diese 20 Silberlinge nur 5 Thaler. Sie haben ihn sehr guten Kauf gegeben, damit sie seiner los werden möchten. — Die Silberlinge aber, wofür Judas Christum verrieth, waren schwerer, und Sicli templi, deren jeder 12 Gr. machte.

2 B. Mos. 21, 36.

Wer einen stößigen Ochsen hatte, der einen Knecht oder Magd stieß, so mußte der Herr des Thieres jenem 30 silberne Sekel geben, und den Ochsen steinigen; die betragen $7\frac{1}{2}$ Thlr., denn der Text redet de Siclis vulgaribus.

2 B. Mos. 30, 13.

Wenn das Volk gezählt wurde, so mußte jeglicher einen halben Sekel geben, nach dem Sekel des Heiligthums, das betraf auf jeden einen Ortsthaler, oder 6 Gr.

2 B. Mos. 37, 17—24.

Der heilige Leuchter sammt seinen Lichtschneuzen (Lichtputzen) und Löschnäpfen war gemacht aus Einem Zentner feinen Golde, nach dem Gewicht des Heiligthums, d. i. so viel als 12000 Ungarsche Goldgülden an Werth.

2 B. Mos. 38, 24.

Alles Gold, das am Heiligthum in der Wüsten verarbeitet worden, ist 29 Zentner 730 Sekel nach dem Gewicht des Heiligthums; diese machen 350920 Ungarsche Goldgülden. Dergleichen Gold, was am Heiligthum in der Wüsten verarbeitet wurde, war ächt arabisch Gold.

Das Silber aber, das am Heiligthum verarbeitet ward, war 100 Zentner und 1775 Sekel nach des Heiligthums Sekel: das so viel ist als 150887 Joachimsthaler 16 Gr. Denn des Volks, was gezählet wurde, von 20 Jahren an und drüber, war 603550 Menschen, von denen jeder ½ Heiligthums-Sekel, d. i. einen Ortsthaler, oder 6 Groschen unsers Geldes geben mußte.

Aus

Aus 100 Zentner Silbers, d. i. von 150000 Thalern wurden gegossen die Füße des Heiligthums, und die Füße des Vorhangs, je 100 Füße aus 100 Zentnern, d. i. 1500 Thaler zu einem Fuße. Und V. 28. aus 1775 Sekeln wurden gemacht der Säulen Knäufe, und ihre Köpfe überzogen, und ihre Reife. Diese machten 10650 Thaler.

Anm. Joachimsthaler ist so viel als ein harter Speciesthaler, und hat den Namen von der Böhmischen Bergstadt Joachimsthal, wo diese zuerst geschlagen wurden. **Anm. des Herausg.**

3 B. Mos. 27, 3. f.

Wer ein Gelübde that, ward von den Priestern also geschätzt: Ein junges Knäblein, das erst sprechen lernte, und noch nicht 5 Jahr alt war, mußte 5 Sekel des Heiligthums geben, d. i. $2\frac{1}{2}$ Thaler. Ein Mägdlein desselben Alters 3 silberne Sekel oder $1\frac{1}{2}$ Thaler. Ein junger Knabe über 5 Jahr ward auf 20 Heiligthums-Sekel geschätzt; das betrug 10 Thaler, ein Mägdlein gab alsdann halb so viel, nemlich 10 Sekel oder 5 Thaler. Ein junger Gesell oder Mann, der über 20 Jahr alt war, mußte 50 Sekel, oder 25 Thaler geben. Eine Jungfrau oder Ehefrau zahlte 30 Sekel, das sind 15 Thaler. Ein alter Mann, der über 60 Jahr alt war, gab 15 Sekel, d. i. $7\frac{1}{2}$ Thaler, und eine alte Frau, die 60 Jahr alt war, gab 10 Sekel oder 5 Thaler.

4 B. Mos. 3, 49. 50.

Moses nahm das Lösegeld, das über der Levitenzahl, von den Erstgeburten der Kinder Israel übrig war, nemlich 1365 Sekel nach dem Gewicht des Heiligthums, (diese betragen so viel als 682 Joachimsthaler und 16 Groschen), und gab's Aaron und seinen Söhnen. Denn von einem jeden Erstgebornen nahm Moses 5 Sekel des Heiligthums, d. i. 2½ Thaler schwer Geld.

4 B. Mos. 7, 12. f.

Die Fürsten in Israel opferten Gott ein jeglicher eine silberne Schüssel und eine silberne Schaale und ein gülden Löffel. Jede Schüssel hatte 130 Sekel oder Loth Silbers gewogen, betragen 65 Thlr., weil es Sicli templi waren, wie der Text angiebt. Jede Schaale war 70 Sekel oder Loth Silbers schwer, so viel als 35 Thaler; und jeder Löffel wog 10 Sekel oder Loth Goldes, das war so viel als 40 Ungarsche Goldgülden. Da nun dieser Fürsten 12 waren, so machte dies Opfer die Summe an Silber so viel als 1200 Thaler, und an Golde 480 Ungarsche Goldgülden, an arabischen guten Golde.

5 B. Mos. 22, 13 — 19.

Wenn ein Mann vor den Aeltesten und Richtern überzeuget wurde, daß er sein junges Eheweib unschuldigerweise in einen bösen Verdacht gebracht

hatte,

hatte, daß er sie nicht als Jungfer gefunden, so mußte er ihrem Vater 100 Siclos vulgares, d. i. 25 Thaler Strafe geben, und konnte sie auf keinerley Vorwand sein Lebenlang von sich scheiden lassen. Ebendas. V. 28. 29. — Wer eine Jungfrau beschlief, der mußte sie zum Weibe nehmen, und ihrem Vater 50 gemeine Sekel Silbers, das sind 12½ Thaler geben. Der Text redet hier von gemeinen Sekeln, die so viel als jetzt 6 Gr. galten.

Josua 7, 19—21.

Achan, der Dieb, hatte von den verbanneten Gütern gestohlen, einen köstlichen babylonischen Mantel und 200 Sekel Silbers, (so viel als 50 Thaler), und eine goldne Zunge (Spange), die 50 Sekel Goldes, d. i. 100 Ungarsche Goldgülden schwer gewogen hatte. Das Geraubte wurde nachher vernichtet, und Achan gesteinigt.

Buch der Richter 8, 26.

Gideon sammlete von den erschlagenen Midianitern Ausbeute an Gewicht 1700 Sekel Goldes, die machen 3400 Ungarsche Goldgülden, indem es Sicli vulgares gewesen. Hiervon wurde ein güldner Leibrock gemacht, woran sich nachher ganz Israel versündigte.

B. d. Richter 16, 5.

Die Fürsten der Philister versprachen der Hure Delila, damit sie ihnen den Simson verrathen möchte, jeglicher 1100 Silberlinge, das sind Sicli vulgares, (von denen jeder 6 Gr. galt). Die Summe eines Fürsten betrug nach unserm Gelde so viel als 275 Thaler. Da nun 5 Fürsten der Delila diese Zusage machten, so folgt: daß Simson für 1375 Thaler verrathen wurde.

B. d. Richter 17, 1—13.

Das Bild des Abgotts im Hause Micha auf dem Gebirge Ephraim ist 200 Silberlinge schwer gewesen, (die 50 Thaler betragen,) denn der Text redet de Siclis vulgaribus. Die Summe des Geldes, welche zu dieser Abgötterey angewandt wurde, betrug 1100 Silberlinge, das sind 275 Thaler. Dem Leviten aber, der ihm diente, gab Micha jährlich gewisse benannte Kleider, und ohne den Zehnten und andere Gefälle noch 10 Silberlinge, das werden muthmaßlich Sekel des Heiligthums gewesen seyn, deren jeder 12 Gr. galt: denn mit solcher schweren Münze pflegte man die Leviten zu lohnen.

1 Sam. 2, 36.

Wer übrig ist vom Hause Levi, wird kommen, und für ihnen niederfallen, um einen silbernen Pfennig. Im Hebräischen stehet אֲגוֹרָה agora, das haben

haben Forsterus und Avenarius interpretirt pro scrupulo argenti, so viel als ein Fürstengroschen. So fern man aber der ältesten Interpretation der 70 Dollmetscher lieber folgen will, die es Obolum übersetzt haben, so hätte dieser silberne Pfennig $\frac{1}{2}$ Fürstengroschen oder 6 Pf. gegolten.

1 Sam. 9, 8.

Da Saul die Eselin suchte, hatte sein Knabe bey sich $\frac{1}{4}$ eines silbernen Sekels, das ist ein Pfennig gewesen, der ein wenig mehr gegolten, als ein Spitzgroschen. Denn der gemeine Sekel galt einen Ortsthaler, der 4te Theil aber von 6 Groschen ist $\frac{1}{2}$ Quentlein Silbers, nemlich 2 Mariengroschen und 3 Goßler; so viel habe der Zeit ein Silberpfennig gegolten, den Sauls Knabe dem Seher Samuels hatte geben wollen.

Anm. Spitzgroschen wurden im Jahr 1476 aus dem Schneebergschen Bergwerke zu Zwickau gemünzt. Anfangs galt einer nur 1 guten Groschen; nachher kamen sie auf 15 Pf., und hiessen daher Funfzerlein, oder Funfzehner, endlich galten sie 18 Pf., welchen Werth sie zuletzt hatten.

1 Sam. 17, 5 — 7.

Der Riese Goliath hatte einen ehernen Helm auf seinem Haupt, und einen schuppichten Panzer an, das Gewicht seines Panzers war 500 Sekel Erzes, (nach unserm Gewicht 78 ℔. schwer). Er hatte

hatte eherne Beinharnische an seinen Schenkeln, und einen ehernen Schild auf seinen Schultern. Der Schaft seines Spiesses war wie ein Weberbaum, und das Eisen seines Spiesses hatte 600 Sekel Eisens, (das hielt nach unserm Gewicht 78 ℔.), — und sein Schildträger ging vor ihm her.

2 Sam. 21, 15—17.

Es erhub sich aber wieder ein Krieg von den Philistern wider Israel, und David zog hinab und seine Knechte mit ihm, und stritten wider die Philister. Und David kam wieder im Streit. Und Jesbi zu Nob, welcher der Kinder Rapha einer war, dieses Mannes sein Speer hielt am Gewicht 300 Sekel Erz (5 ℔.), und hatte neue Waffen, dieser gedachte David zu schlagen; aber Abisai, der Sohn Zeruja half ihm und schlug den Philister todt.

2 Sam. 12, 30. und 1 B. d. Chron. 21, 2.

David gewann die Stadt Raba, und nahm die Krone ihres Königs, die sehr köstlich von Gold und Edelsteinen gemacht war, diese ward David auf sein Haupt gesetzt. Diese Krone hatte den Worten nach 1 Zentner Goldes am Gewicht; da nun dies von keinem hebräischen Zentner verstanden werden kann, sonst würde solche 6000 Ungarsche Goldgülden schwer gewesen seyn, (nach unserm Gewicht in die 47 ℔,) welche der König nicht hätte tragen können; sondern es muß de Talento Syriaco, d. i. von einem

Syri-

Syrischen Zentner verstanden werden, welches der 4te Theil eines hebräischen Zentners gewesen: nemlich 1500 Ungarsche Goldgülden, nach unserm Gewicht 12 ℔. So schwer wäre demnach die Krone des Königs zu Raba gewesen, die nachher dem Könige David ist auf sein Haupt gesetzt worden. Denn da die Stadt Rabba und das ganze Land der Kinder Ammon in Syrien gelegen, so werden diese auch wol Syrisches Gewicht gebraucht haben.

Es kann auch seyn, daß die Könige diese schwere Krone gar selten, und allein in ihrer höchsten Pracht getragen, oder dieselbe dem Volke zur Schau haben hinstellen lassen. Auch könnte man die Worte dieses Textes also auslegen: Die Krone hielt am Gewicht, d. i. am Werthe 1 Zentner Goldes, so, daß wer diese Krone, die sehr köstlich von Gold und Edelgesteinen gemacht war, hätte bezahlen wollen, hätte einen hebräischen Zentner Goldes, oder 6000 Ungarsche Goldgülden dafür entrichten müssen.

Es wäre also eine besondere Phrasis und Art in der Schrift zu reden: die Krone hatte am Gewicht, d. i. an der Bezahlung oder Geld einen Zentner Goldes. Denn gleichwie die hebräische Münze nach dem Gewicht den Namen hat, also wird auch die Bezahlung durch das Abwägen ausgesprochen. Wie wir denn sehen Zacharia 11, 12: Und sie wugen dar, (d. i. sie bezahlten) Wie viel Ich galt, nemlich 30 Silberlinge; hiervon ist die beste Auslegung zu wählen.

2 Sam. 18, 11. 12.

Joab spricht zu dem Manne, der Absalom an der Eiche hatte hangen sehen: Hättest du ihn zu der Erden geschlagen, so wollt' ich dir von meinetwegen 10 Silberlinge, d. i. 10 Ortsthaler und einen Gürtel gegeben haben. Der Mann sprach zu Joab: Wenn du mir 1000 Silberlinge in meine Hand gewogen hättest, so wollte ich dennoch meine Hand nicht an des Königs Sohn gelegt haben.

2 Sam. 24, 16. und V. 18—25.

Da der Engel des Herrn seine Hand ausstreckte über Jerusalem, und das Volk mit Pestilenz schlug, kaufte David die Tenne von Araffna, des Jebusiten, für 600 Sekel Goldes; diese betragen so viel als 600 Ungarsche Goldgülden; und für das Rind zum Brandopfer gab er ihm 50 Sekel Silbers, diese machen 12 Thlr. 12 Gr., indem es Sicli vulgares waren.

1 B. d. Chron. 23, 14—16.

Als David durch die in seinem hohen Alter ihm angekommene Schwäche sowol, als wegen gänzlicher Abnahme aller Kräfte sein baldiges Lebensende vermuthete, so übergab er seinem Sohn Salomo das Reich und den gesammelten Schatz, indem er V. 14. sagt: Siehe, ich habe in meiner Armuth verschaffet zum Hause des Herrn 100,000 Zentner Goldes, (die machen 600,000 Ungarsche Goldgülden, oder 6000 Tonnen

nen Goldes), 1000000 Zentner Silbers, dazu viel Erz und Eisen ohne Zahl; denn es ist sein zu viel; auch Holz und Steine hab' ich geschickt, deß magst du noch mehr machen. Du hast auch viel Arbeiter, Steinmetzen und Zimmerleute, zu Stein und Holz und allerley Weisen (Künstler), auf allerley Arbeit, an Gold, Silber, Erz und Eisen ohne Zahl. So mache dich auf, und richte es aus, der Herr wird mit dir seyn!

1 B. d. Chron. 30, 2—9.

Noch hatte David zum Tempelbau für sich gesammlet; V. 2. Ich aber habe aus allen meinen Kräften geschickt zum Hause Gottes, Gold zu goldenem, Silber zu silbernem, Erz zu ehernem, Eisen zu eisernem, und Holz zu hölzernem Geräthe. Onychsteine, eingefaßte Rubine und bunte Steine, und allerley Edelsteine und Marmorsteine die Menge. V. 3. Ueber dieses noch: Aus Wohlgefallen am Hause Gottes habe ich eignes Guts Gold und Silber 3000 Zentner Goldes von Ophir, und 700 Zentner lauteres Silbers: das gebe ich zum heiligen Hause Gottes über alles, das ich geschickt habe. — Und wer ist nun freywillig, seine Hand heute dem Herrn zu füllen? — Da waren die Fürsten der Väter, der Stämme und Reichen des Landes freywillig, und gaben zum Bauamt im Hause Gottes 5000 Zentner Goldes und 10000 Gülden, über 300 Tonnen Goldes: und 10000 Zentner Silbers, 18000 Zentner Erzes und 100,000 Zentner Eisens.

Und bey welchen Steine gefunden wurden, die gaben sie zum Schatz des Hauses des Herrn, unter die Hand Jehiel.

Die Summa aber, welche David seinem Sohne Salomo zum Tempelbau hinterließ, belief sich in allem auf 6480 Tonnen Goldes und 10,000 Ungarische Goldgülden. An Silber aber hat David zu eben diesem Behuf des Tempelbaues bestimmt:

1) 1000 000 Ztnr. Silbers,
noch 2) 7000 , ,
3) 10,000 , , die Fürsten in Israel,
1,017000 Ztnr. Silbers, oder 1 Million, und 17tausend Zentner.

1 B. d. Kön. 9, 10—15.

Hiram, der König zu Tyrus, schickte dem Salomo sowol zum Tempelbau als zum Bau seines Königsschlosses Cedern, Tannenbäume und Gold, so viel er begehrte; wofür ihm Salomo 20 Städte im Lande Galiläa zu Lehn abtrat. Nach V. 14. hatte König Hiram dem Salomo an Tribut gesandt 120 Zentner Goldes, die Salomo zu obiger Verwendung aufhob; das machten 120,000 Ungarische Goldgülden, oder 2 Millionen Thaler.

1 B. d. Kön. 9, 26—28.

Salomo bauete auch Schiffe zu Ezeon Geber, das bey Eloth liegt, am Ufer des Schilfmeers, im

Lande

Lande der Edomiter. Und Hiram sandte seine Knechte im Schiffe, die gute Schiffleute, und auf dem Meer erfahren waren, mit den Knechten Salomo. Und kamen gen Ophir, und holeten daselbst 420 Zentner Goldes, und brachtens dem König Salomo.

1 B. d. Kön. 10, 10.

Die Königin von Saba in Arabien schenkte dem König Salomo 120 Zentner Goldes, die machen 720000 Ungarsche Goldgülden; das wären 7 Tonnen Goldes und noch 20000 Ungarsche Goldgülden drüber. Dergleichen Gold war jedoch ungleich besser als das Ungarsche Gold gewesen, denn es war köstlich arabisch Gold.

Ebendas. V. 14. f.

König Salomons jährliches Einkommen war 666 Zentner Goldes, die machen soviel als 3969000 Ungarsche Goldgülden, oder nahe an 40 Tonnen an Ophirischem Golde. Aber Salomons Einkommen an Silber war nicht zu zählen, denn er machte durch den Handelsverkehr der Kaufleute, Apotheker und Krämer, daß des Silbers zu Jerusalem so viel war, wie der Steine, sagt die Bibel.

Ebendas. V. 16.

Und der König Salomo ließ machen 200 Schilde vom besten Golde: 600 Stück Goldes, d. i. 600 Ungarsche Goldgülden that er zu einem Schilde. Denn ein

Stück

Stück Goldes ist so schwer gewesen als ein Drachma, nemlich 1 Quentlein, und dies ist grade ein Ungarscher Goldgülden, obgleich jenes Gold besser, als das Ungarsche war.

Ebendas. V. 17.

Er ließ auch Tartschen (Streithandschuh) machen vom besten Golde, je 3 ℔. Goldes, oder 300 Stück Goldes, d. i. 300 Ungarsche Goldgülden zu einer Tartschen.

Ebendas. V. 28.

Die Kaufleute haben auch dem Könige Salomo Wagen und Pferde in Egypten gekauft, jeden Wagen um 600 Silberlinge, d. i. um 150 Thaler, und ein Pferd um 150 Silberlinge, d. i. um 18 Thlr. 18 Gr., indem die Silberlinge zu gemeinen Sekeln gerechnet, jeder 6 Gr. oder 1 Ortsthaler galten.

2 B. d. Kön. 5, 5. f.

Naeman, der Feldhauptmann des Königs in Syrien, als er nach Samaria zog, um sich von seinem Aussatz reinigen zu lassen, nahm zum Präsent auf den Weg mit 10 Zentner Silbers, (das sind 7500 Thlr.), und 6000 Gulden, (oder 6000 Ungarsche Goldgülden), und 10 Feyer- oder Staatskleider. Nachdem er von seinem Aussatz war gereinigt worden, hat er Gehasi, dem Knaben des Propheten Elisa, der ihm

ihm auf dem Wege nachlief, geschenkt: 2 Feyerkleider und 2 Zentner Silbers, deren jeglicher macht 750 Thlr., thut zusammen 1500 Thlr., daran haben 2 Knaben, wie der Text sagt, genug zu tragen gehabt.

Wenn man aber nach dem Syrischen Zentner, welches der 4te Theil eines hebräischen Zentners gewesen, rechnet, so hätte der Hauptmann Naeman, als er nach Samarien zog, um sich von seinem Aussatz reinigen zu lassen, nicht mehr als 1875 Thlr. mit sich auf den Weg genommen, und dem Gehasi davon 2 Talenta Syriaca geschenkt, die nur 375 Thlr. machten, welche ein Knabe wol hatte tragen können. Darum halte ich dafür: daß zu der Zeit noch hebräische Zentner in Syrien sind im Gebrauch gewesen, indem die Syrer noch kurz zuvor, den hebräischen oder israelitischen Königen unterthan gewesen: folglich werden sie auch zu der Zeit noch dieselbe Münze und Gewicht gebraucht haben, bis sie lange nachher Münze und Gewicht änderten. Demnach lasse ichs bey der ersten Rechnung bleiben, und halte diese für die wahrhafte.

2 B. d. Kön. 6, 7. V. 24. f.

Benhadat, der König in Syrien, belagerte die Stadt Samaria. Der Mangel an Lebensmitteln wurde so groß, daß ein Eselskopf 8 Silberlinge (2 Thlr.) gegolten, und 1 halbes Kab, d. i. ein Nößel Taubenmist mit 5 Silberlinge (1 Thlr. 6 Gr.) bezahlet wurde. Nachdem die Syrer aber durch falsche Nachrichten

die

die Belagerung eiligst aufgehoben, und ihr ganzes Lager mit allen Vorräthen verlassen hatten, so ward den Tag darauf das Korn so wohlfeil unter dem Thor zu Samaria, daß ein Satum, (welches ein wenig mehr ist, als ein halber Himbte) Semmelmehl, einen Sekel, (d. i. 6 Gr.), und 2 Sata, oder kein ganzer Scheffel Gerste, auch 1 Sekel (6 Gr.) gegolten, indem es gemeine Sekel gewesen.

2 B. d. Kön. 15, 19. 20.

Als der assyrische König Phul das Land Israel mit Krieg überzog, mußte ihm Menahem, der König in Israel 1000 Zentner Silbers Contribution bezahlen, die betragen 750000 Thlr., dann zog er wieder ab. Zu diesem Behuf mußten die Reichen in Israel jeglicher 50 Sekel geben, das sind 12 Thlr. 12 Gr.

Buch Esra 1, 9—11.

Unter der Regierung Cores, des Königs in Persien, erlangten die Juden die Freyheit, aus der babylonischen Gefangenschaft wieder nach Jerusalem zu ziehen, dazu er ihnen viel Gülden- und Silbergeschirr (5400 Stück), als Becken, Becher und Messer, welche Nebukadnezar bey der Plünderung des Tempels und der Stadt Jerusalem mitgenommen, durch seinen Schatzmeister Mithredat zurückgeben ließ.

Ebendas. 2, 68. 69.

Etliche der Obersten, Väter, als sie aus der Gefangenschaft wieder nach Jerusalem kamen, gaben sie zum neuen Bau des Tempels und Heiligthums aus ihrem Vermögen 61000 Drachmä (oder Gülden), und 5000 Pfd. Silbers (75000 Thlr.), und 100 Priesterröcke.

Esra 7, 21, 22.

Arkasasta, König in Persien, (Artaxerxes longimanus), befahl seinem Schatzmeister: Man sollte dem Schriftgelehrten Esra zum Behuf des Heiligthums bis auf 100 Zentner Silbers aus seinem Schatz geben, ohne den vielen Weitzen, Wein, Oel und Salz ohne Maaß.

Bemeldete 100 Zentner Silbers, nach gemeinem hebräischen Gewicht berechnet, betragen 75000 Thlr. Denn, da das Wort: nach königlichem Sekel oder Gewicht, nicht dabey steht, so kann es nicht anders als nach gemeinen Sekeln oder Gewicht verstanden werden.

Esra 8, 25. 26. 27.

Und Esra wog ihnen dar das Silber und Gold und die Gefäße zur Hebe dem Hause unsers Gottes, welche der König (Artasasta) seine Rathsherren und Fürsten und ganz Israel, das vorhanden war, zur Hebe gegeben hätten; und wog ihnen dar unter ihre Hand 650 Zentner Silber, das sind 487500 Thlr., und an silbernen Gefäßen 100 Zentner, die machen 75000 Thlr., und

und an Golde 100 Zentner, die betragen 6 Tonnen Goldes, oder 600000 Ungarsche Goldgülden. Auch noch 20 güldene Becher, die machten 100 Gülden, (jeder 50 Ungarsche Goldgülden), machen 1000 Ungarsche Goldgülden, und noch 2 gute eherne köstliche Gefäße, lauter wie Gold.

Nehemia 7, 70—72.

Hathirsatha, d. i. Nehemias gab zum Schatz des Herrn 1000 goldne Drachma (oder 1000 Ungarsche Goldgülden), 50 Becken und 530 Priesterröcke. Und etliche oberste Väter gaben dazu 20000 Drachmen (oder 20000 Ungarsche Goldgülden), und 2200 ℔. Silber, das sind 27000 Thlr. Das andere Volk gab 20000 Gülden, 2000 ℔. Silber, und 60 Priesterröcke (25000 Thlr.)

Esther 3, 9.

Der stolze Haman wollte zu Ausrottung der Juden ein Geschenk von 10000 Zentner Silbers zu Königs Ahasverus Kämmerey geben, das sind 60 Tonnen Goldes, oder 6000000 Kronen, so fern man nach Budaei Rechnung jede Krone zu 30 Fürstengroschen rechnet.

Hesekiel 45, 12.

Ein Sekel soll 20 Gera haben: Sekel ist hier so viel als 1 Loth; sonach will Gera 1 Pfennig oder klein Gewicht

Gewicht seyn, so viel als der 20ste Theil eines Loths, etwas geringer als $\frac{1}{4}$ Quentlein, nicht völlig eines Mariengroschen, oder nahe 8 Meißnische Pfennige; deest tamen uno quinta pars nummuli, ut non compleat Gera octo nummulos Misnicos. Ferner spricht der Prophet daselbst: 1 Mina macht 20 Sekel, 25 Sekel und 15 Sekel, und will damit anzeigen, daß die Hebräer dreyerley Pfund haben, denn Maneh oder Mina ist bey ihnen so viel als 1 ℔.

Mina vulgaris, das gemeine ℔, wie im Anfange dieses Buchs angezeigt ward, hat 15 Loth gewogen.

Mina regia, das königliche Pfund aber ist 20 Sekel, d. i. 20 Loth schwer gewesen, und Mina templi, das Pfund des Heiligthums hat 25 Loth oder Sekel gehalten, und war derowegen eben so schwer als Mina Attica; und dies ist demnach die rechte Auslegung des Propheten Hesekiels an diesem Orte.

Tobias 1, 16. 17. vergl. mit Cap. 4, 21. und Cap. 9, 3.

Der alte Tobias borgte einem andern mitgefangenen Juden Gabel zu Rages in Meden diejenigen 20 ℔. Silbers (120 Thlr.) gegen einen Schein, welche ihm Salmanasser, damaliger König in Syrien, seines Wohlverhaltens wegen geschenkt hatte.

1 Maccab. 10, 25 — 47.

König Demetrius in Syrien, als er merkte, daß die Juden mit dem König Alexander in ein Bündniß

niß treten würden, versprach er ihnen, um die Juden auf seine Seite zu ziehen: Erlaß des Jüdenschosses, den Zins vom Salz, die Kronsteuer, den 3ten Scheffel von allem Getreide, die Hälfte, so ihm vom Obste gebührte, und noch mehr andere Freyheiten. V. 40. Ja, er wollte jährlich zum Tempelbau 15000 Sekel Silbers (7500 Thlr.) geben, wenn sie ihm gegen den Alexander Hülfe leisten würden. Wollte auch das Gold, so seine Amtleute vom Einkommen des Tempels entwendet hätten, wieder herbey schaffen lassen. Dies betraf eine Summe von 1000 Sekel Silbers, nach heutigem guten Gelde 2500 Thlr. Hier im Text ist de siclis templi die Rede, deren jeder 12 Gr. galt.

1 Maccab. 10, 28. 29.

Jonathas, damaliger Hoherpriester zu Jerusalem, brachte beym jungen Demetrius, König in Syrien, so viel zuwege, daß er den Juden nicht nur die jährlichen Abgaben an Getreide, Obst, Zehend, Schoß, Salzzinß, sondern auch die Kronsteuer erließ; für diese Freyheit gab er 300 Zentner Goldes, die machen 1800000 Ungarsche Goldgülden.

1 Maccab. 13, 15—20.

Der jüdische Feldhauptmann Simon wollte seinen Bruder Jonathan, der damals Hoherpriester zu Jerusalem war, aus der Gefangenschaft lösen, und sandte dem Tryphon, obersten Hauptmann des Königs

in

in Syrien, 100 Zentner Silbers (75000 Thlr. oder 60000 Kronen), und dessen 2 Söhne als Geissel.

Anmerk. 1 Zentner heißt so viel als Talentum, folglich machen 300 Talenta 180000 Kronen, das waren 18 Tonnen Goldes.

1 Maccab. 15, 18. f.

Der Hohepriester Simon zu Jerusalem schickte den Römern ein groß gülden Schild, 1000 ℔. schwer, den Werth einer Tonne Goldes, nemlich 100000 Ungarsche Goldgülden.

Ebendas. V. 31.

König Antiochus in Syrien, Demetrii Sohn, forderte vom Simon, Hohenpriester zu Jerusalem, für etliche eingenommene Städte 500 Zentner Silbers, und für Schoß und Schadenersatz auch so viel; das waren zusammen 1000 Zentner Silbers, dies macht eine Summe von 750000 Thlr. (oder 7 Tonnen Goldes). Simon wollte aber in des Königs Begehren nicht willigen, sondern bot um des Friedens willen 100 Zentner, die machen 75000 Thlr.

2 Maccab. 3, 9—40.

Der König Seleucus in Asien sandte seinen Kämmerer Heliodorum nach Jerusalem, um den Schatz abzuholen, welcher im Tempel zu Jerusalem verwahrt läge, was ihm von einem gewissen Simon war verra-

then worden. Es fanden sich allda 400 Zentner Silbers (300000 Thlr.) und 200 Zentner Goldes, oder 1200000 Ungarsche Goldgülden, (12 Tonnen Goldes). Wie nun Heliodorus das Geld übernehmen wollte, ward er von einem Engel im güldnen Harnisch angesprengt, und noch von 2 andern Engeln zu Boden geschlagen, so daß er nur noch vermöge der Gebete des Hohenpriesters Onias beym Leben erhalten wurde.

2 Maccab. 4, 7—9.

Der Jude Jason verdrängte durch Arglist und Geld seinen frommen Bruder Onias vom Hohenpriesteramt, und bot dem Könige Antiochus den Edlen,

so fern er es zuwege brächte,	360 Zentner Silbers,
vom andern Einkommen noch	80 " "
und für die Erlaubniß, Lust- und Spielhäuser in Jerusalem anzulegen " "	150 " "
Summa	590 Zentner Silbers.

Diese machen 442500 Thlr.

Ebendas. V. 18. 19.

Als nun eben berüchtigter Jason Hoherpriester geworden, und vernommen hatte, daß König Antiochus zu Tyrus große Spiele dem Abgott Hercules zu Ehren hielt, gab er einigen aus Antiochien 300 Drachma mit, welche sie dem Abgott Hercules daselbst opfern möchten. Diese Männer aber hielten den dazu

bestimm-

bestimmten Aufwand nicht für schicklich, sondern sie verwandten solchen zu Ausrüstung einiger Schiffe.

Anmerk. In der Bibel ist nicht bestimmt, aus was für Münze diese 300 Drachmen bestund; ist es Silbermünze gewesen, so belief sich die Summe nur zu 36 Thlr. 12 Gr.), wofür sich keine Schiffrüstung machen ließ. Zu vermuthen ist daher, daß es güldne Drachmen waren, deren jeder 1 Quentlein gewogen, die machten 300 Ungarsche Goldgülden.

Ebendas. V. 23.

Gedachter Jason schickte nach Verlauf von 3 Jahren einen gewissen Menelaum, der Simons Bruder war, mit dem gewöhnlichen Tribut an den König Antiochus; dieser wußte sich dermaßen beym Könige einzuschmeicheln, daß er demselben 300 Zentner Silbers (also 225000 Thlr.) mehr zu geben anbot, falls er ihm das Hohepriesterthum überträge. Er erhielt auch den Gesuch, denn Jason wurde abgesetzt und mußte fliehen. Menelaus aber handelte nicht wie ein Hoherpriester, sondern wie ein Tyrann. Hierzu kam, daß er das versprochene Geld nicht zahlen konnte, als es ihm durch den Schloßhauptmann Sostratus abgefordert wurde. Menelaus ward demnach drauf seines Amts entsetzt, und sein Bruder Lysimachus kam als Hoherpriester an dessen Stelle.

2 Maccab. 5, 21.

Um die beständige Uneinigkeit der Juden untereinander zu steuern, so vermogte dies den König Antiochum, selbst nach Judäa zu ziehen, Jerusalem zu erobern, viele Menschen masacriren zu lassen, und den Tempel zu plündern, wo er einen Schatz von 1800 Zentner Silbers fand, den er mit nach Antiochien nahm. Diese betragen eine Summe von 1350000 Thlr.

2 Maccab. 8, 10. 11.

Der griechische König Philippus mußte seiner Zeit den Römern 2000 Zentner Silbers (15000 Thlr.) Tribut geben; um dieses Geld nun aus andern Provinzen, und nicht aus den seinigen zu ziehen, übertrug er dem Ptolemäus, und dieser dem Nicanor das Geschäfft, die Juden mit 20000 Mann zu bekriegen, sie auszurotten, und die Summe durch den Verkauf gefangener Juden zu erheben, denn man wollte 90 Juden um einen Zentner, d. i. um 750 Thlr. verkaufen. Judas Maccabäus aber setzte sich mit 6000 Mann gegen sie, und befreyte Israel durch viele Siege.

Anmerk. Es wäre demnach jeder Jude um 8 Thlr. 8 Gr. verkauft worden.

2 Maccab. 12, 43.

Judas Maccabäus belegte hierauf seine Krieger mit einer Steuer von 2000 Drachma Silbers (250 Thl.), die er als ein Sündopfer nach Jerusalem sandte.

Bey=

Beyspiele der Münzrechnung heil. Schrift im Neuen Testament.

Matth. 5, 26.

Christus sagt bey Gelegenheit einer Bergpredigt zu seinen Jüngern: Wer seinem Widersacher (d. h. Kläger) nicht willfährig (auch versöhnlich, zahlbar) ist, soll in den Kerker geworfen werden, und von dannen nicht herauskommen, bis er auch den letzten Heller bezahle. Das griechische Wort bedeutet daselbst so viel, als das hebräische רבוע, Quadrans, ein Vierling, das war ein kleiner Pfennig, etwas geringer als ein Meißnischer Pfennig; ohngefähr so viel als ein hannöverscher Witte (2 Pf.), denn es war der 4te Theil eines Assis minuti.

Matth. 10, 29.

Kauft man nicht 2 Sperlinge um 1 Pf.? sagt Christus. As minutus galt 1 Pf. oder den zehnten Theil eines Quentleins, so hätten die 2 Sperlinge keinen ganzen Matthier (4 Pf.) gegolten, sondern ohngefähr so viel als 1 hannöverscher Witte (2 Pf.), folglich kam jeder Sperling 2 Witten, nicht ganz 2 Meißnische Pfennige.

Anmerk. Matthier, eine Niedersächsische Münze, so 4 Pf. ausmacht.

Witten ist eine Mecklenburgische Münze, deren 4 einen Lübeckschen Schilling betragen ($1\frac{1}{2}$ Pf.)

Matth. 7, 24—27.

Als Christus in Capernaum einzog, traten zu Petro diejenigen, welche den Zinsgroschen einholeten, und fragten: Pflegt euer Meister nicht auch den Zinsgroschen (Kopfsteuer) zu geben? Petrus sprach: Ja. Und als sie heim kamen, kam ihm Jesus zuvor und fragte: Was dünket dich, Simon? von wem nehmen die Könige (Fürsten) auf Erden Zoll oder Zins? Von ihren Kindern, oder von Fremden? Da antwortete Petrus: Von den Fremden. Jesus sprach: So sind die Kinder frey. Damit wir sie aber nicht ärgern, so gehe du hin an das Meer, wirf den Angel, und den ersten Fisch, der herauf fährt, den nimm, und wann du dessen Mund aufthust, wirst du darinn einen Stater finden, denselben nimm, und gieb ihn für mich und dich.

Anmerk. Stater galt 12 Gr.

Matth. 18, 23. f.

Das Himmelreich vergleicht Christus mit einem Könige, der mit seinen Beamten rechnen wollte, darunter kam ihm einer vor, der ihm 10000 Pfund schuldig war. Im hebräischen Evangelium Matthäi steht: רִבּוֹ מָאנִים, ribbo manim, Miriades minarum,

10000

10000 ℔., die betragen 125000 Thlr. Aus Mitleiden, als dieser sich demüthigte, seine Noth vorschützte und um Geduld bat, schenkte er ihm die ganze Schuld. Nun war aber einer seiner Untergebenen ihm 100 Gr. schuldig, im hebräischen Text steht סאה מָעוֹת, Centum obolos, 100 Neugroschen-Pfennige, oder 100 halbe Fürstengroschen (2 Thlr. 2 Gr.), denn ein מָעָה, Obolus ist der 6te Theil eines Quentleins, und so viel als 6 Pf.

Will man aber die Rechnung aus dem griechischen Texte nehmen, so war der königliche Beamte seinem Herrn decem millia Talentorum, 10000 Talenta oder Zentner, die 75mal 100000 Thaler betragen, schuldig. Oder, wenn man nach Budaei Rechnung das Silber zu Gold für jede Krone 30 Fürstengroschen rechnet, so werden die 75mal 100000 Thlr. so viel als 60mal 100000 Kronen betragen, die machten 60 Tonnen Goldes. Das wäre aber eine Summe, die kein Particulier aufzubringen im Stande war.

Matth. 20, 1—16.

Nach dem Gleichniß Christi machte der Herr eines Weinbergs mit seinen Arbeitern 1 Gr. zum Tagelohn aus. Im hebräischen Text steht das Wort זוּזָא, Zuza, und der griechische Text hat das Wort Denarium, so viel als ein Quentlein Silbers, nemlich 3 Gr. Ein Pfennig, der 9 Fürstengroschen oder so viel als $5\frac{1}{2}$ Mariengroschen gegolten hat.

Matth. 22, 17.

Einige Pharisäer nebst Dienern Herodis wollten bey einer Gelegenheit, da sie Christi Lehre lobten, ihn in jeiner verfänglichen Frage ausforschen, indem sie ihn fragten: Was dünket dich, ists recht, daß man dem (römischen) Kaiser Zins gebe oder nicht? — Christus merkte aber ihre Schalkheit und sagte: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich! Zeigt mir die Zinsmünze. Sie reichten ihm einen Groschen dar. Zuza oder Denarius, so viel als $\frac{1}{2}$ Ortsthaler (3 Gr.), nemlich $4\frac{1}{2}$ Mariengroschen. Christus erwiederte hierauf: Wessen ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sagten: des Kaisers. Da sprach er: So gebt dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.

Matth. 25, 14—30.

Christi Gleichniß vom klugen Handel und Gewinn vergleicht er mit dem Himmelreich und einem reichen Mann, der auf Reisen ging, und seine Gelder an Leute unterbrachte, die solche währender Zeit nach ihren besten Kenntnissen nutzen möchten, bis er wieder zurückkäme, da er solche V. 27. mit bestimmten Interessen zurückfordern wollte. Er berief also einige seiner vertrauten Leute zu sich; dem einen gab er 5 Zentner (d. i. 3750 Thlr.), dem andern 2 Zentner (d. i. 1500 Thlr.), dem dritten 1 Zentner (d. i. 750 Thlr.). Der erste und zweyte hatten jeder noch einmal so viel gewonnen, als sie bekamen, und diese wurden gelobt und

in

in mehrere Activität gesetzt; der dritte aber hatte sein Capital vergraben, folglich nichts damit gewonnen, weil er sich eingebildet, der Prinzipal wäre ein harter Mann, dieser kam in Verachtung und Unglück.

Matth. 26, 14. 15.

Judas Ischarioth ließ sich durch Geldgeiz blenden, daß er zu den Hohenpriestern ging, Christum für Geld zu verrathen. Vermuthlich dachte er bey sich: Da Christus, sein Magister so viel ausserordentliche Wunder thut, so wird er sich nicht fangen, noch weniger umbringen lassen, sondern sich mit guter Gelegenheit davon machen; wenn Er nur erst das Geld hätte. Er fragte demnach bey den Priestern an, und sagte: Was wollt ihr mir geben? ich will ihn euch verrathen. Da boten sie ihm 30 Silberlinge.

Nach D. Martin Luther, Matth. Hostus und mehr Gelehrten Meynung waren dies Sekel des Heiligthums, deren jeder Silberling 1 Loth Silbers (d. i. 12 Gr.) galt, und sonach wurde Christus für 15 Thlr. verrathen. Denn die Priester pflegten nur schwere Münze anzunehmen, folglich auch auszugeben. Daß Judas Absicht nicht war: Christum aufzuopfern, beweist seine Reue, daß er das Geld wieder brachte und Christi Unschuld bekannte, das Geld in den Tempel warf und sich selbst aus Desperation erhenkte.

Matth. 27, 7. 8.

Für obige 30 Silberlinge wurde nachher der sogenannte Töpferacker zum Begräbniß armer Pilgrimme

(Rei-

(Reisender) gekauft, der nachher der Blutacker benannt wurde.

Marci 12, 41—44.

Christus setzte sich neben den Gotteskasten, um zu sehen, wie viel wol das Volk Geld einlegte und opferte. Die Reichen legten viel ein. Unter andern kam auch eine arme Wittwe, die legte 2 Scherflein ein, die beyde 1 Heller machen, λεπτα δύο, Minuta duo, (2 hannöversche Schwaare), die machen Quadrantem, einen hannöverschen Witten (1½ Pf.)

Marci 14, 3—5.

Als Christus zu Bethanien im Hause Simonis des Aussätzigen war, trat eine Frau zu ihm, die ein Glas mit unverfälschtem köstlichem Nardenwasser hatte: dies Gefäß zerbrach sie, (nach dem griechischen Text soll es von Alabaster gewesen seyn,) und goß es auf sein Haupt. Darüber wurden etliche der Jünger unwillig und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man könnte dies Wasser um mehr denn 300 Groschen (Denarios) verkauft und den Armen gegeben haben. 300 Denarios, die machen 300 Quentlein Silbers, jedes à 3 Gr., beträgt 37 Thlr. 12 Gr. oder 30 Kronen, jede nach Budaei Rechnung zu 30 Fürstengroschen gerechnet. Nach Schätzung der Jünger muß aber das Nardenwasser sammt Gefäß noch köstlicher gewesen seyn, daher diesen der Aufwand dauerte.

Anmerk.

Anmerk. Licentiat Thomas *Ittig* berechnet in seinen biblischen Glossen diese Art Groschen jeden zu 30 Meißnischen Löwenpfennigen, oder 2½ Fürstengroschen. Die Löwenpfennige waren nur gegen Ende der Jahre 1600 in Sachsen gangbar.

Luc. 15, 8—10.

Welch Weib, spricht Christus, die 10 Drachmä, d. i. 10 Pfennige bey einander hätte, deren jeglicher einen halben Ortsthaler 3 Gr. galt, das wären 10 Drachmä, die machten 5 Ortsthaler, und nach Budael Rechnung 1 französische Krone, (wenn man die Krone zu 30 Fürstengroschen berechnet,) sofern nun die Frau davon 1 Drachmen verlöre, würde sie nicht ein Licht anzünden, das Haus auskehren und mit Fleiß suchen, bis sie ihn wieder fände; alsdann ihre Nachbarn rufen, u. s. w.

Luc. 19, 12—27.

Christus verglich das Himmelreich einem Edlen (Reichen), der eine weite Reise machte, und unterdeß die Verwaltung der Güter 10 seiner Leute auftrug, von denen er nach seiner Rückkunft Rechnung abzulegen forderte; denn wie die Bibel sagt, hatte er jeden sein Pfund zugetheilt.

Wollte man dies Pfund buchstäblich annehmen, so that Mina, 1 ℔. bey den Hebräern 25 Sekel, d. i. 25 Loth oder 12½ Thlr., als so viel jeder Knecht oder Aufseher vom Herrn unter Händen hatte. Die ganze

Summe

Summe der 10 ℔. machen 125 Thlr., so viel hatten die Knechte (Diener oder Beamten) sämmtlich empfangen, aber eben so viel hatte auch der erste Knecht während der Abwesenheit des Herrn mit einem Pfund durch Wucher gewonnen. Der zweyte hingegen hatte mit 5 ℔., $62\frac{1}{2}$ Thlr. gewonnen; der dritte aber hatte nichts gewonnen, weil er das Geld im Schweiß- oder Schnupftuche unbenutzt liegen ließ, daher er auch beym Herrn nach der Rückkunft Verdruß bekam.

Joh. 6, 5 — 15. Matth. 15, 32. f. Luc. 9, 12. f. Marci 6, 35. f.

Als Christus in einer nicht sonderlich bewohnten Gegend 5000 Mann, ausgenommen der unter der Menge befindlichen Weiber und Kinder speisen wollte, derer auch wol eine ziemliche Zahl gewesen seyn mag, versuchte er Philippum, indem er ihn fragte: Woher kaufen wir Brodt, daß diese essen? Philippus überrechnete und meynte: 200 Pfennige Werths Brodts ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher nur wenig bekäme. Jeder dieser Pfennige galt ein Denarium, das ist 3 Gr., folglich betragen 200 Denarii 25 Thlr., oder; nach Budaei Rechnung 20 Kronen, in so fern man 30 Fürstengroschen auf eine Krone rechnet.

Da nun des Volks 5000 Mann war, so kam auf jeden Mann noch nicht für $1\frac{1}{2}$ Meißnischen Pfennig, oder für 2 Gosler Werth Brodts, ohne was auf die

die Weibsleute und Kinder kam, deren doch wol eine gute Anzahl waren.

Der Jünger Philippus sagt mit Recht Matth. 15: Für 200 Denarios, d. i. für 25 Thlr. Werth Brodts ist unter diese Menge nicht genug, wenn ein jeder auch nur sehr wenig bekäme. Da antworteten die andern Jünger drauf Marci 6: Sollen wir denn hingehen, und für 200 Denarios (25 Thlr.) Brodt kaufen und dem Volke zu essen geben?

Joh. 12, 3. f.

Sechs Tage vor Ostern war Christus mit seinen Jüngern nebst Lazaro, den er kurz zuvor von den Todten erweckt hatte, zu Bethanien zu Tische, während deß Maria, eine Schwester Lazari, 1 ℔. Salbe von unverfälschtem köstlichen Narden nahm, und Christi Füße damit salbete, so daß das ganze Haus von dessen Wohlgeruch erfüllt wurde. Hierüber hielt sich Judas Ischarioth, ein Sohn Simons auf, besonders deshalb, weil, wie die Schrift V. 6. sagt: er den Beutel hatte, und unter den Jüngern die Einnahme und Ausgabe besorgte; denn er meynte: Warum ist diese Salbe nicht um 300 Groschen, Denarios, Quentlein Silbers, die $37\frac{1}{2}$ Thlr., oder nach Budaei Rechnung 30 Kronen (jede zu 30 Fürstengroschen gerechnet) verkauft worden?

Da diese Salbe nun 1 ℔. schwer angegeben ist, und jedes ℔. 25 Loth gewogen, so ist offenbar, daß

jedes

jedes Loth Salbe mehr als eine französische Krone oder eines Ungarschen Goldgülden werth gewesen.

Aus dieser Geschichte ist zu ersehen, was dies für eine überaus köstliche Salbe von Spetereyen muß gewesen seyn, daher der Evangelist Johannes nicht ohne Ursach hinzusetzt: daß das ganze Haus sey mit Wohlgeruch erfüllt gewesen.

Anmerk. Französische Kronen sind noch jetzige Laub- oder Kronenthaler, deren jeder 1 Thlr. 12 Gr. gilt. Licentiat Thomas Ittig in seinen biblischen Glossen rechnet 1 Gr. zu 30 Löwenpfennigen alter Meißnischer Münze.

Joh. 19, 39. f.

Als Christus begraben werden sollte, kam Nicodemus und brachte Myrrhen und Aloen durcheinander gemischt bey 100 ℔, (die machen 2500 Loth), als so schwer die Salbe wog, womit Christus bey seinem Begräbniß gesalbt wurde, nach unserm Gewicht 78 ℔.

Apostelg. 19, 19.

Zu Apostel Pauli Zeiten wurden in Asien viel Bücher öffentlich verbrannt, die nach der Berechnung 50000 Groschen werth waren, welches vermuthlich römische Denarii gewesen, deren jeder 3 Gr. gegolten; so betrug der Werth der verbrannten Bücher 2083 Thlr.

II.

Zweyter Theil,

darinnen alle Korn- und Wein-Maaße, so viel deren im Alten und Neuen Testament gedacht, nach einander berechnet und erklärt werden.

1) Korn-Maaße.

חוֹבִּיץ, Chœnix, der dritte Theil einer halben Metze.

עֹמֶר, Gomer, eine halbe Metze.

סָתוּם, Satum, etwas mehr als ein halber Himte; סְאָה.

אֵיפָה, Epha, ein Scheffel, oder præcise Braunschweiger Maaß 5 Metzen.

לֶתֶךְ, Letech, ein Malter.

כּוֹר und הוֹמֶר, Cor und Homer, 2 Malter.

2) Bier-

2) Bier- und Wein-Maaße.

הֵמִינָא, Hemina, ein halb Nößel.

לוֹג, Log, Sextarius, ein Nößel.

קַב, Cab, ein halb Stübchen.

הִין, Hin, eine Bohmkanne, große Kanne oder Eymer, der 12 Kannen hält.

כַּד, Cad, ein Oelkrug, wie viel er gehalten, ist ungewiß. – Cad, vel Candus major metreta, ein Zuber oder Kübel, der 3 Nößel hielt.

בַּת, Bath, ein Faß oder Tonne, da 72 Nößel eingingen.

Anmerk. Dies war ein Maaß so groß als ein Epha. Hesek. 45.

חוֹמֶר, Chomer, ein Wein- oder Oelfaß, das 720 Log oder Nößel hielt, die machen 90 Stübchen, oder gegen 2 Ohmen Weins.

Dies ist ohngefähr die Vergleichung der hebräischen Maaße mit denen im Lande Braunschweig üblichen. Ob nun wol die Maaße in jeder Stadt bisweilen größer oder kleiner sind, indem man ½ und ¼ Metzen hat, ingleichen Hannöversche, Hildesheimer und Grunowsche

Schef-

Scheffel hat, so ist der Unterschied doch so gar groß nicht, und kommt hier nicht drauf an, alles so ganz genau zu proportioniren.

Will man aber wissen, woher der M. Bünting die Vergleichung der hebräischen mit andern Maaßen genommen, so sehe man nachfolgende Tafel, welche er aus den Schriften der h. Hieronymus, Josephus, Phil. Melanchthon, Joachim Camerarius und mehr andern glaubwürdigen Scribenten zusammengetragen hat, allwo eine richtige Proportion und Vergleichung aller Maaße zu finden ist.

Korn-Maaß.	Wein-Maaß.
Homer, ist ein Kornmaaß, hält so viel als 50 Metzen oder 100 Gomer, d. i. 100 halbe Metzen, ist nach unserm Maaß gegen 2 Malter.	Homer, ist auch ein Wein- und Oelmaaß, darein gehen 720 Nößel, die machen 90 Stübchen, nicht viel mehr als 2 Ohmen Weins.
Epha, ein hebr. Scheffel, ist auch der 10te Theil eines Homers, und hält nach unserm Maaß 5	Bath, eine hebr. Tonne, ist der 10te Theil vom Homer, folglich eben so viel als 1 Epha, hält

Anmerk. Chomer (חֹמֶר) und Gomer (עֹמֶר) sind sehr verschieden; jenes enthielt 10 Epha, Hesekiel 45, 11.; dieses war der 10te Theil eines Epha, 2 B. Mos. 16, 36. D. Stange.

Metzen. Ich rechne hierbey aber 3 Metzen auf 1 Himte, welche man im Braunschw. eine Drittel-Metze nennt.

Satum, ist wenig mehr als Braunschw. Maaß ein halber Himte, denn 3 Sata haben 1 Epha gemacht.

Gomer, ½ Metze, ist der 10te Theil vom Epha, und der 100te vom Homer. Denn 100 Gomer machen grade 1 Homer.

Anmerk.

Niedersächs. Getreide-Maaß.

1 Wispel hält 10 Scheffel oder 20 Faß.

1 Schffl. h. 2 Fß. o. 4 Himt.

1 Fß. h 2 Himt. o. 8 Spint.

1 Himte hält 4 Spint.

Obers. Getreide-Maaß.

1 Wispel hält 2 Malter.

1 Malter hält 12 Scheffel.

1 Scheffel hält 4 Viertel.

1 Viertel hält 4 Metzen.

1 Metze hält 4 Mäßgen.

derohalb nach der Hebräer Anzeige 72 Sextarios oder Rößel, die 9 Stübchen halten.

Urna, ein Eymer, hält eben so viel als 1 Satum, 3 Stübchen (quatuor videlicet Congios).

Χοεύς, Congius, nicht ganz 1 Stübchen, fast so groß als 1 Gomer; denn 1 Gomer bey den Hebräern hält beynahe 1 Stübchen.

Anmerk.

1 Fuder, hält 4 Oxhoft.

1 Oxhoft hält 1½ Ohm.

1 Ohm hält 2 Eymer.

1 Eymer hält 64 Quart oder Kannen.

1 Anker hält 32 Quart.

1 Stübchen hält 4 Quart oder Maaß.

½ Maaß oder Kanne, Seidel, Himte oder Rößel hält 2 Schoppen.

Beyspiele der Maaß-Berechnungen im Alten Testament.

2 B. Mos 18, 6.

Als Abraham einen Besuch von 3 Männern bekam, eilet er zu seiner Sarah in die Hütte und spricht: Menge 3 Sata, d. i. 1 Scheffel Semmelmehl und backe Kuchen. Denn 3 Sata machen 1 Scheffel. Fuit enim Satum tertia pars Ephae, capiens 144 Ova, teste divo Hieronymo.

2 B. Mos. 16, 33.

Moses sprach zu Aaron: Nimm ein Krüglein, und thue ein Gomer ($\frac{1}{2}$ Metze) Mann (Himmelbrodt) darein, um solches zu behalten auf eure Nachkommen.

In demselben Capitel zeigt auch Moses an: daß Gomer der 10te Theil eines Epha, d. i. eines Scheffels sey. Sonach will Gomer nach unserm Maaße $\frac{1}{2}$ Metze seyn, oder grade der 6te Theil eines Himten, und so viel Manna ist täglich für jeden Menschen gesammelt worden.

2 B. Mos. 29, 38—41.

Und das sollst du mit dem Altar thun: 2jährige Lämmer sollst du allewege des Tages drauf opfern; ein

Lamm

Lamm des Morgens und das andere zwischen Abends. Und zu einem Lamm einen Zehend des Semmelmehls gemenget, mit einem Viertel vom Hin gestoßen Oels und $\frac{1}{4}$ vom Hin Weins, zum Trankopfer, d. i. du sollst so viel als 3 Nößel Oels und 3 Nößel Weins dazu thun; denn Log war bey den Hebräern ein Maaß, da 6 gebackne Eyer eingingen.

Der heil. Hieronymus interpretirt es: 1 Nößel und 12 Log haben 1 Hin gemacht, das war ein Maaß, darinn 27 Eyer oder 12 Nößel eingingen, folglich wollte 1 Viertel vom Hin 3 Nößel machen.

2 B. Mos. 30, 22—25.

Das Salböl zum Heiligthum ward also gemacht: Nimm der besten Specerey und der edelsten Myrrhen 500 Sekel oder Loth, Zimmet die Hälfte soviel, nem. 250 Loth, Calmus 250 Loth, und Cassien 500 Loth, nach dem Sekel des Heiligthums. Dies alles ward vermenget in einem Hin, d. i. mit einem Eymer oder 12 Nößel Baumöls nach der Apothekerkunst.

3 B. Mos. 5, 11.

Wer sich versündigt hatte, und nicht vermochte 2 Turteltauben oder 2 junge Tauben zum Sündopfer aufzubringen, der mußte doch $\frac{1}{10}$ Epha Semmelmehl schaffen, d. i. er sollte den 10ten Theil eines Scheffels, (d. i. 1 Gomer), ohngefähr $\frac{1}{2}$ Metze Semmelmehl bringen.

3 B. Mos. 14, 10.

Wenn ein Aussätziger für rein erkannt wurde, so mußte er am 8ten Tage 2 jährige Lämmer nehmen, die ohne Fehl waren, und 3 Zehenden Semmelmehls zum Speißopfer mit 1 Log Oels gemengt; d. i. 1 Nößel Oel und $\frac{1}{10}$ Semmelmehl thut so viel als 1 Gomer oder $\frac{1}{2}$ Metze.

4 B. Mos. 15, 4—7.

Zum Speißopfer wurde gemengt der 4te Theil vom Hin, d. i. 3 Nößel Oel und eben so viel Wein; oder der 3te Theil vom Hin, d. i. 4 Nößel Oel und eben so viel Wein. Bisweilen auch wol $\frac{1}{2}$ Hin, d. i. 6 Nößel Oel und eben so viel Wein.

5 B. Mos. 25, 14.

Es soll nicht zweyerley Epha, d. i. zweyerley Scheffel groß und klein in deinem Hause seyn.

B. d. Richter 7, 16.

Als Gideon die Midianiter angreifen wollte, gab er jeden seiner 300 dazu ausgesuchten Kriegsleute eine Posaune in die Hand, und ledige Krüge, worinn Fackeln waren.

Diese Krüge sind Cadi minores gewesen: Oelkrüge, wie Lampen zugerichtet, darinn man eine Fackel oder Tedas nuptiales, d. i. Brautkerzen zu tragen pflegte. Denn vor Alters war der Gebrauch: daß der Bräu-

tigam die Braut bey Nacht abholte; dazu wurden ihm Jungfrauen zugeordnet, welche die Brautfackeln, oder schöne helle Lampen vor ihm hertrugen. Daher auch Christus das schöne Gleichniß Matth. 25, 1—13 von den 10 Jungfrauen genommen hat, welche dem Bräutigam entgegen gingen. Solche Fackeln oder Tedæ nuptiales interdum accipiuntur pro nuptiis, sive pro ipso conjugio, Virgil. 4. Aeneidos. Si non pertaesum thalami, tedaeque fuisset.

Noch ist aber ein Unterschied zu merken: daß in den Lampen der Jungfrauen, wovon Christus redet, Oel gewesen: dahingegen Gideons Oelkrüge leer waren. Dies waren ledige Oelkrüge, mit einem dicken Bauch' und schmalen Hals, worinn sie vor dem Entzweyschlagen Fackeln oder Kerzen einsetzten. Sie mögen daher Cadi minores genannt werden, da sie nicht groß waren, sondern so leicht, daß man sie in einer Hand ohne alle Beschwerniß hat tragen mögen. Wie viel aber darein gegangen, ist unbekannt.

Ruth 2, 1—22.

Die junge Wittwe Ruth, eine Moabitin von Geburt, war immer thätig und fleißig. Sie ging des Erwerbs halber auf des Boas und andre Aecker, wo sie eines Tags den Schnittern und Einsammlern so viel Aehren auf dem Felde nachgelesen, daß sie des Abends, als sie solche mit einem Stecken ausgedroschen, 1 Epha, d. i. 1 Scheffel Gerste bekam.

Ruth

Ruth 3, 1—18.

Die Wittwe Ruth legte sich genommener Abrede gemäß zu den Füßen Boas schlafen, und wünschte, daß er sie zur Ehe nehmen möchte. Des Morgens, als Boas aufstund, gab er ihr 6 Maaß oder Modios, d. i. 6 Metzen Gerste.

1 Sam. 17, 17.

Nachdem Saul wider die Philister in den Streit gezogen war, und der damalige Riese Goliath den israelitischen Kriegern 40 Tage lang täglich Hohn sprach, sie ausforderte und beschimpfte, sandte Isai seinen Sohn David ins Heer, der mußte seinen Brüdern ein Epha (1 Nößel) Sangen, 10 Brodte und 10 frische Käse bringen.

1 Sam. 25, 14—22.

David war bereits mit 400 Kriegern auf dem Anzuge, den halsstarrigen und undankbaren Narren Nabal mit allen den Seinen zu verderben: als sich Abigail, Nabals Weib, eine sehr tugendsame Frau auf den Weg machte, und dem zornigen David mit einem Geschenk entgegen kam. Sie brachte ihm 200 Brodte und 2 Lägel Weins, 5 gekochte Schaafe, 5 Sata ($1\frac{1}{2}$ Scheffel) Mehl, 100 Stück Rosinen und 200 Stück Feigen. Dies alles hatte sie auf einen Esel geladen und führete es David entgegen.

1 B. d. Kön. 7, 23—26.

Das große gegossene Meer, welches König Salomo machen ließ, das auf 12 Rindern stand, und aus dem köstlichsten Erz sehr kunstreich gemacht war, hatte 10 Ellen im Durchmesser, 32 Ellen in der Rundung, und 5 Ellen Höhe. In diesen Kessel gingen 2000 Bath, d. i. 2000 Tonnen Wassers. Jegliche Tonne hielt 1 Scheffel Korn: denn Epha und Bath waren bey den Hebräern von gleicher Größe.

Josephus schreibt: 1 Bath habe 72 Sextarios oder Rößel gehalten, die machen 9 Stübchen. Auf solche Art enthielt dies gegossene Meer 18000 Stübchen, oder 450 Ohme Weins, jedes Ohm zu 40 Stübchen gerechnet; so vieles Wasser enthielt dies gegossene Meer.

1 B. d. Kön. 7, 38. 39.

Eben so ließ König Salomo auch 10 eherne Kessel machen, die stunden auf 5 Stühlen, in deren jeden Kessel 40 Bath gingen, diese machen nach Josephi Rechnung 2880 Sextarios oder Rößel, oder 360 Stübchen, das wären demnach 9 Ohmen Weins. Es ward aber Wasser in denen Kesseln gehalten.

1 B. d. Kön. 17, 10—16.

Der Prophet Elias kam auf göttlichen Antrieb zu einer armen Wittwe in Zarphat, die Holz auflas und bat, sie möchte ihm in einem Gefäß ein wenig Wasser

ser zu trinken holen, auch einen Bissen Brodt mitbringen. Sie antwortete: So wahr der Herr dein Gott lebet! ich habe nichts Gebackenes, ohne eine Hand voll Mehl im Cad, (das ist ein Kübel, Zuber oder Faß, so groß, daß 6 Stübchen darein gingen), und ein wenig Oel im Kruge. Elias aber gab ihr den Trost und antwortete: Das Mehl im Cad soll nicht verzehret werden, und dem Oelkruge soll nichts mangeln, bis auf den Tag, da der Herr wird regnen lassen auf Erden, (weil es zu derselben Zeit große Dürre im Lande war).

1 B. d. Kön. 18, 30—40.

Als der Prophet Elias auf dem Berge Carmel in Gegenwart des israelitischen Volks (als ein Gegenstück der 450 Baalspriester) opfern wollte, und den Altar von 12 Steinen nach den 12 Stämmen Israels nebst Holz und einem Ochsen als Brandopfer zu opfern zubereitet hatte, machte er eine Grube um den Altar, 2 Sata (d. i. keine 2 volle Scheffel) weit, und ließ dann 12 Cad, (d. i. 12 Kübel oder Zuber) Wasser auf das Opfer giessen, so daß auch die Grube um den Altar voll Wasser lief. So wie nun Elias zu Gott betete, fiel Feuer vom Himmel und verzehrte nicht nur das Brandopfer nebst dem Holz, Steinen und Erde, sondern auch sogar das Wasser. Elias tödtete, oder gab Befehl, nachher alle 450 Priester umzubringen.

2 B. d. Kön. 6, 24. 25.

Zu der Zeit, als Benhadad der König von Syrien die Stadt Samaria belagerte, entstund eine so große Theurung in der Stadt, daß ein Eselskopf 8 Silberlinge, d. i. 8 Ortsthaler oder 2 Joachimsthaler, und $\frac{1}{4}$ Cab, d. i. ein Rößel Taubenmist 5 Ortsthaler oder 1 Thlr. 6 Gr. gegolten. Cab war, wie oft gesagt, ein Gemäß so groß als $\frac{1}{2}$ Stübchen oder 2 Kannen. Sonach will $\frac{1}{4}$ Cab so viel als 1 Rößel seyn.

2 B. d. Kön. 7, 6. und 16.

Kurz darauf wurden die Syrer durch ein Gerücht' erschreckt, so das sie die Belagerung aufhoben, eilends flohen und ihr Lager mit allen Vorräthen im Stiche liessen. Da geschahe es, was der Prophet Elisa geweissagt hatte: nemlich, daß das Korn unter dem Thor zu Samaria so wohlfeil wurde, daß 1 Scheffel Semmelmehl 1 Sekel (6 Gr.), und 2 Scheffel Gerste auch 1 Sekel (6 Gr.) galten.

Anmerk. 2 Sata machen nach Braunschw. Maaß wenig mehr als 1 Himte, dies galt 1 Ortsthaler, und 1 Satum, kaum $\frac{1}{2}$ Himte Semmelmehl, kam auch 1 Ortsthaler (6 Gr.).

2 B. d. Chron. 2, 1—18.

Nachdem der König Salomo Anstalten zu dem so berühmten Tempelbau in Jerusalem machte, schrieb er an den König Hiram zu Tyrus, daß er ihm nicht

nur

nur geschickte Metall- und Steinarbeiter, sondern auch Cedern-, Tannen- und Hebenholz vom Berge Libanon dazu senden möchte, weil ihm bekannt wäre, daß seine Leute künstliche Arbeiten zu machen geschickt und auch das Holz gut zuzuhauen verstünden. Er wollte diesen Holzhauern 20000 Cor gestoßnen Weitzen, 20000 Cor Gerste, 20000 Bath Wein und 20000 Bath Oels geben. Da nun jedes Cor nach Braunschw. Maaß an die 2 Malter Korn hält, so lieferte er an gestossenem Weitzen 40000 Malter, und 40000 Malter Gerste; das wurden 3333 Fuder Weitzen und eben so viel Gerste. In Summa beyder 6666 Fuder.

Nun gab Salomo diesen Zimmerleuten zur Stärkung bey dieser sauren Arbeit auch 20000 Bath Wein und 20000 Bath Oel. Nach Josephi Berechnung hielt 1 Bath 9 Stübchen, folglich war die Weinlieferung 180000 Stübchen, oder 4500 Ohm Weins, jedes Ohm zu 40 Stübchen berechnet. Eben so viel war auch des Oels gewesen.

Es befahl demnach Salomo, in seinem Lande alle Fremdlinge (vermuthlich Knechte und Sklaven) nach seines Vaters Art zählen zu lassen; da fand sichs, daß eine Summe von 153600 Mann gefunden wurden, aus diesen machte er

70000 Träger,
80000 Holzhauer auf dem Berge Libanon,
und 3600 Auffseher, die das Vo[l]k zur Arbeit anhie[lten]

Das waren Summa 153600 Mann. Ver-

Vermuthlich werden unter dieser Menge Arbeiter viele gewesen seyn, die sich selbst beköstigt oder einzig um Lohn gedient haben, sonst würde die ganze große Gabe entweder nicht weit gereicht, oder nicht viel mehr als einen guten Tag unter so einer Menge Menschen zu machen zugereicht haben. Denn was können wol 180000 Stübchen Wein unter 153600 Menschen für große Dinge thun, wenn auf jeden nicht viel mehr als 1 Stübchen oder 12 Kannen käme; desgleichen würde an Körnern auf jeden Mann kaum 2 Scheffel gekommen seyn. Dieserhalb ist zu glauben: daß sich viele Arbeiter, wie schon gesagt, entweder selbst beköstigt, oder es hat die Arbeit, das Holz zu fällen und abzuholen nur kurze Zeit gedauert. Vielleicht war auch Salomons Gabe an Korn, Wein und Oel nur den Leuten des Königs Hiram zu Tyrus bestimmt, und die Israeliten werden meistentheils umsonst und freywillig hiebey gedient, folglich sich selbst beköstigt haben; wie wäre es sonst möglich gewesen, ein solch prächtiges Gebäude in sieben Jahren zu fertigen und auszubauen, und solche überschwengliche Kosten so lange zu tragen?

Hesekiel 45, 10. 11.

Der Prophet befiehlt: Ihr sollt richtiges Gewicht, rechte Scheffel und rechtes Maaß haben: so, daß ein Bath der 10te Theil vom Homer, und 1 Epha auch den 10ten Theil vom Homer enthalte; denn nach dem Homer soll man sie beyde messen.

Anmerk.

Anmerk. Hierbey ist demnach zu merken: daß Homer das größte Maaß bey den Hebräern gewesen; dies war ein Faß, so groß, daß 720 Nößel oder Sextarios darein gingen, diese machen 90 Stübchen, ohngefähr so viel wie 2 Ohm Weins; oder nach Kornmaaß konnte es an die 2 Malter unsers Maaßes enthalten.

Epha, ein Korn-Maaß, war der 10te Theil vom Homer, nicht so viel als unser Scheffel. Da wir aber kein näher Maaß haben, vergleiche ich den Epha mit unserm Scheffel.

Bath war ein Wein- und Oelmaaß, eben so groß als 1 Epha; gleichwie nun der Epha oder hebräische Scheffel der 10te Theil vom Homer gewesen, also auch das Bath, welches ein Wein- oder Oelfaß war, darein der 10te Theil vom Homer, d. i. 72 Sextarii oder Nößel fülleten, die 9 Nößel enthalten.

Hosea 3, 1. 2.

Und der Herr sprach zu Hosea: Gehe noch eins hin, und buhle um das buhlerische und ehebrecherische Weib, gleichwie der Herr um die Kinder Israel buhlet, da sie sich doch zu fremden Göttern kehren und buhlen um eine Kanne Weins. Und ich wurde mit ihr eins um 15 Silberlinge, (d. i. um 15 Ortsthaler oder 3 Thlr. 18 Gr.), und $1\frac{1}{2}$ Homer Gerste, das sind 2 Malter und 1 Letech Gerste, oder 3 Malter Gerste im Ganzen. Denn 1 Letech that so viel als $\frac{1}{2}$ Homer unsers Maaßes, etwas mehr als 1 Malter Korns. Da wir

wir aber keine nähere Maaße haben, das Richtige gewiß zu bestimmen, so muß man den Letech mit 1 Malter, und den Homer mit 2 Maltern vergleichen.

Beyspiele der Maaß-Berechnungen im Neuen Testament.

Matth. 13, 33.

Nachdem Christus in mehrern Gleichnissen das Himmelreich V. 31. mit einem Senfkorn verglichen hatte, so kam er zur Versinnlichung seiner mancherley Sprüchwörter auch auf den Vergleich: das Himmelreich mit einem Sauerteig zu vergleichen, den ein Weib nahm und ihn unter 3 Sata oder 1 Scheffel Mehls vermengte, bis daß der Teig durchsäuert ward.

Anmerk. 3 Sata machten 1 Epha, d. i. 1 Scheffel, derowegen ist 1 Satum wenig mehr, als 1 Himte.

Luc. 16, 1—8.

Hier giebt Christus das Gleichniß eines reichen Mannes an, der mit seinem ungerechten Haushalter Abrechnung halten wollte. Da dieser wohl merkte, daß er seines Amts entsetzt werden möchte, so berief er als

Buch-

Buchhalter alle Schuldleute seines Herrn zu sich, um sich ihnen verbindlich zu machen. Der erste war schuldig 100 Bath (Tonnen) Oels, jedes Bath oder Tonne zu 9 Stübchen, diese machten 900 Stübchen. Der ungerechte Haushalter sagte: er solle nur die Hälfte 50 Bath, d. i. 450 Stübchen schreiben. — Der andere Schuldner war schuldig 100 Cor Weitzen. 1 Cor hält 2 Malter, so war also die Schuldsumme 200 Malter Weitzen, die machen nahe 16 Fuder. Der Haushalter aber befahl: er solle nur 80 Cor Weitzen, d. i. 160 Malter anzeichnen, damit er noch 3 Fuder Weitzen unberechnet ließ.

Sonach betrog der schlaue Haushalter in der Art: daß er dem ersten Schuldner die Hälfte der Schuld zu- und seinem Herrn abstahl, nemlich 450 Stübchen Oel, und dem zweyten Schuldner machte er den 5ten Theil der Schuld zum Vortheil, d. i. er betrog seinen Herrn um nahe 3 Fuder Weitzen.

Joh. 2, 1 — 11.

Als es auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa an Wein fehlte, so verwandelte Christus das Wasser, das er in 6 steinerne Wasserkrüge zu füllen befohlen hatte, in süßen Wein. Die Schrift sagt: Es ging je in einen solchen Krug 2 oder 3 Maaß.

Anmerk. Der griechische Text sagt: 2 oder 3 Μετρητας, und Lic. Thomas Ittig in seinen biblischen Glossen berechnet: 2 Metreten machen bey uns schier 1 Eymer Weins. Ein Metreta hält

60 Sextarios oder Nößel, so hat 1 Metreta $7\frac{1}{2}$ Stübchen gehalten. Es sey also, daß die ersten 3 Wasserkrüge jeder 3 Metretas gehalten, so wäre in jeden 180 Nößel, d. i. $22\frac{1}{2}$ Stübchen gegangen, nemlich 2 Zuber oder Kübel Wassers. Darum halte ich dafür: daß es große steinerne Krüge aus guter Steinmasse waren, worin Wasser getragen und aufbehalten wurde. Dergleichen Geschirr stand in den Häusern, nicht allein zum Vorrath wegen Waschens der Hände und Füße, sondern daß auch jemand ganz darein steigen, und nach jüdischer Art sich darinnen reinigen konnte, indem die Juden sehr viel auf das Waschen, Baden und Reinigen hielten. Die andern 3 Wasserkrüge berechne ich jeden zu 2 Metretas, 120 Nößel, d. i. 15 Stübchen. Christus wollte demnach Braut und Bräutigam zu Cana mit 900 Nößeln Weins, die $112\frac{1}{2}$ Stübchen ausmachen, beynahe mit 3 Ohm Weins beschenken.

Offenb. Joh. 6, 6.

Und ich hörte eine Stimme sagen: Ein Maaß (Chönix) Weitzen um 1 Gr. (Denarium), d. i. der 4te Theil einer halben Metze soll $\frac{1}{2}$ Ortsthaler (3 Gr.) gelten. Sonach würde $\frac{1}{2}$ Metze 4 Denarios (11 Gr.), und 1 ganze Metze 1 Joachimsthaler gelten. Eine schreckliche Theurung! —

Anmerk. Ittig in seinen biblischen Glossen sagt: Chönix sey ein Kannenmaaß oder 2 Nößel, d. i. $\frac{1}{2}$ Metze, und 1 Gr. berechnet er zu 30 Meißn. Löwenpfennigen.

Bey-

Beyspiele
aus der Profan-Geschichte.

Bekanntlich hatten die Griechen die Gewohnheit, in ihrem Haushalte gewisses Gemäß zu halten, worinn sie jedem ihrer Knechte seine gewisse Speise und Trank zutheilten, dies Gemäß nannten sie Choenix, es hielt $\frac{1}{2}$ Metze Speise; dazu ward ihnen 1 Sextarius Vini, d. i. 1 Nößel Wein gegeben. So viel war also jedes Knechts tägliche Speise und Trank. Jeder Herr konnte also genau wissen, wie viel ihm jährlich sein Knecht kostete, nemlich 365 Choenices, macht nach unserm Maaß nicht viel mehr als 2 Malter jährlicher Speise, und 365 Nößel, oder 182$\frac{1}{2}$ Kannen Wein.

Gott aber versorgte die Kinder Israel in der Wüsten viel reichlicher, sagt unser M. Bünting, er gab jedem täglich 1 Gomer ($\frac{1}{2}$ Metze Himmelbrodt) Manna, das ist viermal so viel als 1 Choenix.

Cicero in der 8ten Rede wider den Verres schreibt: daß 1 Modius tritici (nach unserm Maaß 1 Metze Weitzen) habe in Sicilien gemeiniglich gegolten 3 Sestertios, oder 2 Fürstengroschen und 1 Meißner Dreyling oder Miserippen; indem Choenix der 8te Theil vom Modio gewesen, so galt 1 Choenix wenig mehr als 3 Meißnische Pfennige, ohngefähr 5 Goßler. So viel kostete demnach an Zehrung jeder leibeigner Knecht sei-

seinem Herrn in Griechenland an Speise, wozu er noch 1 Nößel Wein bekam.

Aus dieser Erzählung ergiebt sichs, daß die alten Griechen der Zeit kaum die Hälfte so viel gegessen und getrunken haben, als heut zu Tage ein Knecht kostet. Ohne Zweifel hat dieser mäßige Unterhalt die Menschen viel gesünder und geschickter zu ihren Verrichtungen, so wie in Kriegen erhalten. Die Natur ist mit geringer Kost genährt, wenn sie dagegen überladen wird, so kann sie bald geschwächt und krank werden, folglich wird der Mensch auch zu allen Dingen ungeschickt.

Unter dem römischen Kaiser Claudius war eine so große Theurung, daß 1 Modius (1 Metze) Korn 6 Drachmä (18 Gr.) gegolten hat, die doch zu anderer Zeit im gewöhnlichen Preise nur 3 Sestertien (2 Gr.) galt.

Dieser großen Theurung gedenkt Suetonius und Dion; wir finden dieselbe Theurung auch Actor. 11, 28., von welcher der Prophet Agabus weissagte: daß solche unter Kaiser Claudius Regierung seyn würde.

Von Pythius, dem König in Lydien.

Der König Pythius in Lydien bat den persischen König Xerxes sammt seiner ganzen Armee zu Gaste. Er war an Silber 2000 Talenta reich, die machen 3000000 Thlr. und an Golde hatte er: quadragies centena

millia

millia nummum Daricorum septem millibus minus, die machen 4093000 Portugaleser, und so viel gab ihm König Xerxes dazu, damit die Summa von 4000000 Darici oder Portugaleser voll wurde.

Nach Budaei Rechnung wollen 4000000 Darici so viel als 400000 Kronen oder 40 Tonnen Goldes machen; denn er rechnet jeden Daricum zu 10 Kronen.

Anmerk. S. *Herodot.* lib. 7. und *Budæum* de asse.

Bekanntlich bot der Perser König Darius dem großen Alexander nicht nur seine Tochter zur Ehe an, sondern wollte auch das Königreich Persien mit ihm theilen, und überdies ihm noch 10000 Talenta auszahlen, das sind 6000000 Kronen. Alexander aber schlug solches ab mit den Worten: Die Welt könne nicht zwey Sonnen, folglich der Erdboden auch nicht zwey Könige haben. Als Parmenio, einer seiner Fürsten zu ihm sagte: Ich thät es, wenn ich Alexander wäre; so antwortete Alexander: Auch ich thät es, wenn ich Parmenio wäre.

Besagter Alexander der Große hatte auch einen Fürsten bey sich, der ihm sehr ergeben und getreu war, mit Namen Hephästion. Einsmals las Alexander einen Brief, den seine Mutter an ihn geschrieben hatte, darinn sie heftig über den Fürst Antipater klagte, ihn schalt und sich über ihn beschwerte. Hephästion stand bey Alexander, sahe mit in den Brief, welches dieser

zuließ.

zuließ. So wie der Brief ausgelesen war, zog Alexander einen Petschaftring vom Finger und drückte ihn dem Hephästion auf den Mund, womit er andeuten wollte: daß, was er gelesen, verschwiegen bleiben sollte. Einen größern Freund hatte Alexander nicht gehabt, den er mehr geliebt hätte, als diesen Hephästion, und als derselbe bey der Stadt Babylon starb, ließ ihn Alexander prächtig begraben, was 10000 Talenta oder 6000000 Kronen kostete.

Eben so viel war nach Matth. 18. der Schalksknecht seinen Herrn dem Könige schuldig.

Eben so viel mußten auch die Juden, wie Josephus schreibt, als Pompejus M. 60 Jahr vor Christi Geburt die Stadt Jerusalem eingenommen und erobert hatte, in kurzer Zeit den Römern zum Tribut und Zins bezahlen.

Eine dergleichen Summe hat der geizige Römer Crassus im 15ten Jahr vor Christi Geburt (decem millia Talentorum, d. i. 6000000 Kronen an Werth) aus dem Tempel zu Jerusalem geraubt.

Vom Novellio Torquato.

Novellius Torquatus aus Mayland hat den Zunamen Tricongius daher bekommen, weil er in Gegenwart des Kaiser Tiberius, (der auch Biberius des Saufens wegen genannt ward), in einem Soffe oder

Zug

Zug hatte ausgetrunken tres congios vini, 9 Quartier Weins.

Anmerk. S. *Plin.* 14. cap. 22.

Von der Lais, einer berühmten Hure zu Corinth.

Diese Person war von überaus großer Schönheit, weswegen sie auch von den Mächtigsten und Reichsten aus Griechenland der Liebschaft wegen besucht wurde; sie ließ aber keinen ehender zu sich, ehe er ihr nicht so viel Geld gegeben, als sie forderte. Dieser schönen Person wegen reiste denn auch der so weltberühmte griechische Redner Demosthenes nach Corinth, er konnte sie aber trotz aller schmeichelhaften Lobsprüche ihrer Schönheit nicht zu seinem Endzweck bringen: vielmehr forderte sie zuvor 10000 Drachmen, (die machen nach Budaei Rechnung 1000 Kronen, 10 Drachmen auf 1 Krone gerechnet). Demosthenes wollte aber die Liebe so theuer nicht kaufen, sondern sagte ihr: ἐκ ὠνόμαι μυριον δράχμων μεταμέλειαν, d. i. ich kaufe mir mit 10000 Drachmen keine Reue oder Leid.

Anmerk. S. *Gellium* lib. 1. cap. 14.

Terentius in Eunucho Act. 3. scen. 2.

Thraso schätzt die Magd aus Äthiopien, welche Phädria seiner lieben Thaidi schenken wollte, daß sie um 3 Minas (3 Pfd.) gekauft sey, die machen nach Budaei

Rechnung 30 Kronen. Und Eunuchus und die Magd aus Mohrenland zusammen sind gekauft für 20 Minas, (200 Kronen Act. 1. scen. 2.) Denn Mina Attica hält 10 Kronen.

Von Crösus, dem mächtigen König in Lydien.

Dieser Crösus schickte an das damals so berühmte Orakel nach Delphi eine Gesandtschaft, um den Abgott Apollo zu fragen: Ob ihm auch der Krieg, den er gegen Cyrum, den mächtigen Perser-König unternommen, glücklich ausfallen möchte? Er schickte unter vielen andern köstlichen Präsenten auch einen Löwen von lauterm Golde, sehr kunstreich gearbeitet, 10 Talent Goldes schwer, die machen 60000 Ungarsche Goldgülden, nach unserm Gewicht über 4 Zentner reines Goldes; überdies noch 2 weite große Schaalen, deren eine von lauterm Golde sehr künstlich gemacht, und $8\frac{1}{2}$ Talent Goldes schwer gewesen, d. sind 52200 Ungarsche Goldgülden, was nach unserm Gewicht, wenn man es genau berechnet, in Allem 3 Zentner 71 ℔. und 26 Loth gewogen hat.

Die andere Schaale hat der berühmte Künstler Theodor Samus von Silber sehr kunstreich und fein ausgearbeitet; diese war so groß, daß 600 Amphorä darein gingen, die machen 90 Ohm, wenn jede Ohm zu 40 Stübchen berechnet wird.

Für

Für dieses theure Präsent erhielt der König Crösus eine sehr zweydeutige Antwort, wodurch er gegen Cyrus, den König von Persien zu kriegen gereitzt wurde, und darüber nicht nur sein ganzes Königreich verlor, sondern auch selbst gefangen wurde. — Cyrus ließ ihn nachher auf einen Holzhaufen setzen, daß er verbrannt werden sollte. Da erinnerte sich Crösus des Solon, eines griechischen Weisen, der ihn einsmals besucht, seine Reichthümer gesehen, ihn aber dabey erinnert hatte: daß Niemand glücklich zu nennen wäre, als bis er gestorben sey! — Er rief also: o Solon! Solon! — Als ihn drauf Cyrus fragen ließ? warum er den Solon rief: gab er ihm des Mannes Lehre zur Antwort. — Cyrus ging in sich und schenkte ihm das Leben.

Nach Büntings Buche sind die nächstfolgenden Berechnungstabellen in lateinischer Sprache abgefaßt, welche auf folgende Art übersetzt sind.

 Die

Die Berechnung der Gewichte und Münzen bey den Hebräern, Griechen und Lateinern.

Unciola, ein Hahnenköpflein, oder halber Goßler, wiewol etwas weniger, ist ὀγκιάδιον, der 11te Theil eines ehernen Assis, noch nicht der 3te Theil eines Meißnischen Pfennigs.

Minutia, wenig mehr als ein Goßlar λέπτον, der 7te Theil eines Aereoli oder Oboli, das sind $\frac{2}{7}$ eines Meißnischen Pfennigs. Aber Marc. 12. wird der 4te Theil ausgemittelt, das würde 1 Hannöverscher Schwaare seyn.

Teruntius, ein hannöverscher Witte, oder besser 1 Vierling. Τριὀγγιον τεταρτημόριον δοδραντς, es hat diesen Namen von den 3 Unzen oder 4ten Theil eines Assis, ist also der 10te Theil, oder etwas weniger al: 1 Meißnischer Pfennig.

Chalcus, ein Flittichen, χαλκος, 1 Meißnischer Pfennig, der 6te Theil eines Oboli, nach *Suidas* Rechnung.

Sem-

Sembella, nicht gar 3 Goßler, denn es ist der halbe Theil einer kleinen Münze, die 1 Meißnischen Pfennig macht, zu 4 oder 5 Theilen.

Siliqua, 3 Goßler (1 schlimmer Körtling) oder 1 Braunschw. Löwenpfennig, κερατιον Διχαλκε, hält 3 Oboli, ist auf 3 Meißnische Pfennige gesetzt; 18 Siliquae betragen ein Drachma, oder 3 Gr.

Cidabus, etwas mehr als 1 Goslar, doch nicht gar 1 Körtling; κιδαβος, enthält 2 Meißnische Pfennige und 2 Heller, und ist der 8te Theil eines Euthia, wie *Pollux* angiebt.

Semiobolus, ein Miserippe, hält 3 Meißnische Pfennige; denn ein ἡμιώβολον war bey den Atheniensern der 4te Theil eines Scrupels, und halbe Theil eines Oboli *), welches der 6te Theil eines Drachma war, daher derselbe Semiobolus auch ἡμιεκτον benannt wurde. Ein Aeginäischer Semiobolus betrug 5 Meißnische Pfennige.

As æreus war eine kleine Silbermünze, etwas weniger als ein Matthier; ἀσσαριον ist der 10te

*) Obolus ist $\frac{1}{2}$ Batzen oder 8 Pfennige, 1 Gosler $1\frac{1}{2}$ Pfennig.

10te Theil eines Denarii gewesen, galt deswegen 3 Meißnische Pfennige mit ⅗. Sein Zeichen war der 2köpfige Janus, auf der andern Seite stund ein Schiffschnabel.

Obolus Atticus, ½ Fürstengroschen, ein neuer Goßler-Pfennig, oder 2 Miserippen; ὄβολος φόλλις, war der 6te Theil eines Drachma, und hatte den Gehalt von 3 Meißnischen Pfennigen. Die Hebräer nannten ihn מָעָה, er hatte an Gewicht 16 Gran oder Gerstenkörner.

Gera, kein völliger Mariengroschen; denn 5 Gera machten bey den Hebräern 1 Drachma, und 20 galten 1 Sekel. Derohalben war Gera eine bey den Hebräern festgesetzte Münze, da 7 Meißnische Pfennige den 5ten Theil jenes Werthes hatten.

Sestertius nummus, wenig geringer als nach alter Fürstenmünze ein Ort oder 6 Gr., der ¼ Quentlein Silbers galt. Σεστερτιος ist der 4te Theil eines Drachma, macht derohalb 9 Meißnische Pfennige, er enthielt 2 Assen.

Obolus Aeginaeus, ein Funfzehner alter Fürstenmünze, enthielt 10 Meißnische Pfennige.

Die-

Dieser Aeginäische Obolus wird auch λιτρα benannt, wie *Aristoteles* bey dem *Pollux* bezeugt.

Diobolus Atticus, oder silberner Scrupel macht 1 Fürstengroschen, (Meißnischer Groschen,) Διόβολος oder γραμμα ist der 24ste Theil einer Unze, der 3te eines Drachma, oder 3te Theil eines Quentleins.

Triobolus Atticus oder Quinarius ist 1½ Fürstengroschen, nemlich ½ Quentlein Silbers, thut 2 Mariengroschen und 3 Gosler. Derselbe ἡμιδραχμόν, τριωβολον νομισμα et ἐνθεῖα, gelten 18 Meißnische Pfennige. So viel beträgt auch ein Victoriatus, eine Silbermünze von der Victoria oder Siegesgöttinn benannt, deren Bildniß darauf stand.

Diobolus Aeginaeus galt so viel als 2½ Mariengroschen, macht 20 Meißnische Pfennige; derselbe ist ein Meißnischer Groschen, so wie er in Thracien galt.

Tetrobolus Atticus, 2 Fürstengroschen, oder 3 Mariengroschen, τετρωβολον νομισμα, hielt 24 Meißnische Pfennige; auf der einen Seite war der Jupiter geprägt, und auf der andern

Seite

Seite befand sich eine Nachteule; daher das Sprüchwort: Noctuas Athenas etc., s. den Erasmus in Chiliadibus.

Drachma oder *Denarius*, ½ Ortsthaler, oder 1 Quentlein Silber, that 3 Fürstengroschen, oder 4½ Mariengroschen, sonach wird ein Denar zu 10 Asien benannt, und Δεαχμη, welche ½ Oboli halten: τῆν δεαχα, d. i. eine Hand voll. Zuza oder Drachma war bey den Hebräern ein ℔. Maaß von 90 Gran. 100 Drachmae machten bey den Griechen 1 Mina.

Tetrobolus Aeginaeus, 1 Schreckenberger, that 5 Mariengroschen, oder 3 Meißner Groschen mit ⅓, d. i. 4 Meißner Groschen.

Sextula, 6 Mariengroschen, war der 6te Theil einer Unze, solcher machte 4 Meißner Groschen. Derselbe galt auch 1 Sekel; nach dem *Hesychius* hatte ein Perser- oder Sardonischer Pfennig 8 Obolos Atticos am Werth.

Siclus profanus oder gemeiner Sekel, war 1 Ortsthaler (6 Gr.), ist so viel als 1 *διδεαχμον*, d. i. ½ Loth Silber. Eben soviel galt *βȣ̃ς* nummus, der die Abbildung eines Ochsen führte. Eben so viel galt ein Stater Didrachmus.

Duellae,

Duellae, 12 Mariengroschen, enthielten $\frac{3}{8}$, den 3ten Theil einer Unze, macht genau 8 Meißnische Groschen.

Στατηρ δεκάλιτρος, 12$\frac{1}{2}$ Mariengroschen; ein Corinthius Stater machte 10 *λίτρας* oder Aeginäische Obolos, das sind 8 Meißner Groschen, mit $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ eines Meißnischen Pfennigs.

Stater Tetradrachmus, in Syrien und Judäa üblich, war $\frac{1}{2}$ Thaler. Stater wird benannt vom Verbo *ἱστάναι*, welches vom Darwägen mit der Wage hergeleitet wird, gleichwie Siclus oder Sekel von Sakal genommen ist. Eben so bezeichnet Stater und Siclus ein Gewicht.

Siclus templi, oder Sanctuarii, hat auch 12 Gr. gegolten. Eben dergleichen wie Semuncia 1 Loth Silber. Derselbe jüdische Sekel hatte 1 ℔., d. i. 384 Gran oder Gerstenkörner.

Libra Romana, ein römisch ℔. that 12 Thaler, hält nach unserm Gewicht 24 Loth. Es wird auch As genannt, und in 12 Unzen eingetheilt, deren Benennungen hier folgen:

Uncia, ein Thaler, *ὀγγία* der 12te Theil eines Asses, 2 Loth.

Sextans,

Sextans, 2 Thaler, ἑκτημοριον, war der 6te Theil eines Assis, 4 Loth.

Quadrans, 3 Thaler, τεταρτημόριον, der 4te Theil eines Assis, enthielt 3 Unzen, 6 Thlr.

Triens, 4 Thaler, τριτημοριον, der 3te Theil eines Assis, enthielt 4 Unzen, 8 Loth.

Quincunx, 5 Thaler, 5 Unzen, πεντυγγίαι, 10 Loth, gleichsam die Hälfte 6½ Thaler; ἡμικλιριον, die Hälfte von 12 Loth.

Septunx, 7 Thaler, 7 Unzen. ἑπτυγγίον, 14 Loth.

Bes, 8 Thaler. διμοιρια, 8 Unzen, 16 Loth.

Dodrans, 9 Unzen, 9 Thlr. τριμοιρια, 18 Lth.

Dextrans unciae decem, 10 Thlr., 20 Loth.

Deunx, 11 Unzen, 11 Thlr., 22 Loth.

Nachher folgt das As oder ℔, welches 12 Thlr. oder 24 Loth hat.

Dupondius, 2 ℔, 24 Thlr.

Tressis, 3 As, 3 ℔, 36 Thlr.

Octossis, 8 As, 8 ℔, 96 Thlr.

Vicessis, 20 As, 20 ℔, 240 Thlr.

Tricessis, 30 As, 30 ℔, 360 Thlr.

Centussis, 100 As, 100 ℔. sind 1200 Thlr.

Mina

Mina Attica, Μνᾶ, das griechische ℔. thut 12½ Thaler, oder 10 Kronen, in so fern man jede Krone, wie *Budaeus*, zu 30 Fürstengroschen rechnet. Mina Attica war demnach der 60ste Theil eines Talenti, und enthielt 100 Attische Drachma; es war zu 4 Drachmen das vornehmste Gewicht der Römer, wog derohalb 24 loth. Die Hebräer benannten es מָנֶה.

Talentum, 1 Zentner, τάλαντον, ein kleiner attischer Zentner that 1500 Thaler, in sofern man das Silber zu Gold rechnet, und 30 Fürstengroschen, wie Budaeus auf 1 Krone giebt, so will Talentum Atticum minus 600 Kronen betragen. Talentum Atticum minus steht zu 60 Meißnischen oder großen Attischen Talenten, was nach Budaeus 800 Kronen ausmacht.

Talentum Hebraeum, כִּכָּר, derselbe ist dreyerley; er wird angegeben: 1) zum gemeinen Zentner, 2) zum königlichen, und 3) zum Heiligthums- oder Tempelzentner. Der Heiligthums- oder doppelte gemeine Zentner hielt

3000 Sekel Tempelgewicht, wie uns 2 B. Mos. 28, 24. f. die Hebräer angeben.

Desgleichen hielt ein Talent an Gewicht 1152000 Gran (Gerstenkörner). An Golde thut der Tempelzentner 12000 Ungarsche Goldgülden, an Silber 15000 Thaler Tempelgewicht. Der königliche Zentner bey den Hebräern war 90 Minae Atticae, d. i. 125 Thlr. Dagegen war der gemeine hebr. Zentner bey den Hebr. doppelt gegen den des Tempels.

Nachdem die neuern Völker Palästina beherrschten, wurde das Gewicht vermehrt. Derowegen ward ein Zentner nach gemeinen Pfunden, der Hälfte des heiligen Gewichts berechnet, und kostete 60 Attische ℔, was an Golde 6000 Ungarsche Goldgülden, und an Silber 7500 Thaler beträgt. Aber der gemeine große Zentner wird zu 110 Attischen Pfunden bestimmt, und ist 1 Zentner 20 Loth nach Tempelgewicht; beträgt an Silber 1250 Thaler, an Golde aber 10,000 Ungarsche Goldgülden.

Von

Von den Sestertien sind folgende Regeln zu merken:

Erste Regel.

Sestertius in genere masculino bedeutet eben das, was eine Zahl insbesondere anzeigt, nemlich Ein Ort Silbers (6 Gr.). Denn Sestertius war ein Theil eines Denars, und hatte den bestimmten Werth zu 9 Meißnischen Pfennigen. Man sagt Sestertius gleichsam Semitertius, d. i. zwey und einen halben As. Die Abkürzungszeichen hiervon sind LLS. IIS. HS.

4 Sestertien machen 1 Denar, d. i. ½ Ortsthaler (3 Gr.).

8 Sestertien machen 1 Ortsthaler (6 Gr.).

16	=	=	12 Groschen.
20	=	=	15 Gr. Meißnisch.
24	=	=	18 Gr.
32	=	=	1 Thaler.
40	=	=	10 Denarios oder 30 Meißnische Groschen.

So hoch schätzt Budaeus eine Krone:

100	Sest. machen	3 Thl. 3 Gr. od.	5 Kronen.
1000	= =	31 Thl. 6 Gr. od.	25 Kronen.

Zweite

Zweite Regel.

Den Genitiv des Pluralis zogen die Römer nach der Kunstsprache per Syncopen zusammen. Ein und dasselbe bedeuten also: 10,000 Sestertiorum und 10,000 Sestertiûm. Imgleichen decies Sestertiûm und decies centena millia Sestertiorum oder 100,000 Sestertien. So haben auch einerley Bedeutung mille Sestertii, mille Sestertiûm nummûm, und mille Sestertiûm. Diese enthalten 25 Kronen.

Dritte Regel.

Aus dem Genitivo Plurali machten die alten Römer verkürzt Sestertium, als ein nomen neutrius generis, und ließen das Wort mille hierbey aus. Daher Sestertium in neutro bedeutet 1000 Sestertios, und wird so bezeichnet: HS mit einer Querlinie, wie Budaeus aus einem alten Mscpt. des Plinius zeigt. Denn, wie die lateinischen 7 Zahlbuchstaben mit einem solchen Querstrich bezeichnet zu Tausenden werden, wie der Grammatiker Probus bezeugt, so druckt auch dieses Sestertienzeichen Tausend aus. Denn

dies

diese Zahlbuchstaben I. V. X. L. C. D. M. bezeichnen so viel Tausende, als sie Einheiten in sich enthalten. Auf diese Art bedeutet Decem Sestertia zehntausend Sestertienpfennige, nemlich 300 und 32 halbe Thaler, oder 250 Kronen. Quadraginta Sestertia machen 40,000 Sestertienpfennige, nemlich 10,000 Kronen. So hoch belief sich die Ritterschatzung unter dem Julius Cäsar. — Sexaginta Sestertia machen 600,000 Sestertienpfennige, oder 20,000 Kronen. So hoch belief sich die Senatorische Schätzung vor dem Augustus. Mille Sestertia machen 1000,000 Sestertienpfennige, oder 25,000 Kronen.

Vierte Regel.

Was über 1000 Sestertien war, druckten die Römer durch Adverbia aus, aber nie was unter 1000 war. Und eine solche Art zu reden durch adverbia numeralia war elliptisch; denn man verstand 100,000, oder centena millia darunter. Durch Benspiele wird die Sache deutlicher. Decies Sestertium ist so viel als decies Centena millia nummorum Sestertiorum, oder 100,000 Sestertienpfennige, oder mille Sestertia; diese

Summe

Summe beträgt 25000 Kronen. Centies Sestertiorum ist so viel, als centies centena millia nummorum Sestertiorum, oder mit arabischen Zahlen ausgedruckt 10,000,000. Diese Summe beträgt 250,000 Kronen. So viel kostete die Perle der Cleopatra. – Quadringenties Sestertium ist so viel als quadringenties centena millia nummorum Sestertiorum, oder Sestertienpfennige. Mit arabischen Zahlzeichen wird dieses so geschrieben: 40,000,000, oder tausendmaltausend Kronen, oder 10 Tonnen Goldes. So hoch schätzt Plinius den Schmuck der Lollia. — Vom Tiberius sagt man, daß er gesammlet habe vicies septies millies Sestertium, d. i. vicies septies millies centena millia nummorum Sestertiorum; dieses wird mit arabischen Ziffern geschrieben 2700,000,000. Dieses macht eine Summe von 665 Tonnen Goldes.

Versuch einer Beschreibung der seit einigen Jahrhunderten geprägten Klippen oder Nothmünzen.

Von
J. P. C. Rüder.

Nebst Zusätzen
und
hiezu gehörigen Berichtigungen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Wir haben Sammlungen von Thalern, Dukaten, Medaillen, Gulden, Groschen u. s. w. aber die Nothmünzen zu sammeln, hat man bis itzt noch aus der Acht gelassen. Höchst wahrscheinlich ist die anscheinend geringe Anzahl der vorhandenen Nothmünzen der einzige Grund, warum man sie keiner besondern Aufmerksamkeit werth gehalten hat. Der Sammler von Thalern, Dukaten, Gulden ꝛc. nahm besonders auf den innern Werth Rücksicht, und wenn ihm dann nun ge-

rade Nothmünzen aufstießen, die in Betreff ihres Gehaltes in seine Sammlung paßten, so wurden sie mit aufgenommen. Wer von einem gewissen Lande die Münzen und ihre Geschichte sammelte, der überging freilich die Nothmünzen des Landes nicht, aber er beschränkte sich auch nur blos auf diese. -- Männer wie Köhler, Joachim, Lehmann rc. die sichs zum Endzweck machten, alle Münzen durcheinander bekannt zu machen und zu beschreiben, die theils noch minder bekannt waren, theils in historischer Rücksicht eine Beschreibung verdienten, nahmen freilich manche Nothmünze mit auf, aber doch immer nur in geringer Anzahl. Wer sich, wie Luck und Körnlein, blos auf einen gewissen Zeitpunkt einschränkte, theilte nur das mit, was er von dem vorgesetzten Zeitraume fand. Es ist, däucht mir, einleuchtend, daß wohl kaum einer von den angeführten Münzsammlern auf die Idee kommen konnte, es sei doch wohl der Mü-

he werth, den Nothmünzen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Und daß die anscheinend geringe Anzahl der vorhandenen Nothmünzen der Grund war, weshalb auf sie gar keine besondere Rücksicht genommen wurde, ist mir höchst wahrscheinlich. So ganz gering und unbedeutend ist ihre Anzahl aber denn doch nicht. Ich habe nahe an drittehalb hundert Stück zusammen gebracht, und bescheide mich gern, daß ohnerachtet aller darauf verwandten Mühe, doch hie und da ein Stück meiner Aufmerksamkeit entgangen seyn mag. Aeusserst angenehm würde mir es seyn, wenn Männer, die anerkannte Verdienste um die Münzwissenschaft haben, diese meine erste Arbeit ihres Beyfalls nicht ganz unwerth erkennen sollten. Von ihnen erbitte ich mir Belehrungen und Berichtungen, und versichere, daß ich mich bemühen werde den bestmöglichsten Gebrauch davon zu machen.

Was die Einrichtung dieses Buchs betrifft, so glaube ich, daß die von mir erwählte Zeitordnung die passendste für eine Gattung von Münzen sey, die wohl nicht gut nach den Ländern rangirt werden kann.

Um nicht allemal den ganzen Titel eines Buchs, woraus die Nachrichten genommen sind, herzusetzen, und so unnöthigerweise weitläuftig zu werden, folge ich dem mir von ältern Numismatikern gegebenen Beyspiele, und setze hier eine Erklärung der abgekürzten Titel her.

Arend. Münzbuch, darinn zu besehen die besten und schönsten, sowol alte als neue Geldmünzen ꝛc. Hamburg, in Verlegung Berend Arends. Anno 1636. 4to.

Bizot. Histoire metallique de la Repub. de Hollande, par Bizot. Paris. 1687. fol.

Burchhard. Numophylacium Burckhardianum complectens apparatum selectum antiquorum aeque ac recentiorum variarum

riarum gentium numorum ex auro argento et aere in II. partes distinctum a D. Io. Henr. Burckhard cet. Helmstadii. 1740.

Cuno. Mauritz Cuno gar zu gemein werdender alter und neuer Betrug unter den Reichsthalern. Hamburg 1712. 12mo.

Dewerdeck. Silesia numismatica oder Einleitung zu dem schlesischen Münzkabinet rc. von Dewerdeck. Jauer 1711. 4to.

Ehrencron. Numophylacium Ehrencronianum. 4to.

Faber. Entwurf einer numismatischen Kenntniß der europäischen Staaten nach ihren Abtheilungen. Bestehend in einer Sammlung der mehresten Thaler, raresten Münzen und Medaillen, seit der Zeit da harte Münzsorten

sorten zu prägen angefangen worden. Von Wilhelm Eberhard Faber. Frankfurt und Leipzig. 1750. 8vo.

H. R. Historische Remarques über die neuesten Sachen in Europa, von Peter Ambrosius Lehmann, in 9 Theilen. Hamburg, 1699 bis 1704. 4to.

Jacobs. Sammlung rarer Thaler und Medaillen von D. Friedrich Wilhelm Jacobs. 1735. 8vo.

Joachim. Das neueröffnete Münzkabinet von D. J. F. Joachim. Nürnberg 1761. 4to.

Junker. Christian Junkers golden und silbern Ehrengedächtniß D. Martin Lutheri. Frankfurt und Leipzig 1706. 8vo.

Köhler. Johann David Köhlers historische Münzbelustigungen. Nürnberg, 1729 bis 1750. 22 Theile 4to.

Kundmann. Joh. Christian Kundmanns nummi singulares, oder sonderbare Thaler und Münzen, so oft wegen einer kleinen Marque oder curieusen Historie rc. von den Münzliebhabern hochgeschätzt und deswegen in Münzcabinettern vor andern aufbehalten werden. Breslau 1734. 4to.

Lochner. Sammlung merkwürdiger Medaillen rc. durch Johann Hieronymum Lochnern. Nürnberg, 1736 bis 1744. IX. Theile. 4to.

Loon. Gerard van Loon Hist. metallique des XVII. Provinces des Pais-bas. à la Haye. 1732. fol. V. Tom.

Luck. Io. Iac. Luckii Sylloge numismatum elegantiorum ab A. 1500. ad A. 1600. Argent. 1620. fol.

Madai. Vollständiges Thalercabinet von David Samuel Madai. 2 Theile. Königsberg. 1765. 66. 8vo.

Mieris. Franz van Mieris Hiſt. der Niederlandſchen Vorſten in Gedenkpennigen, Amſterd. 3 Tom. f.

Molanus. Numophylacium Molano-Boehmerianum. Zelle 1744. 8vo.

Monatl. Unterr. Tenzels monatliche Unterredungen. Leipzig, 1689 bis 1698. X. Bände.

Pariis. Het Treſoor oft Schat van alle de Specien, Figuren en Sorten van Gouden ende Silveren Munten, allen Muntmeeſters, Wiſſelaars, Bentmeeſters, Cooplieden, ende alle Liebhebbers der Antiquiteyten zeer bequaem ende nootdelyk. Gheprint T'Antwerpen, op die Lombaerde Veſte, in den Gulden Pellicaen, by Guilliaem van Pariis. MDLXXX.

Praun. Vollſtändiges Braunſchweig-Lüneburgiſches Münz- und Medaillencabinet. 1746. 4to.

Rethmeier.

Rethmeier. Philippi Julii Rethmeiers Braunschweig-Lüneburgische Chronika. Braunschweig. 1722. fol.

Schlegel. Christiani Schlegelii de Nummis antiquis Gothanis, Cygneis, Coburgensibus, Vinariensibus et Merseburgensibus Dissertatio cet. Gothae. MDCCXVII.

Schlegel Bibl. in Num. M. Christian Schlegels Biblia in Nummis. Jena 1703. 4to.

Schmeitzel. Schmeitzels Erläuterung gold- und silberner Münzen von Siebenbürgen. Herausgegeben von Agnethler. Halle, 1748. 4to.

Tenzel lin: Ern:

Tenzel lin: Alb. Tenzelii Saxonia numismatica Lineae Ernestinae et Albertinae. Dresd. 1705. 4to 4 Theile.

Thal

Thal. Cab. Vollständiges Thalercabinet ꝛc. (Lilienthal.) 2te Auflage. Königsberg, 1747.

Thes. num. Thesaurus numismatum modernorum huius Seculi cet. von Körnlein und Negelein. 1700 bis 1710. fol.

---

1. Klippe der Stadt Pavia.

1524. Sie ist von Goldblech und hat in einer Ründung unter einem Kreuze die Buchstaben A. L. darunter die Jahrzahl 1524. (A. L. heißt Antonius Leva. Dieser war damals kaiserlicher kommandirender General in Pavia. Köhler XI. pag. 321. Luck p. 55. H. R. 1702. p. 314.

2. Eine andere.

1524. In einer Ründung die Jahrzahl 1524. darunter: Ces PP. Ob. (Caesareis Papiae Obsessis.) Diese Klippe ist von einem Stücke Silbergeschirr abgehauen, und hat eine irregulaire an den Ecken abgestumpfte Figur. Köhler XI. p. 321. Luck p. 54. H. R. 1702. p. 314.

3. Klippe der Stadt Cremona.

1526. In einer Ründung unter der Jahrzahl 1526 die Inschrift: Ces. areis Cremonae Ob. sessis. Luck. p. 59. H. R. 1702. p. 316.

4. Während der Belagerung Wien's geprägte Klippe.

1529. Zwischen der getheilten Jahrzahl 1529 der Kopf des Kaisers Ferdinand, darunter in 3 Reihen: Turck Blegert Wien. Luck. p. 69.

5. Eine andere.

1529. Ein Kreuz mit einem Wapen in jeder Ecke, nemlich: Ungarn, Böhmen, Castilien und Oestreich. R) In 4 Reihen: Turck Belegert Wien 1529. Drei Ecken sind mit Blättern verziert. Luck. p. 69. Burchhard p. 314. N. 914. giebt das Gewicht dieser Klippe zu $\frac{3}{16}$ loth an. Mi. P. II. p. 307. Faber p. 2. N. 11. Lochner I. p. 193. Diese beiden leztern haben Blegert statt Belegert.

6. Noch eine.

1529. Das Oestreichische Wapen mit der Erzherzoglichen Krone bedeckt, und mit klei-

kleinen Verzierungen an beiden Seiten. R) In 5 Reihen: Turck Blegert Wien. 1529. Luck. p. 69. Lochner. I. p. 193.

7. König Christian II. von Dännemark aus Kirchensilber geschlagene Nothklippe.

1531. Ein gekröntes C. (Christian) R) Das Wapen von Norwegen, darüber die Jahrzahl 1531. Köhler. XI. p. 41.

8. Nothmünze des Grafen Christoph von Oldenburg in der zur Befreiung des gefangenen König Christian II. in Dännemark entsponnenen sogenannten Grafenfehde.

1535. In einem gekrönten Wapenschilde zwischen der Jahrzahl 35. die 3 Dänischen Leoparden. U. Mo. neta Christerni Dan. iae Sue. ciae Nor. vagiae. Regis. R) Das Bild des mit Kron', Zepter, und Reichsapfel auf dem Throne sitzenden Königs, mit der U: Immeriti Carceris Apud Holsat. os A. nno 3 . Köhler XIV. p. 329.

9. Klippe Herzog Wilhelms zu Jülich und Cleve während seines Krieges mit Kaiser Carl V.

1543. In einer zierlichen Schildes-Einfassung ein Löwe, der mit den Klauen eine 4 hält. Luck p. 106. Sie ist ohne Jahrzahl, aber doch in beistehendem Jahre 1543 geprägt.

10. Eine andere von diesem Herzoge.

1543. In einem zierlichen Schilde der Jülichsche Löwe zwischen der Jahrzahl 4. 3. (1543.) Madai II. p. 440. N. 3789. Pariis Boge Y. Seite 10. Arend. p. 143.

11. Klippe Johann Friedrichs Kurfürsten zu Sachsen, während des Schmalkaldischen Krieges geschlagen.

1547. In einem Viereck die Buchstaben H. HF. K. (Herzog Hanns Friedrich Kurfürst). Darunter zwischen zwei Blättern das Sächsische Wapen und die Jahrzahl 1547. Luck. p. 113. Tenzel lin. Ern. Tab. 13. N. II. p. 167. hält an Werth 1 Thaler.

12. Eine andere.

1547. Sie hat mit der vorhergehenden gleichen Avers auf dem R. aber ist ein Patri-

archen-

archenkreuz, wobei ein C., etwas weiter herunter D und an der andern Seite ein verkehrtes Ɔ. Diese Figuren sind nur eingestochen, mithin zu vermuthen, daß sie irgend ein Besitzer dieser Klippe eingegraben hat. Mehreres hievon: Tenzel lin. Ern. p. 168. Ein Abdruck steht Tab. 13. N. III.

13. Eine andere.

1547. Das Sächsische Wapen zwischen der getheilten Jahrzahl 1. 5. 4. 7. In der obern Ecke ein kleines Blat, darunter H. H. F. K. in der untern Ecke 3 im Triangel zusammengesetzte Blätter. R Folgende Schrift in 9 Zeilen: H. H. F. K. Hat. Anneberg. Eingenommen. Den XVI. Tag Marct. (Martii) Tenzel lin. Ern. Tab. 13. N. IV. p. 169.

14. Eine andere.

1547. Der Avers ist wie auf N. 11. R) In 4 Reihen: ist Gefangen. An. S. Iorgn. Tag. Tenzel lin. Ern. T. 13. N. VI. p. 174. wo vermuthet wird, daß diese Inschrift nachher eingeschlagen sei, besonders da diese Klippe vor der Gefangennehmung des Kurfürsten geprägt ist. Dieser Meinung ist auch Juncker in seiner Lebensbeschreibung Lutheri, wo Tab.

Tab. XIV. N. 44 eine Abbildung dieser Klippe zu finden ist.

15. Eine andere.

1547. In einem Viereck das Sächsische Wapen, darüber A. H. K. unten 1547. Faber p. 254. N. 1130.

16. Goldene Klippe Herzog Moritz zu Sachsen während der Belagerung der Stadt Leipzig.

1547. Der Sächsische Rautenkranz, darüber in 2 Reihen M. H. Z. S. (Moritz Herzog zu Sachsen) R) in 8 Reihen folgende Schrift: H. HFri. Belegert Leipzig Mens. Ian. An. MDXLVII. Tenzel. lin. Alb. Tab. 9. N. II p. 88.

17. Thaler Klippe Herzog Moritz zu Sachsen.

1547. Unter den Buchstaben M H Z. S. der Sächsische Rautenkranz in einer Rundung zwischen der getheilten Jahrzahl 1547 darunter ein L. (Leipzig) Sie wiegt 2 Loth und ist rautenförmig. Tenzel. lin. Alb. T. 9 N. V. p. 92 Madai II. p 525. N. 5. 4048. Faber. p. 204. N. 1132. Eine andere viereckte mit einer lilienförmigen Verzierung in jeder Ecke. v. Ten-

v. Tenzel l. c. N. VI. und eine länglich viereckte Klippe dieses Herzogs, welche ohne Verzierungen ist, steht N. VII. abgebildet.

18. Eine andere.

1547. Zwischen der getheilten Jahrzahl 1547 das Sächsische Wapen, darüber: M. H. Z. S. Jakobs p. 138. N. 531. giebt das Gewicht zu 2 loth an und setzt ihren Werth auf 2 Rthlr. 8 Gr. Luck p. 115. hat M. H. l. S. auch ist bei ihm die wahre Gestalt dieser Klippe sehr vergrößert, welches beides Tenzel misbilligt: lin. Alb. T. 9. N. VIII. p. 92.

19. Goldene Klippe in der Belagerung von Leipzig geprägt.

1547. Der Sächsische Rautenkranz mit vielen Verzierungen umher, darüber in 2 Reihen: Mori.tz Her.zog Z.u S.achsen. R) in 7 Reihen folgende Inschrift: Her.zog Hans Frid.rich Belegert Leipzig Men.se Ian.uario A.nno MDXLVII. darunter das Leipziger Wapen mit dem Meisnischen Löwen und landsbergischen Pfählen. Hieraus läßt sich schließen, daß der Rath zu Leipzig solche Klippen mit Herzog Moritzs Bewilligung habe schlagen lassen. Tenzel lin. Alb. T. 9. N.

N. I. p. 88. woselbst Tab. 9. N. III. noch eine andere goldene Klippe angeführt wird, die dieser ganz gleicht, nur daß die Inschrift des Reverses mehr zusammengedrängt ist, wodurch besonders die Jahrzahl sehr unkenntlich geworden.

20. Goldene Klippe des Domkapitels in Magdeburg während der Belagerung der Stadt.

1551. Auf beiden Seiten steht der heilige Moritz als Schutzheiliger des vormaligen Erzstiftes Magdeburg in völliger vorwärts gekehrter Gestalt, in der rechten Hand mit dem beim Fuß gestellten Wapenschild und in der linken mit der über dem Kopfe fliegenden Fahne, worin ein Kreuz zu sehen. Zu beiden Seiten des heil. Moritz stehet: S.anctus M.auritius. Beide Bildnisse sind von zweierlei Stempeln. Denn auf einer Seite stehet nach dem S ein Ringelchen, und ein gleiches vor dem M. Beide fehlen auf der andern Seite. Ferner sind auf der einen Seite im Schilde 3 Reihen Kügelchen zu sehen, auf der andern aber hat das Schild nur 2 Reihen. Wiegt 2 Dukaten. Köhler XVII. p. 241.

21. Magdeburgische silberne Klippe.

1551. Das Stadtwapen. R) Zwischen der getheilten Jahrzahl 1551 die zwei Worte: Belagrung Magdeburg. Köhler XVII. p. 249.

22. Eine andere.

1551. Zwischen 2 kleinen Kreuzchen, die noch in jeder Ecke einen Punkt haben, das Stadtwapen, darüber Magde. unten die getheilte Jahrzahl 1551 (auf dem Abdruck steht 1554 welches aber falsch). R) Zwei ins Kreuz gelegte Figuren, davon die eine fast einem Dreschflegel, die andere aber eben so einem Grabscheide gleicht. An der einen Seite der Buchstabe C. an der andern P. Diese Figuren sind eingeschnitten. Wiegt über 1 Loth. Lochner 1744. pag. 89.

23. Eine andere.

1551. In einem Viereck das Wapen der Stadt zwischen 2 kleinen Sternchen, darüber M.agdeburg zwischen der getheilten Jahrzahl 1551. Luck. p. 141. wo noch eine andere ähnliche, die aber nur halb so groß ist als diese, angeführt wird.

24. Runde Nothmünze der Stadt Magdeburg.

1551. In einer Cartouche das Stadtwapen, darüber M. zwischen der getheilten Jahrzahl 1551. Luck. p. 141.

25. Klippe König Ferdinands von Ungarn im Türkenkriege.

1552. Der einköpfige römische Reichsadler ohne Schwanz mit einem gespaltenen Wapenschilde auf der Brust, worin die ungarischen Streifen und die östreichische Binde. Oben: F. R. V. (Ferdinandus Rex Vngariae). Unten, zwischen den Füßen des Adlers, zwey kreuzweis übereinander gelegte und mit den Spitzen unterwärts gekehrte Schwerdter, zwischen der getheilten Jahrzahl 52. Köhler hält diese Schwerdter für ein Münzmeisterzeichen, und Luck schreibt diese Klippe gar dem Churfürsten Mauritio von Sachsen zu, weil er benannte Schwerdter, die eigentlich das Wapen von Hermanstadt oder Sizeben sind, für die Sächsischen hält. Ferdinand hatte damals Siebenbürgen im Besitz. Köhler V. p. 409. Luck. p. 149. Madai. II. p. 108. N. 2712. Diejenigen Klippen, so in den

ungari=

ungarischen Belagerungen und Feldzügen geschlagen sind, hält Köhler für die seltensten.

26. Schweinfurtsche Klippe Markgraf Albrecht des jüngern zu Brandenburg-Culmbach

1552. In einem Viereck der Brandenburgische Adler mit dem hohenzollerschen Wapenschilde auf der Brust, zwischen 2 Kreuzchen. Oben A. M. Z. B. (Albrecht Markgraf Zu Brandenburg) Unten: 1552. Köhler IX. p. 257. Luck. p. 146 führt noch eine kleinere an. Eine andere von A. 1553 steht beim Köhler III. p. 409. Madai II. p. 361. N. 351. Diese Klippen sind aus dem Silbergeschirr und Kirchengeschmeide, so der Markgraf theils zur Beute, theils an Brandschatzung bekommen, geschlagen.

27. Eine andere.

1553. In der Mitte in einem Viereck das hohenzollersche Wapen zwischen der getheilten Jahrzahl 1553 und zwischen 2 unten stehenden Rösgen. Ueber dem Wapen: A M. Z. B. wiegt kaum 1 Loth. Köhler IX. p. 249. Luck. p. 146. hat nur ein Rösgen

gen in der untern Ecke mir zur Rechten. Thalerkabinet p. 353. N. 1037. hier fehlen die beiden Rosen, und diese Münze heißt eine Thalerklippe.

28. Goldene Klippe Markgraf Albrechts zu Brandenburg=Culmbach.

1553. Seine gewöhnlichen 5 Wapen, nemlich eins in der Mitte und 4 umher in den Ecken, mit dem Spruch: Si De.us Pro Nobis Quis Contra Nos. R) Zu Eren Marggraf Albrechten Vnd Zu Schanden Allen Pfaffen-Knechten. 1553. Diese Klippe giebt deutlich zu erkennen, daß sie aus Kirchen= und Klostergeschmeide geprägt sey. Köhler III. p. 433. Journal von und für Deutschland 6ter Jahrgang 1789. 8tes Stück. Historisch=kritische und numismatische Bemerkungen über einen seltenen Viertelsthaler dieses Markgrafen, deren Verfasser der Herr Bibliothekar Spieß in Anspach ist.

29. Noththaler des Liefländischen Ordensmeisters Wilhelm von Fürstenberg.

1559. Das liefländische Kreutz und Fürstenbergische Wapen in einem 4 feldigen Schilde, darüber

darüber 5. 9. (1559.) Ist sehr selten, und von besserm Gehalte als der folgende Kettlersche Noththaler. Madai II. p. 332. N. 3419.

30. Noththaler Gotthards von Kettler letzten Heermeisters in Liefland.

1559. In einem Viereck ein quadrirter Wapenschild mit dem Ordenskreuße und dem Kettlerschen Stammwapen, einem silbernen Kesselhacken. Oben: G. M. Z. L. (Gotthard Meister Zu Liefland.) unten 1559. Thaler Cab. p. 318. N. 938. Köhler IV. p. 385.

31. Klippe König Erichs von Schweden des Krieges mit Dännemark.

1562. Ein gekrönter Wapenschild, worinn die Buchstaben E. R. (Ericus Rex.) dabei 2 Or. R) in einem gleichen Wapenschilde die 3 Kronen, dabei die getheilte Jahrzahl 1562. Luck. p. 200.

32. Feldthaler Iohann II. Grafen von Zips und aufgeworfnen Königs von Ungarn.

1562. In einer Ründung ein Wapenschild, darin auf einem 3 fachen begrasten Hügel

gel ein aufgerichteter halber Wolf mit herausgestreckter Zunge und vorwärts halb gestreckten Vorderfüßen, die linke Seite vorkehrend. Oben zur rechten Seite neben dem Kopfe des Wolfes ein halber Mond, und zur linken ein Stern, das Stammwapen des Königs. Ueber diesem Schilde stehen die Buchstaben, I. E. R. V. (Iohannes Electus Rex Ungariae.) Neben dem Wolf im Schilde die getheilte Jahrzahl 1562. Dieser ist unstreitig der seltenste unter den Feldthalern dieses ungarischen Königs und Gegners Kaiser Ferdinandi I. denn die von 1565 kommen noch eher vor. Madai II. p. 108. N. 2713.

33. Klippe König Friedrich II. von Dännemark in dem Kriege wider den König Erich von Schweden.

1564. In einer Ründung der Dänische gekrönte Wapenschild mit den 3 Leoparden. R) II. Srilli. 64. (soll wahrscheinlich heißen: II. Skilling. 1564.) Luck. p. 208.

34. Feldmünze König Sigismund's von Pohlen.

1564. Das Brustbild des Kaisers im bloßen Haupte und großem Barte. Umschrift: Carolus

Carolus. V. Rom. Imp. R) R. ex Arrago. niae Utrius. que S. iciliae. Ist ein spanischer halber Thaler, und die gekrönten Buchstaben S. A. (Siegismundus Augustus) nebst der Jahrzahl 1564 sind mit einem besondern Stempel darauf eingeschlagen. Benannter König Siegism. bediente sich dieser Münze als einer Feldmünze zur Zeit des Krieges. Thaler Cab. p. 29. N. 66.

35. Feldthaler Iohann II. Grafen von Zips und aufgeworfnen Königs von Ungarn.

1565. Ein Wapenschild, worin ein halber aufrecht stehender Fuchs, der aus einem 3fachen Hügel hervorsteigt. Oben zur Seite ein halber Mond und ein Stern; unten die getheilte Jahrzahl 1565, darüber: Io. annes Se. cundus Rex Un. gariae. Luck. p. 214. Kundmann Tab. IV. N. 41. p. 84. Thaler Cab. p. 110. N. 322. Hamb. Rem. 1703. p. 65. Lochner VI. p. 245. Jacobs p. 251. N. 981. setzt den Werth auf 3 Rthlr. 6 Ggl. Madai I. p. 102. N. 322. Schmeitzel Siebenb. Münzen p. 16.

36. Goldene Klippe der während der Grumbachschen Händel belagerten Stadt Gotha.

1567. In einem Viereck das Sächsische Wapen und die Kurschwerdter, darüber H. H. F. G. K. (Herzog Hanns Friedrich Geborner Kurfürst) dabei die getheilte Jahrzahl 1567. Tenzel lin. Ern. Tab. 16. N. x. p. 240. Ist etwas leichter als ein Goldgülden. Schlegel Tab. II. N. 6. Eine andere mit gleicher Inschrift und Wapen hat zur Rechten des Wapens eine kleine Blume und unten die getheilte und abgekürzte Jahrzahl 67. Schlegel Tab. II. N. 9.

37. Gothaische silberne Klippe.

1567. Hat mit der eben angeführten goldenen gleiche Inschrift. Köhler XII. p. 161.

38. Eine andere.

1567. In einem Viereck der Chursächsische Wapenschild zwischen der Jahrzahl 1567. darüber H. HF. G. K. (Herzog Hanns Friedrich Geborner Kurfürst.) Unten ist ein G. eingeschlagen, so den Namen der Stadt Gotha anzeigt. Luck. p. 225. Schlegel Tab. II. N. 10. p. 127. 28. Tenz. lin. Ern. Tab. 16. N. VII. p. 240. glaubt, daß

das

das unten eingeschlagene G. die Vestung Grimmenstein bedeute. Schlegel aber widerlegt l. c. diese Meinung mit Grunde. Noch eine kleinere Klippe der Stadt Gotha, dieser ganz gleich, Tenzel l. c. N. VIII.

39. Eine andere.

1567. Die 4 Ecken des Averses sind mit Laubwerk eingefaßt; die Inschrift aber ist wie auf der goldenen N. 36. R) III. Gl. Köhler. XII. p. 161. Von dieser Sorte giebt es noch andere, worauf 3 Gl. und die Jahrzahl steht, andere, worauf die Jahrzahl fehlt; wieder auf einigen ist die römische Zahl III. die den Werth anzeigt, mit Punkten abgesondert. Tenzel lin. Ern. Tab. 16. N. XI. XII. p. 240. Schlegel Tab. II. N. 5. 7. 8.

40. Klippe Königs Iohann III. von Schweden, zur Zeit der Friedensunterhandlung mit Friedrich König von Dännemark.

1569. Die gekrönte Garbe, als das Wasasche Wapen, dabei I. I. R. M. und unten S. (Iohannes Rex. 1 Mark Silbermünz oder Svenska.) R) Die 3 nordischen Kronen, dazwischen: De. us Pro No. bis. oben

ein kleines Blatt und unten die Zahl 69. (1569) Luck. p. 236.

41. Nothmünze der von den Türken belagerten Stadt Nicosia.

1570. Der geflügelte Löwe sitzt und legt die Vorderklauen auf das Evangeliumbuch, darunter die Jahrzahl 1570. Umschrift: Pro Regni Cypri Praesidio. R) Ein mit aufgehabenen Händen nach dem Himmel fliegender Engel, darunter in 5 Reihen: Venetorum Fides Inviolabilis Bisant. ini F.oedi F.ragi. Luck. p. 234.

42. Klippe König Iohann III. von Schweden.

1571. Deus Protector Nostr. Zwischen diesen Worten die drey Kronen; unten die abgekürzte Jahrzahl 71. (1571.) R) Eine gekrönte Garbe; rechts: 4 J. links R. M. unten S. (Ioannes Rex 4 Mark Silbermünz.) Faber p. 176. N. 785.

43. Klippe der Stadt Haarlem.

1572. Der mittlere Stempel enthält in einer zierlichen Cartouche das Wapen der Stadt, nemlich ein mit den Spitzen in die Höhe stehen-

zendes Schwerdt, darüber ein Kreuz, und an jeder Seite des Schwerdtes 2 übereinander stehende Sterne. In dem obern Winkel ein kleiner Schild mit einem Sterne (vermuthlich das Wapen eines Bürgemeisters) und in dem untern Winkel die Jahrzahl 1572. Hat 30 Sols gegolten. Loon I. p. 159. Von eben diesem Stempel hat man auch kleinere Klippen, die den Werth von 15 Sols gehabt haben. Loon. l. c.

44. Eine andere.

1572. Sie ist zweiseitig und hat mit der vorhergehenden in Absicht des Wapens und der Jahrzahl gleichen Avers, in der obern Ecke aber befindet sich statt des kleinen Schildes mit dem Sterne, ein Schild mit einem Todtenkopfe. R) folgende Schrift in 7 Zeilen: Haarlem Van Den Tiran Alba Belegert Heeft Door Noot Dit Geslaagen. Hat 30 Sols gegolten. Loon. I. p. 159.

45. Eine andere.

1572. In der Mitte das Stadtwapen, oben ein kleiner Schild, worin ein Stern und halber Mond, unten die Jahrzahl 1572. R) in 8 Zeilen folgendes Distichon:

Vrbs Haarlem Albani Caſtris Obſeſſa Tiranni
Strenua Militibus Cauſa Neceſſa Dedit.
Hat auch den Werth von 30 Sols gehabt. Loon. I. 159.

46. Eine andere.

1572. In der Mitte das Stadtwapen, oben 3 Sterne, unten die Jahrzahl 1572. Ebenfalls zu 30 Sols. Loon. I. 159.

47. Eine andere.

1572. In der Mitte unter der Jahrzahl 1572 das Wapen der Stadt; in der obern Ecke in einem kleinen Schilde ein Stern und halber Mond. Zur linken Seite des Stadtwapens ist in einem kleinen runden Schilde das Wapen von Holland. Hat 15 Sols gegolten. Loon. I. p. 159.

48. Eine runde Nothmünze der Stadt Haarlem.

1572. Ist ohne Jahrzahl und enthält blos das Stadtwapen. Loon I. p. 159.

49. Klippe der Stadt Middelburg.

1572. In einer Ründung unter einem Kreuze, welches anzeigt, daß Middelburg katholisch war,

war, folgende Schrift und Jahrzahl in 3 Zeilen: D. R. P. F. Midd. 1. 5. 7. 2. (Deo Regi Populus Fidelis Middelburgensis, oder: Patriae Fidele Middelburgum, oder: Deo Regi Patriaeque Fideles Middelburgenses). In dem Winkel zur Rechten das Wapen von Seeland, in dem zur Linken, das Stadtwapen. Wiegt 2 Loth. Burchhard. p. 506. N. 1448. Bizot p. 30. Loon I. p. 156. wo der Werth zu 50 Sols angegeben wird. Madai II. p. 800. N. 5037. H. R. 1702. p. 314.

50. Eine andere.

1572. In einer Ründung unter einem Kreuze, welches halb von dem schrägliegenden Seeländischen Wapenschilde bedeckt wird, die Inschrift: D. R. P. F. Midd. 1. 5. 7. 2. In dem Winkel zur Rechten das Wapen von Seeland noch einmal, und in dem zur Linken das Stadtwapen. Hat 50 Sols gegolten. Loon. I. p. 156.

51. Eine andere.

1572. In einer Ründung das gradestehende Seeländische Wapenschildchen, welches etwas über den Umkreis hinaus geht, darunter: D. R. P. F. Midd. 1. 5. 7. 2. Rechts das Wapen von Seeland, links das Stadtwapen

wapen. Hat 25 Sols gegolten. Loon. I. p. 156.

52. Eine andere.

1572. Hat mit der unter N. 49. angeführten Klippe gleiches Gepräge, aber nur 25 Sols an Werth. Loon. I. 156.

53. Eine andere goldene.

1573. Sie ist zweiseitig und hat den Werth eines Dukaten. A) In einem Kranze folgende Schrift in 5 Reihen: Deo Regi Patriae Fidel. Middelb. 1. 5. 7. 3. Ueber dieser Inschrift ein kleines Kreuz; rechts und links in den Ecken die Wapenschilder von Seeland und Middelburg. R) in 11 Reihen folgende Schrift: Doen ic was ghesleghen Middelburc beleghen zo dat het Volc at van honghers weghen peerden honden huyen deur noot cattē ratten ende lisaēwaefelen voor broot. Loon I. p. 169.

54. Eine andere silberne.

1573. In einem Kranze in 3 Reihen: D. R. P. F. Middelb. 1573. Loon. I. 169. Luck. p. 249. Bizot. p. 23. Hat 30 Sols gegolten. Eine andere von gleichem Gepräge zu 15 Sols steht an angeführten Orten.

55. Eine

55. Eine andere von Blei.

1573. In einer Ründung von Punkten die Buchstaben MD. (Middelburg.) Uebrigens weder Wapen noch Jahrzahl, sondern oben und unten 2 Punkte. Loon. I. p. 169.

56. Eine papierne Klippe von Middelb.

1573. In einer Ründung in 5 Reihen: Deo Regi Patriae Fidel. Middelb. 1573. In der obern Ecke das Wapen von Seeland, und in den andern Ecken rechts und links das Stadtwapen. Loon I. p. 169.

57. Noch eine silberne.

1573. Sie ist rautenförmig und hat folgende Inschrift in 5 Reihen: Midd. Ab. Hisp. D. P. A. V. R. G. E. C. C. 1573. (Middelburgo Ab Hispanis, Duce Principe Auraicae, Vindicato, Respublica Gratitudinis Ergo Cudi Curavit. Loon I. p. 170.

58. Klippe der Stadt Alcmar.

1573. In einer Ründung das Wapen der Stadt, ein Thurm, zwischen der getheilten Jahrzahl 1573. Oben A.lcmar. R) In einer Ründung ein A. darüber VI. (6 Sols) unten

unten die Jahrzahl. Loon. I. p. 165. Bizot. p. 19. H. R. 1702. p. 315.

59. Runde Nothmünze der Stadt Alcmar.

1573. Das Stadtwapen zwischen der getheilten und abgekürzten Jahrzahl 73. Loon. I. p. 165. Bizot. p. 19.

60. Eine andere.

1573. In einer zierlichen Cartouche das gekrönte Stadtwapen zwischen I. S. (1 Sol.) Loon. I. p. 165. wo die Aechtheit dieser Münze wegen des gekrönten Stadtwapens bezweifelt wird.

61. Klippe von Haarlem.

1573. In einer Ründung das Stadtwapen zwischen der getheilten Jahrzahl 1573. Unten in einem kleinen Schilde 3 Sterne. Hat 30 Sols gegolten. Loon. I. p. 160.

62. Eine andere.

1573. In der Mitte das Stadtwapen; rechts in einem ovalen Schilde das Wapen von Holland; oben in einem kleinen Schilde ein Reichsapfel; unten die Jahrzahl 1573. Ihr Werth wird auch nur zu 30 Sols angegeben, ob sie gleich um vieles größer ist

als

als die vorhergehende. Loon. I. p. 160. Luck p. 245. Bizot p. 17.

63. Eine andere.

1573. In einer Ründung das Stadtwapen zwischen der getheilten Jahrzahl 1573. Oben ein leeres rundes Schild; rechts ein gleiches eckiges, so auf der Seite liegt. Ist kleiner als N. 61. Loon. I. 160.

64. Eine andere runde Nothmünze.

1573. In einer Cartouche das Wapen der Stadt, darunter die Jahrzahl 1573. R) In einem starken Kranze folgende Schrift in 3 Reihen: Vincit Vim Virtus. Loon. I. 169. Luck p. 245. Bizot. p. 17. H. R., 702. p. 314.

65. Große papierne Nothmünze der Stadt Leyden.

1574. Der aufgerichtete Holländische Löwe mit dem auf die Lanze gesteckten Freiheitshute, unter einer Krone; dabei oben rechts der Holländische Wapenschild zwischen der getheilten Jahrzahl 1574. Haec Libertatis Ergo. R) das Stadtwapen in einer zierlichen Cartouche mit der innern Umschrift: N. ummus O. bsessae V. rbis L. ugduni S. ub G. uber-

G.ubernatione I.llustrissimi P.rincipis A.uraici C.usus und der äußern: Gott. Behoede Leyden. Hat 20 Sols gegolten. Burchhard p. 507. N. 1449. Loon. I. p. 179. Patin. in Histor. Numismat. C. VI. Ioannes Meursius Athenarum Batav. Lib. I. C. XXII. erwähnt auch einer ledernen Nothmünze, worauf 3 Schilder; auf dem einen S. M. auf den beiden andern ein springender Rehbock mit H. S. -- Hamb. Remark. 1702. p. 315. Kundmann p. 39. hält die leydenschen Nothmünzen aus Papier und Leder für die schlechtesten, so man hat. Madai II. p. 715. N. 4714. macht den Avers zum Revers.

66. Kleinere papierne Nothmünze der Stadt Leyden.

1574. Der aufgerichtete Holländische Löwe unter einer Krone, in der rechten Klaue mit einem zum Hiebe aufgehobenen Säbel, und in der linken mit dem Stadtwapenschilde; zwischen seinen Füßen liegt der Holländische Wapenschild: Pugno Pro Patria. 1574. R) in einem dicken Palmenkranze Lugdunum Batavorum. Burchhard p. 507. N. 1450. Bizot. p. 27. Loon. I. p. 179. Luck p. 252. H. R. 1702. p. 315.

p. 315. Hat 5 Sols gegolten. – Beim Luck und Bizot l. c. hat der Löwe den Säbel in der linken und den Stadt-Wapenschild in der rechten Klaue.

67. Eine andere.

1574. Der aufgerichtete Holländische Löwe hält in der rechten Klaue den Stadtwapenschild und in der linken den Säbel. Umschrift: Pugno Pro Patria. 1574. R) in einem starken Palmenkranze in 5 Reihen: Nummus Obses.ſae Vrb.is Lugdun.i Sub Gub.ernatione Ill.uſtrilſimi Prin.cipis Auraici Cus9. Luck. p. 252. H. R. 1702. p. 315. Loon. I. p. 186. Bizot. p. 27. beim Loon hält der Löwe den Säbel in der rechten und den Schild in der linken Klaue. Hat 25 Sols gegolten.

68. Eine andere.

1574. Der aufgerichtete Holländische Löwe hält in der rechten Klaue die Stange mit dem Freiheitshute und in der linken den Stadtwapenschild. Umschrift: Haec Libertatis Ergo. R) In einem dicken Palmenkranze in 3 Reihen: Gott Behoede Leyden. Darunter der Werth 28 St.üver. Luck. p. 252. Loon. I. p. 186. Bizot. p. 27. hier hält der Löwe die

die Stange in der linken und den Schild in der rechten Klaue.

69. Eine andere.

1574. Der gekrönte Holländische Löwe hält in der rechten den bloßen Säbel, in der linken den Stadtwapenschild. Umschrift: Fugno Pro Patria. 1574. R) Zwischen der getheilten Jahrzahl 1574 der vorige gekrönte Löwe, hält mit beiden Klauen die Lanze mit dem Freiheitshute, um deren untern Theil sich sein Schwanz herumschlägt. Umschrift: Haec Libertatis Ergo. Hat 14 Sols gegolten. Loon. I. p. 186.

70. Eine andere von Kupfer.

1574. Der Holländische gekrönte Löwe zwischen der getheilten und abgekürzten Jahrzahl 74. Umschrift: Heere Ontbermt Hol. R) Die Fortsetzung der vorigen Umschrift: Ende Salicht Leyden. In der Mitte der Stadtwapenschild in einer Cartouche. Obige Umschrift heist ohngefähr: Herr erbarme Dich Hollands und erhalte Leyden. Hat ½ Sol gegolten. H. R. 1702. p. 315. Loon. I. p. 186.

Noch ein paar Nothmünzen der Stadt Leyden werden in den H. R. 1702. p. 315. angeführt. Die erste hat auf dem A. ein

Glücks-

Glücksrad und auf dem R. die Inschrift Gedenckt Den Armen. Die andere hat die Gestalt eines halben Mondes und ist mit einem Gehenke. A: In Despit de La Mes (Zu Verachtung der Messe) R: Liver Turck Dan Paus (lieber Türkisch als Papistisch).

71. Zinnerne Klippe der Stadt Woerden.

1575. In einer zierlichen Cartouche das Wapen der Stadt zwischen der Zahl 40, die den Werth von 40 Sols anzeigt, darüber die abgekürzte Jahrzahl 75. Umschrift: Pro Aris Et Focis. Loon I. p. 207. Kundmann p. 41. Eine andere zu 20 Sols mit dieser von gleichem Gepräge. Loon l. c. H. R. 1702. p. 315.

72. Eine andere.

1575. Ist zu 10 Sols geprägt, und hat mit der vorigen gleiches Gepräge, in der untern Ecke aber ist noch das holländische Wapen angebracht. Loon I. p. 207. H. R., 702. p. 315.

73. Eine andere.

1575. Das Wapen in einer Cartouche zwischen IIII. S. (4 Sols.) Loon I. p. 207. Noch eine ähnliche zu II. S. ibid. H. R. 1702. p. 315.

74.

74. Eine andere.

1575. In einer Cartouche der Name der Stadt: Woerden. Loon I. p. 207. H. R. 1702. p. 315.

75. Klippe der Stadt Deventer.

1575. Folgende Umschrift: Trium Civi.ta-tum Impe'.rii Daven'.triae Campen.'sis Zwo.'llensis (sc. Moneta.) Drei mit Schnüren zusammengebundene behelmte Wapen, darunter die Jahrzahl 1575. R) Maxi.'milianus II.' Impe.'rator Augus.'tus P.'ermisit F.'ieri Decreto. Der gekrönte kaiserliche Reichsadler mit dem Reichsapfel auf der Brust. Ist eine sonderbare Klippe von 3 Loth, auf deren 4 Ecken im Avers die Buchstaben: V.S.L.K. (Von Sankt Lubins Kasten) und im Revers die Zahl 1578 zu sehen ist. Madai II. p. 747. N. 4834. Joachims vermischte Anmerkungen III. Theil p. 1. Hall. Anzeigen. 1757. p. 1.

76. Klippe der Stadt Schoonhoven.

1575. In einem Kranze ein verkehrtes S. so den Namen der Stadt bedeutet; darüber XII. (zeigt den Werth derselben zu 12 Sols an) unten die Jahrzahl 1575. Loon. I. p. 204.

p. 204. Eine andere zu VI. Sols. ibid. Luck p. 257. Bizot p. 28. H. R. 1701. p. 315. Es giebt auch noch kleinere Sorten zu IIII. III. II. und I. Sols, bei diesen steht das S. durchgehends recht. Loon I. p. 204.

77. Nothmünze der Stadt Oudewater.

1575. In der Mitte das Stadtwapen, dabei auf der rechten Seite mit einem besondern Stempel die Jahrzahl 1575, desgleichen links die Zahl 40, so den Werth von 40 Sols anzeigt. In 2 Stempeln oben und in einem unten stehn die 3 Worte: Godt Met Ons. Loon I. p. 204. Eine andere zu 20 Sols. ibid.

78. Zinnerne Klippe der Stadt Zierickzee.

1575. In einer Rundung das Wapen der Stadt in einer Cartouche; in der obern Ecke das Wapen von Seeland; unten die Jahrzahl 1575. Loon I. p. 120. Von eben diesem Stempel hat man auch eine vom Jahr 1576. Loon I. p. 212. Jacobs p. 269. N. 1063.

79. Eine

79. Eine andere.

1575. Sie ist etwas kleiner als die vorige, übrigens eben so, nur daß in der obern Ecke statt des Seeländischen Wapens das Stadtwapen in einem kleinen Schilde befindlich ist. Loon I. p. 120. Von eben diesem Stempel befindet sich auch eine vom Jahr 1576. Loon I. p. 212.

80. Eine andere runde Nothmünze.

1575. In einer Ründung und Cartouche das Wapen der Stadt, darunter in einem kleinen Schilde eine Figur, die einem Todtenkopfe mit 2 ins Kreuz darüber gelegten Knochen, gleicht. Loon I. p. 120.

81. Eine andere runde.

1575. Sie ist kleiner als die vorige und hat blos in einer Ründung einen Löwen, über welchem die abgekürzte Jahrzahl 75 steht. Loon I. p. 120.

82. Eine andere.

1576. Zwischen der getheilten Jahrzahl 76 (1576) ein F., wobei das Seeländische Wapen. Ueber und unter der 7 sind 2 Löcher durchgeschlagen, desgleichen eins unter der 6, wel-

6, welche zusammen einen rechten Winkel ausmachen. Von der Bedeutung dieses F. und von dem Werth dieser Nothmünze schweigt Loon I. p. 212.

83. Eine andere.

1576. In einem Umkreis von Punkten das Wapen der Stadt, darunter die Jahrzahl 1576. Loon I. p. 212.

84. Eine Klippe.

1576. Zwei nebeneinanderstehende Ründungen von verschiedener Größe. In der ersten das Wapen von Zirickfee, in der 2ten folgende Inschrift: Regiae Ma[t.] (Maiestati) Reconciliata Zirizea 2[a] (secunda scil. die) Iulii Ao. 1576. In der obern Ecke das Wapen von Seeland und unten die Jahrzahl 1576. Hat 30 Sols gegolten. Loon I. p. 214.

85. Eine runde Nothmünze.

1576. Sie ist zweiseitig und hat auf dem A. in einer Ründung gleiche Inschrift wie vorhergehende. R) In einer kleinen Ründung das Wapen der Stadt; unten 1576. Hat 15 Sols gegolten. Loon. I. p. 214.

86. Noch eine Klippe.

1576. In einer Ründung eben die Inschrift, die N. 84. hat. Wiegt 2 Loth. Burchhard p. 508. N. 1453. Loon. I. p. 214. Köhler VIII. p. 81.

87. Eine andere.

1576. Sie hat eben die Inschrift, die auf N. 84. in der 2ten Ründung steht. In der untern Ecke aber ist noch eine Ründung, die bis in die erstere gehet, und ein Monogramma enthält, das aus den Buchstaben M. R. und der Zahl 4 zusammengesetzt ist. Joachim T. XIV. N. 2. glaubt, daß dieses Monogramma vielleicht auf den Namen des Spanischen Obristen Mondragone abziele, ist aber doch zweifelhaft, und weiß mit dem Buchstaben R. und der Zahl 4. nichts anzufangen. Vielleicht bedeutet R. den Namen des Generalstatthalters Don Louis de Requesenes, der 1575 die Stadt Ziricksee belagern ließ und unter welchem Mondragone kommandirte. Die 4 nun könnte wohl Beziehung auf den Werth haben. Vielleicht hat auch das ganze Monogramma blos auf den Werth Beziehung, denn die Buchstaben M. R. und die Zahl 4

fün-

finden sich häufig auf spanischen Münzen. Diese Klippe wurde, wie die Inschrift zeigt, nach Einnehmung der Stadt von den Spaniern, geschlagen.

88. Bleierne Klippe der Stadt Valenciennes.

1576. In einer Ründung zwischen der getheilten Jahrzahl 1576 das Burgundische gekrönte Kreuz und Feuereisen. Loon I. p. 94.

89. Silberne Klippe der Stadt Breda.

1577. In einer Ründung in 2 Reihen: Bredae. Umschrift: Necessitatis Ergo. 1577. Oben eine Lilie, rechts das Wapen von Oranien, links das Stadtwapen; unten die Zahl 2, welche den Werth von 2 Gulden anzeigt. Loon I. p. 233. Luck. p. 266. H. R. 1702. p. 315.

90. Eine andere.

1577. In einer Ründung: Bredae. Umschrift: In Necessitate. 1577. Oben ein Thurm, rechts das Wapen von Oranien, links eine Lilie, unten XX. so den Werth von 1 Gulden bedeutet. Loon. I. p. 233. H. R. 1702. p. 315.

91. Eine andere.

1577. In einer Ründung das Stadtwapen mit der Umschrift: In Der Noot B.reda. A. 1577. Oben in einem kleinen Schilde das Wapen von Oranien. Loon I. p. 233.

92. Eine bleierne Nothmünze.

1577. In einer Ründung unter dem Wapen von Oranien: Bredae. Umschrift: Necessitatis Ergo. 1577. Loon I. p. 233.

93. Eine andere.

1577. Das Wapen der Stadt; rechts ein Thurm, links das Wapen von Oranien. Umschrift: In Der Noot B.reda. A. 1577. Loon. I. p. 233. Ist kleiner wie N. 92.

94. Nothmünze der Stadt Danzig.

1577. Moneta Nova Civi. tatis Gedanensis. Das Stadtwapen, welches 2 Löwen halten, darüber die Jahrzahl 1577. R) Das Brustbild des Heilandes mit der Weltkugel in der Hand: Defende Nos Christe Salvator. Diese Münzen sind damals, wie Stephan Bathori die Stadt belagerte, aus den silbernen Bildnissen der Heiligen, so in den Kirchen gestanden, geschlagen. Sie haben

haben den Werth eines Thalers und sind zum Theil an Gehalt ziemlich schlecht, so daß es scheint, als wenn das Silber zuletzt nicht mehr habe ausreichen wollen. Köhler VI. p. 305 und 446. Thaler Cab. p. 739. N. 2198. Hamburg. Remarken 1702. p. 314. 1706. p. 93.

95. Klippe der Stadt Gröningen.

1577. In einer Ründung auf der Brust eines 2köpfigen Adlers das Wapen der Stadt; über dem Adler ein G.röningen. Umschrift: Necessitate 4 Febr. 1577. Hält 1 Reichsthaler an Werth. Loon. I. p. 226. woselbst noch eine zu ½ Thaler angeführt wird.

96. Klippe der Stadt Amsterdam.

1578. In einer Ründung das Wapen der Stadt, gekrönt und von 2 Löwen gehalten; darunter 1578. XL. in 2 Reihen. Die Zahl XL. zeigt den Werth zu 40 Sols an. R) in einem Eichenkranze folgende Schrift in 3 Reihen: P. Ar. Et Fo. (Pro Aris Et Focis). Loon. I. p. 249. Eine andere mit dem gekrönten Wapen, ohne Schildhalter. ibid. H. R. 1702. p. 316.

97. Eine andere.

1578. Hat auf dem A. in der obern Ecke die Buchstaben P. G. übrigens ist sie der vorigen gleich. Sie wiegt fast 2 Loth und ist eine Thalerklippe. Ehrenkron p. 219. N. 18.

98. Eine andere.

1578. Das Wapen zwischen der getheilten Jahrzahl 1578 und die Krone zwischen X-X so den Werth von 20 Sols oder Stüver anzeiget. R) wie bei N. 96. Loon I. 249. Noch eine zu XX Sols, wo das Wapen ohne Schildhalter ist. Loon l. c.

99. Eine andere.

1578. Hat in der obern Ecke ein Feuereisen mit einem besondern Stempel eingeschlagen; übrigens ist sie der vorhergehenden gleich. Madai II. p. 716. N. 4716.

100. Eine andere.

1578. Wie N. 98. aber zu X S.ols. Loon l. p. 249. Noch eine, die 10 S.ols hat. ib. Auch kleinere zu V. S. ibid.

101. Klippe König Sebastians von Portugall.

1578. In einer Ründung das gekrönte Portugiesische Wapen zwischen den Buchstaben G. A.

G. A. Umschrift: Sebastian9 I. Rex Portugalliae. R) in einer Ründung ein Kreuz, umher: In hoc Signo Vices (statt Vinces). In den 4 Winkeln des Kreuzes steht die Jahrzahl 1578 von einem kleinern Zirkel umschlossen. Luck. p. 270.

102. Klippe der Stadt Deventer.

1578. In einer Ründung ein Adler, das Wapen der Stadt, mit der Umschrift: Vrgen. te Neceſſ. itate Daven. triae 9. Iun. ii 78. Unter dem Schwanze des Adlers zwischen der Umschrift ist noch ein kleines schrägliegendes Wapenschildgen. Der Werth ist 22 Sols; man hat auch eine größere zu 44 Sols. Loon I. p. 256. Auch giebt es kleinere zu 11 Sols. ibid.

103. Eine runde kupferne Nothmünze.

1578. Sie ist zweiseitig und hat auf dem A. das Stadtwapen mit der Umschrift: Vrgen. te Necess. itate Daven. triae 30 Oc.tobr. 78. Zwischen der Umschrift eben das vorhin angeführte schrägliegende Wapenschildgen. R) IIII. S. (4 Sols.) Loon I. p. 257. Eine andere zu 2 Sols. ibid. H.R. 1702. p. 316.

104. Eine

104. Eine andere.

1578. Sie gleicht der vorigen, ist aber nur zu I. S. geprägt. In dem Umkreise, worin der Werth stehet, ist noch ein kleiner auf dem Kopfe stehender Wapenschild, der das Stadtwapen enthält. Loon. I. p. 257. Noch eine zu ½ S. hat über der S. das schrägstehende Stadtwapen. ib.

105. Klippe der Stadt Campen.

1578. In der Mitte das Wapen der Stadt, dabei 42 St. über. Oben in 2 Reihen: Extremum Subsidium; unten: Campen. 1578. Loon I. p. 255. Kundmann. p. 51. Madai II. p. 740. N. 4806. Eine ähnliche zu 38. Stüber. Loon l. c. zu 21 Stüber. Loon l. c. Luck p. 267. Bizot p. 36. H. R. 1702. p. 316.

106. Eine andere.

1578. Ist zu 10½ Stüber geschlagen und gleicht der vorigen, nur daß hier die Worte: Extremum Subsidium in 2 Reihen stehen, die einen rechten Winkel formiren. Loon I. p. 255. Luck. p. 267. Bizot. p. 36. Diese Klippen sind aus dem Silbergeschirr der Kirchen geprägt. H. R. 1702. p. 316.

107. Kupferne Nothmünze der Stadt Mastricht.

1579. Zwischen der getheilten Jahrzahl 1579 das Wapen der Stadt, ein Stern, worüber ein verzierter Helm. Umschrift: Prote.ge D.omine Popu.lum Tu.um Prop.ter No.minis Tui Glo.riam. R) eine Hand mit einem bloßen Schwerdte, dabei in 4 Reihen: Traiec.to Ab His.panis Obses.so Pro Ius.tae Causae Defensione. Abschnitt: XXXX (Sols) Loon. I. p. 263.

108. Eine andere.

1579. Der vorigen gleich, nur daß die Umschrift anders abgetheilt ist, nemlich: Proteg. D. Popu. Tuum Prop. Nomin. Tui Gor. R) wie bei vorherangeführter, nur die Inschrift etwas anders: Traiect. Ab. Hisp. Obses. Pro Ius Causae Defensione. I. Abschnitt: XVI. (Sols.) Loon. I. p. 263. Bizot. p. 40. Eine andere, worauf die Umschrift des A. also: Prote. D. Popu. Tu. Prop. No. Tui Glor. und die Inschrift des R. Traiec. Ab His. Obses. Pro Ius. Causae Defensione. Ehrenkron p. 219. N. 19. Noch eine zu 8 Sols. Loon I. p. 263.

109. Eine

109. Eine andere.

1579. Das Stadtwapen in einer zierlichen Cartouche zwischen der getheilten Jahrzahl 1579. Darüber ein mit der Spitze aufwärts stehendes bloßes Schwerdt, wobey eben die Inschrift, die der Revers von N. 107. hat. R) folgende Schrift in 5 Reihen: Protege Dne (Domine) Populu. m Tuum Prop.ter Nomi.nis Tui Gloriam. Abschnitt. XXIIII. (Sols.) Loon. I. 263. Schlegel Bibl. in Num. p. 98. giebt das Gewicht zu $\frac{2}{8}$ Loth an und sagt, daß der damalige Commendant Schwarzenburg Herr von Herle diese Klippen schlagen lassen. Bizot. p. 40. Hier steht die Inschrift des R. also: Protege Dne Populum Tuum Propr. Nomini. Tui Gloriam. Noch eine zu XII. Sols. die der von Loon angeführten gleicht. Loon I. p. 263.

110. Eine andere.

1579. Das Wapen der Stadt mit dem darüber stehenden Schwerdte, dabei in 5 Reihen: Pro Iustae Causae Defensione. 1579. R) In 4 Reihen: Traiecto Ab Hispanis Obsesso. Abschnitt II. (Sols.) Loon. I. p. 264. Eine ähnliche zu I Sol. ib. Ehrenkron p. 219. N. 20.

111. Eine

111. Eine andere.

1579. Das aufrecht stehende Schwerdt zwischen 2 Sternen und der Inschrift: Pro Iustae Causae Defensione. R) In 4 Reihen: Traiecto Ab Hispanis Obsesso. Abschnitt. Das Stadtwapen zwischen der getheilten Jahrzahl 1579. Ist zu ½ Sol geschlagen. Loon. I. p. 264.

112. Klippe der Stadt Brüssel.

1579. In einer Ründung zwischen der getheilten Jahrzahl 1579. ein Wapenschild, worin der Engel Michael den Drachen erlegt; über dem Schilde der Werth: 36 Stüver. Umschrift: Perfer Et Obdura Bruxella. Loon. I. p. 273.

113. Eine andere.

1579. Der vorigen gleich, aber kleiner und nur zu 18 Stüver geschlagen. Loon. I. p. 273.

114. Eine andere.

1580. Wie N. 112. aber von Anno 1580. Von eben diesem Jahre giebt es auch welche zu 18 Stüver. Loon. I. p. 273.

115. Feldthaler Christophori Battori.

1580. Das Battorische Stammwapen wird von 2 Engeln gehalten: C. B. D. S. (Christophorus Battori De Somlyo: oder: Dominus Siculorum) 1580. Thal. Cab. p. 561. N. 1598. Lilienthal p. 182. Jacobs. p. 252. N. 982. setzt den Werth auf 2 Rthlr. 16 g. Gr.

116. Klippe der Stadt Chambray oder Camerich.

1581. In der Mitte der gekrönte Französische Wapenschild mit der Umschrift: Francisco Protectore. Zur Seite die getheilte Jahrzahl 1581. In der obern Ecke Cb. (Chambray.) in der untern Ecke das Wapen der Stadt. Ist von Kupfer. Loon. I. p. 294. Eine kleinere mit gleichem Gepräge. ib.

117. Eine andere.

1581. In einer Ründung das Wapen der Stadt mit einem Zettel umher, worauf Chambray stehet. Darüber die Jahrzahl 1581. zur Seite X P.atards oder Sols. Loon. I. p. 294.

118. Klippe der Stadt Dornick oder Tournay.

1581. In der Mitte das Wapen der Stadt, ein Thurm, zwischen der getheilten Jahrzahl 1581. Umschr. Tornaco Obsesso. 5. Oct.obris. In der obern Ecke das Wapen des Prinzen d'Espinoy Gouverneurs der Stadt. Loon. I. p. 298. H. R. 1702. p. 316.

119. Eine andere.

1581. Wie die vorige, aber kleiner und der Werth mit XX Sols darauf bemerkt. Loon. I. p. 298.

120. Eine andere.

1581. Sie ist kleiner wie N. 119. und enthält das Wapen der Stadt in einer zierlichen Cartouche mit der Umschrift: Vrgen.te Obsid.ione Torn.acensi. 1581. Unten XX. S.ols. Loon. I. p. 298.

121. Eine andere.

1581. Zwischen der getheilten Jahrzahl 1581 das Wapen der Stadt. Umschrift: Touray Obsesso 5. Oct. in der obern Ecke ein kleines gekröntes Wapen. Loon. I. p. 298. Diese Klippe ist wieder kleiner wie N. 120.

122. Bleierne Klippe der Stadt Oudenarde.

1582. In einer Ründung das Wapen von Flandern. Umschrift: Spes Nostra Deus. 1582. In der obern Ecke in einem kleinen Schilde das Wapen des Gouverneurs Friedrich van der Borcht. Loon. I. p. 313. und p. 329.

123. Eine andere.

1582. Sie hat gleiches Wapen und Umschrift mit der vorigen, ist aber kleiner. Ueber dem Wapenschilde ist der Werth mit 10 S.ols bemerkt. Oben das Wapen der Stadt. Loon. I. p. 313.

124. Bleierne Klippe der Stadt Ypern.

1582. Auf einem Mittelschilde ein Löwe mit der Umschrift: Spes Nostra Deus 1582. In der obern Ecke ein kleines Wapen. Hat 20 Sols gegolten. Loon. I. p. 329.

125. Eine andere.

1582. Der Schild mit dem Löwen, worüber der Werth: 10 S.ols. Obige etwas abgekürzte Umschrift. In der obern Ecke noch ein kleiner Wapenschild. Loon. I. p. 329.

126. Klippe der Stadt Bonn.

1583. In der obern Ecke ein G, so den Namen des Erzbischofs Gebhard von Cölln anzeigt. Darunter in einem Ovale das Wapen von Cölln auf einem Kreuze, worüber B. 83. (Bonn 1583). Loon I. p. 333. Noch ein paar ähnliche, so aber kleiner, ibid. H. R. 1702. p. 316.

127. Eine andere.

1583. In einem Ovale das Wapen von Cölln, auf welchem in einer Cartouche das Wapen des Herzogthums Schwaben, so die Truchsesse von Waldburg führen. Oben: B. 83. In jedem Winkel der äußern Ecken ein G. eingeschlagen. Köhler I. 297.

128. Silberne Klippe der Stadt Brüssel.

1584. In einem rautenförmigen Viereck oben die Jahrzahl 84 (1584) darunter in 5 Reihen: D. eo O. ptimo M. aximo Bruxella Confirmata. Z. G. (zeigt den Werth von 2 Gulden an). Loon I. p. 348. Mit gleichem Gepräge finden sich daselbst noch 2 goldene Klippen, zu 4 und 2 Gulden, und eine silberne zu 1 Gulden.

129. Zinnerne Klippe des Commendanten der belagerten Stadt Neuß.

1586. Drei Schilder übereinander. Der oberste kleinste enthält die Zahl 20 als den Werth dieser Klippe von 20 Kreuzer. Der mittelste Schild ist gespalten, und enthält in der rechten Hälfte den pfälzischen Löwen, in der linken aber oben das köllnsche Kreuz und unten den Badenschen Schrägbalken. Ueber dem Schilde die abgekürzte Jahrzahl 86. (1586). Im untersten Schilde die Buchstaben F. H. C. (Friedrich Herrmann Clöth, Name des Kommendanten.) Köhler VII. p. 65.

130. Klippe des Königs Sigismund von Polen.

1587. Sein rechtssehendes gekröntes Brustbild. Umschrift: Siegismundus III. D. G. Rex Pol.oniae Des.ignatus Svecie. R) Ein aufrecht stehendes Schwerdt mit der Umschrift: Pro Iure et Populo. Ist ohne Jahrzahl. Luck p. 302.

131. Eine andere.

1587. In einem Viereck der einköpfige polnische Reichsadler mit einem P. auf der Brust. R) Ebenfalls in einem Viereck die Göttin Pallas

Pallas oder Bellona mit Schild und Spies. Ebenfalls ohne Jahrzahl. Luck p. 302.

132. Klippe der Stadt Bergen op Zoom.

1588. Das Wapen der Stadt in einer zierlichen Cartouche mit einem Lorbeerkranze umgeben. R) in 5 Reihen: D.eus O.ptimus M.aximus Obsid.ione Lib.eravit Bergen. Ano 1588. 13 No.vembris. Loon. I. p. 390. woselbst noch eine kleinere von gleichem Gepräge angeführt wird. H. R, 1702. p. 316.

133. Runde Nothmünze von Jamais.

1588. In einem Viereck CX (heißt vielleicht Vivat Carolus) darüber die Jahrzahl 1588. Umschrift: Iametz. R) Obiges Zeichen zwischen 2 kleinen Thürmen, darüber 1588. unten Iametz V. in 2 Reihen. Luck. p. 311.

134. Kupferne Nothmünze der Stadt Gröningen.

1591. Ein 2 köpfiger Adler, darüber ein G. (Gröningen.) und unter dem Adler das Wapen der Stadt zwischen der getheilten Jahrzahl 1591. Loon. I. p. 412.

135. Silberne Klippe Johann Georgs Markgrafen zu Brandenburg und erwählten Administrator des Stiftes Strasburg.

1592. Zwischen der getheilten Jahrzahl 1592 das Wapen des Administrators, ein quadrirter Schild mit 4 Feldern; im 1ten der rechte silberne Schrägbalke im rothen Felde, das Strasburgische Stiftswapen; im 2ten rothen Felde sollte der Brandenburgische Adler stehen, man hat aber den Burggräfl. Nürnbergischen Löwen hineingesetzt (über welchen Lochner sich den Kopf zerbricht und seine Bedeutung nicht finden kann); im 3ten Felde ist der Brandenburgische Adler, und im 4ten Felde der silberne an beiden Seiten mit silbernen rautenförmigen Zacken eingefaßte rechte Schrägbalken im rothen Felde wegen der Landgrafschaft Elsas. Der 2te Wapenschild enthält die auf einem Thron sitzende Jungfrau Maria mit dem Christuskinde auf dem Arme, das Wapen des Domkapittels (diese hält Lochner wieder irriger Weise für einen sitzenden Heiligen oder Bischof mit einem Bischofsstabe in der Hand.) Der letzte Schild enthält das bekannte Straßburgische Wapen. Das Markgräfl.

Wa-

Wapen steht oben, und das vom Domkapittel und der Stadt stehen neben einander unter dem vorigen. Ganz unten die Zahl 80, so den Werth von 80 Kreuzer oder 20 Batzen anzeigt. Joachim Tab. VII. N. 1. p. 67. Lochner IV. p. 225. Luck. p. 336. Hier fehlt die Zahl 80, so den Werth anzeigt. Thalercabinet p. 305. N. 900. Eine andere kleinere, die 10 Batzen gegolten hat: Luck. p. 336.

136. Klippe Fürst Christian's von Anhalt Berenburg, im Elsasschen Kriege geschlagen.

1592. Drei Wapenschilde und die Jahrzahl 1592. unten die Zahl 80. Faber p. 352. N. 1563. Jacobs. p. 316. N. 1263. wo der Werth zu 3 Rthlr. angesetzt ist.

137. Klippe von Chambray oder Camerich.

1595. Der gekrönte französische Wapenschild zwischen der Zahl 95, wovon aber die 5 fehlt. Umschrift: Henrico Protectori. Unten das Wapen des Herrn von Balagny. Zu beiden Seiten XX – P.atards, oder Sols. Loon. I. p. 458 Bizot. p. 78. Luck. p. 357. Beim Bizot und Luck fehlt die 5 auch. H. R. 1702. p. 316.

138. Eine andere.

1595. Sie ist größer wie die vorige, und hat mit ihr gleiches Gepräge, so aber kleiner ist. Die Zahl 5 steht hier deutlich. Loon. I. p. 458.

139. Eine andere.

1595. Sie ist kleiner wie N. 137. und enthält blos die 3 Lilien mit obiger Umschrift. Zu den Seiten: V – P. atards. Loon. I. p. 458. Bizot. p. 78. Luck. p. 357. Noch eine kleinere von gleichem Gepräge. Loon. l. c.

140. Klippe Herzog Carls von Südermanland.

1598. Unter einer Krone die Buchstaben: C. D. S. (Carolus Dux Sudermanniae.) Darunter der Werth: I. M. 1 Mark. R) die gekrönte Wasaische Garbe nebst der in den 4 Winkeln vertheilten Jahrzahl 1598. Köhler. III. p. 305.

141. Eine andere.

1599. Der mit Strahlen umgebene Name Jehovah. In den 4 Ecken die Jahrzahl 1599. R) Die Wasaische Garbe zwischen den Buchstaben C. D. und darunter S. Luck p. 377.

142. Noth-

142. Noththaler der Stadt Bommeln.

1599. Das Wapen der Stadt in einer zierlichen Cartouche. Umschrift: Moneta Nova Facta Boeme. lae. R) Ein Kreuz, auf dessen Mitte ein 8 eckiger Wapenschild, worin ein bloßes mit der Spitze oben stehendes Schwerdt, zwischen 2 Rosen. Umschrift: Durae Necessitatis Opus. Loon. I. p. 516. Ist ohne Jahrzahl. Faber p. 682. N. 2990.

143. Eine andere.

1599. Zwei Löwen, welche das Wapen und mit den Klauen ein Schwerdt empor halten. Umschrift: Mone.ta Nova Facta Boeme.lae S tuferorum Tri.ginta. R) Ein 3 thürmiges Kastel, in dessen Thore eine Kanone steht. Umschrift: Durae Necessitatis Opus. Ist 1599 geprägt, als die Stadt von den Spaniern belagert wurde. Lilienthal p. 231. Jacobs p. 315. N. 1262. bestimmt den Werth zu 3 Rthlr. Thal. Cab. p. 727. N. 2161. Hamb. Rem. 1702. p. 201. Cuno T. B. p. 137.

144. Eine andere.

1599. Das Wapen mit einem Helm, darauf ein Löwe steht, der eine Fahne hält. Umschrift: Moneta Nova Facta Boeme. S. Tri.

R) Ein

R) Ein aus einer blitzenden feurigen Wolke hervorragender geharnischter rechter Arm mit einem bloßen Schwerdte, wobei 2 Rösgen. Umschrift: Brachium Meum Confortabit Eos. Ist die seltenste unter diesen dreyen. Thalercabinet. p. 728. N. 2162.

145. Feldklippe Herzogs Carl von Südermannland.

1604. Unter einer Krone die Namensbuchstaben C. D. S. (Carolus Dux Sudermanniae) und der Werth 4 M.ark. R) Die gekrönte wasaische Garbe und dabei die vertheilte Jahrzahl 1604. Diese viereckte löthige Klippe hat in dem Kriege wider Siegismund zu einer Feldmünze gedient, und ist in dem Jahre geschlagen, da Carolus König geworden. Köhler III. p. 305.

146. Klippe der Stadt Brüssel.

1610. In einem Oval ein gekröntes R. (Rauschenberg, damaliger Commendant) darunter ein Strich, und dann zwischen der getheilten Jahrzahl 1610 ein L. (Leopold, Erzherzog und Administrator). Etwas weiter unten zur linken hin ist mit einem besondern Stempel eine X. eingeschlagen, die

den Werth von 10 Livres anzeigt. Loon II. p. 70. Noch eine von gleichem Gepräge, wo aber die X. über dem Ovale steht. ibid.

147. Eine andere.

1610. Hat gleiches Gepräge mit der vorhergehenden, ist aber kleiner und der Werth zur Linken mit IIII. (Livres) darauf bemerkt. Loon. II. p. 70. Eine ähnliche, worauf die Zahl IIII. über dem Ovale steht. ib. Und eine zu II. (Livres) ib.

148. Eine andere.

1610. In der obern Ecke II. (Livres), darunter das Oval mit den Buchstaben I. v. R. (Johann von Rauschenberg.) Darunter ein Strich und die Jahrzahl 1610. Loon. II. p. 70.

149. Klippe der Stadt Jülich.

1610. Mit einem Ovalstempel ist ein gekröntes R. und darunter zwischen der getheilten Jahrzahl 1610. ein L. eingeschlagen. Das R. zeigt Kaiser Rudolphs, und das L. Erzherzog Leopolds Namen an. Rechts ist mit einem kleinern Stempel die Zahl IIII. eingeschlagen, die den Werth von 5 Thl. bemerkt. Köhler V. p. 169.

150. Eine

150. Eine andere.

1610. Hat mit der vorigen gleiches Gepräge, ist aber nur zu III. Thlr. geschlagen. Köhler V. p. 169.

151. Eine andere.

1610. In einem runden Stempel die Buchstaben V. I. R. (Vivat Imperator Rudolphus) 1610. Oben der Werth von II. Thl. Köhler V. p. 169. Diese 3 Stücke sind aus Erzherzog Leopolds zu Oestreich in der belagerten Vestung Jülich hinterlassenem Silbergeschirr geschlagen, und haben mancherlei irregulaire Gestalt, je nachdem man ein Stück nach dem andern von einem Teller oder einer Schüssel abgeschnitten, gewogen und gestempelt hat.

152. Eine andere.

1610. Sie ist ein Stück von einem silbernen am Rande vergoldeten Teller, mit 3 eingeschlagenen Stempeln. In dem mittelsten runden Stempel stehn die Buchstaben I. V. R. (Vivat Imperator Rudolphus) darunter ein Strich und die Jahrzahl 1610. In dem 2ten viereckten Stempel oben zur Rechten ist ein V. so den Werth von 5 Thalern anzeigt. Im 3ten viereckten und kleinern Stem=

Stempel ist mit I. das Gewicht von einem Lothe bemerkt. Köhler IX. p. 425.

153. Feldthaler Gabriel Battori's.

1611. Das mit der Krone bedeckte 3 schildige Wapen, mit der Schlange umgeben. Umschrift: Gabriel D. G. Princ. eps Tran. silvaniae Par. tium Reg. ni Hun. gariae D. ominus Et Sic. ulorum Comes. Unten: 1611. Cibin. ium Zeben oder Herrmannstadt. R) Pro Patria Aris Et Focis. 1611. Thal. Cab. p. 564. N. 1607. Faber p. 504. N. 2213. Jacobs. p. 253. N. 988. setzt den Werth auf 1 Rthlr. 20 g. Gr. Man hat dergleichen Thaler von diesem Jahre auch ohne Revers. Madai II. p. 540. N. 4095. Schmeitzels Siebenbürg. Münzen. p. 63. Faber p. 504. N. 2214. Jacobs p. 253. N. 989. setzt den Werth auch auf 1 Rthlr. 20 g. Gr.

154. Ein anderer.

1611. Das Battorische Wapen mit der Schlange umgeben, und den Buchstaben: G. B. P. T. (Gabriel Battori Princeps Transilvaniae) Cibin. ium. Umschrift: Pro Patria Aris Et Focis. 1611. Ohne Revers. Thalercabinet. p. 565. N. 1608.

155. Ein

155. Ein anderer.

1613. Der Avers ist wie auf N. 153. nur mit der veränderten Jahrzahl 1613. R) Pro Patria Aris Et Focis, umher: Anno Domini Milles.imo Sexcente.simo Et Tride-cimo. Thalercab. p. 564. N. 1607.

156. Nothmünze der Stadt Jülich.

1621. In einem herzförmigen ausgeschweiften Schilde F/P (Name des Gouverneurs Frederik Pythaan) zwischen der getheilten Jahrzahl 1621 und den Worten: In Gul.ick. Beleg,ert. Loon II. p. 138. woselbst noch ein paar kleinere Nothmünzen, desgleichen eine vier- und siebeneckige Klippe von gleichem Gepräge angeführt werden.

157. Eine andere.

1621. Hat mit der vorigen gleichen Mittelschild und Inschrift; umher aber sind noch 5 kleinere Schilder mit dem Monogramma F/P zwischen der getheilten Jahrzahl 1621 und dem Werth von 4 S.ols. Loon II. p. 138.

158. Eine andere.

1621. Wie vorige, aber kleiner und 7 Schilder umher, worauf der Werth mit 2 S.ols bemerkt ist. Loon II. p. 138.

159. Eine Klippe.

1621. Sie ist achteckig, hat gleiches Gepräge mit der vorigen, aber nur 4 kleinere Schilder umher, worauf der Werth von 2 S. ols stehet. Loon II. p. 138. woselbst noch eine siebeneckige mit 7 Schildern und dem Werth von 2 S. angeführt wird.

160. Eine andere.

1621. Sie ist siebeneckig und enthält das Monogramma F/P zwischen der getheilten Jahrzahl 1621 und dem Werth 4 S. ols. Loon II. p. 138.

161. Eine Nothmünze.

1621. Sie hat mit vorhergehender Klippe gleiches Gepräge, ist aber nur mit dem Werth von 2 S. bemerkt. Loon II. p. 138.

162. Goldene Klippe der schlesischen Fürsten und Stände.

1621. Der schlesische Adler in einem Lorbeerkranze. R) folgende Inschrift: Monet. a Aure. a Silesiae XXV. Ioachimicorum. Hat 25 Speciesthaler gegolten, wiegt aber nicht mehr als 3 Dukaten. Kundmann p. 58.

163. Eine goldene Nothmünze.

1621. In einem Lorbeerkranze der schlesische Adler mit dem halben Monde auf der Brust. R) In einem Kranze eine verzierte Tafel, worauf in 5 Reihen: Mo. neta Aure. a Silesiae XXV. Ioachimicorum unten 1621 H. R. Hat gleichen Werth und Gewicht mit der vorigen. Dewerdeck Tab. XXXVIII. N. 8. p. 824.

164. Silberne Klippe.

1621. In einer Ründung der schlesische Adler zwischen der getheilten Jahrzahl 1621. Umschrift: Moneta Argentea Sex Talero. rum. In den Schwanzfedern des Adlers steht H. R. (Name des Münzmeisters); in der obern Ecke über dem Adler ist mit einem kleinen Stempel $\frac{4}{\text{M}}$ eingeprägt, und in der untern Ecke stehn die verzogenen Buchstaben PZ. R) In der untern Ecke ist mit einem eben so kleinen Stempel wie vorhin M. I. eingeprägt. Sie ist von feinem Silber und wiegt 2 Loth. Köhler III. p. 369. Dewerdeck Tab. XXXVIII. N. 4. p. 824 und 26 sagt: daß auf dem äußern Rande noch DP. stehe, und vermuthet, daß hiedurch vielleicht der Name des Münzprobie-

probierers und durch PZ. der Name des Münzkommissairs angezeigt werde. Köhler erwähnt die Buchstaben DP. nicht l. c.

165. Eine andere.

1621. Von eben dem Gepräge wie die vorige, aber kleiner und mit der Umschrift: Moneta Argentea Silesiae III. Talerorum. Wiegt 1 Loth. Köhler III. p. 369. Dewerdeck Tab. XXXVIII. N. 5.

166. Eine andere.

1621. Von gleichem Gepräge mit den vorhergehenden. Umschrift: Moneta Argentea Silesiae 1½ Talerorum. Köhler III. p. 370. Wiegt ½ Loth. Dewerdeck Tab. XXXVIII. N. 6. führt noch an, daß in der Ecke zur linken die Buchstaben D P wobey das P im D. stehen. Köhler erwähnt derselben nicht.

167. Eine Nothmünze.

1621. In einem Kranze der Adler mit dem halben Monde. R) In einem Kranze eine umher verzierte Tafel mit folgender Inschrift in 4 Reihen: Moneta Argentea Silesiae XXX Cru.cigerorum. Unten die Jahrzahl 1621. Dewerdeck. Tab. XXXVIII. N. 9.

168.

168. Klippe der Stadt Frankenthal.

1623. Deus Petra Nostra Angularis. Ein dreyeckter Stein oder Triangel, das Wapen der Stadt, in dessen 3 Ecken 16:23. F. rankenthal. Unten ist der damalige Werth dieser Klippe mit 4 (Thaler) eingestempelt. R) Frankenthal Obsessa W. eingeschlagen. Ist selten. Madai II. p. 755. N. 4864.

169. Eine andere.

1623. Das Stadtwapen, der dreyeckte Stein, zwischen der getheilten Jahrzahl 1623; darunter F. rankenthal. Umschrift: Deus Petra Nostra Angularis. Ganz unten eine 4, so den Werth von 4 Gulden anzeigt. Wiegt 2 Loth. Köhler XI. p. 424.

170. Eine andere.

1623. Deus Petra Nostra Angularis. 16. 23. F. der Triangel in einer rosenförmigen Einfassung, darauf aus 3 Ecken die Winde blasen. R) ist glatt. Eine Thalerklippe. Madai p. 755. N. 4865.

171. Eine andere.

1623. Unter dem Dreieck der Werth: Batz. en XV. Umschrift: Frankenthaler Nothm.ünze. 1623. in einer Ründung eingeschlagen. Wiegt $\frac{2}{3}$ Loth. Köhler X. p. 137.

172. Eine andere.

1623. Gott Ist Vnser Eckstein. Der Triangel, in dessen Ecken: 16. 23. F. Unten ist der Werth mit 2 eingestempelt. Wiegt ½ Loth. Madai II. p. 755. N. 4866.

173. Eine andere.

1623. Sie gleicht der vorigen, ist aber 2löthig und mit der Zahl 4 gestempelt. Ehrenkron. p. 154. N. 556.

174. Eine andere.

1623. Ein Brustbild mit dem Titel: Otto Brendeken F. B. Ov. (F. B. heißt vermuthlich Frankenthalischer Burgemeister.) R) Ein Schild mit einer Eiche, dabei 1623. Umschrift: Recte Faciendo Nemin. em Timeas. Wiegt ½ Loth. Ehrenkron p. 154. N. 557.

175. Klippe der Stadt Breda.

1625. In einer Ründung der Holländische Löwe mit dem Schwerdte und Pfeilbüschel. Umschrift: Breda Obsessa. 1625. In der obern Ecke ist mit einem besondern ovalen Stempel der Werth 60 (Sols) eingeschlagen. Rechts ist das Wapen von Oranien, und links das Stadtwapen, unten aber

aber eine Rose befindlich. Loon II. p. 156. Madai II. p. 734. N. 4779. Obsidio Bredana armis Philippi IV. perfecta. Scribebat Herrmannus Hugo Societ. I. Antverpiae 1626. p. 69. Joachim Tab. VII. N. 2. p. 70. woselbst diese Klippe vor sehr rar erklärt wird. Eine andere von gleichem Gepräge zu 40 Sols. Madai, Loon und Hugo l. c. H. R. 1702. p. 316.

176. Eine andere.

1625. In einer Ründung das Wapen des Prinzen von Oranien Moritz, Herrn der Stadt. Umschrift: Breda Obsessa. 1625. Oben der Werth: 40 (Sols.) Rechts und links das Stadtwapen, unten eine Rose. Loon. II. p. 156. Madai. II. p. 734. N. 4779. Hugo. p. 69.

177. Eine andere.

1625. In einer Ründung das Wapen der Stadt. Umschrift: Breda Obsessa. 1625. In der obern Ecke der Werth 20 (Sols.) unten eine Rose. Loon. II. p. 156. Hugo. p. 69.

178. Eine andere von Kupfer.

1625. In einer Ründung der Werth II. (Sols) darunter in zwei Reihen: Breda Obsessa.

Dann

Dann das Stadtwapen zwischen der getheilten Jahrzahl 1625. Loon II. p. 156.

179. Eine andere.

1625. Das Stadtwapen zwischen I. S. ol. Darüber die Jahrzahl 1625 und über dieser wieder I. (Sol.) Loon II. p. 156. Noch eine kleine hat über dem Wapen blos ein B. H. R. 1702. p. 316.

180. Klippe Herzog Christians zu Braunschweig und Bischofs zu Halberstadt.

1622 = 1626. Blos die 4 Buchstaben: V. S. L. K. (Von Sanct Liborii Kopfe) eingeschlagen. Ohne Jahrzahl; aber zwischen den Jahren 1622 bis 26 geprägt. Praun p. 78. Köhler VI. p. 38. Vorrede.

181. Klippe des Kommendanten in Wolfenbüttel, Philipp Reinhard Grafen von Solms.

1627. Monet. a R. egis D. aniae N. orvegiaeque Vic. arii Phil. ippi Reinh. ardi C. omitis S. olmiensis. Das gräflich Solmische gekrönte Wapen. R) Die gekrönte Namens = Chiffre Christiani 4 Königs in Dännemark mit der Jahrzahl 1627. Um-

E schrift:

schrift: Quid non pro religione? -- Diesen Thaler hat der Graf als Kommendant der von den dänischen Truppen besetzten Vestung Wolfenbüttel als eine Nothmünze zur Bezahlung der Garnison schlagen lassen, und dazu das von Herzog Friedrich Ulrich zurückgelassene Silbergeschirr verwendet. Man hat von diesem Thaler noch 3 andere Sorten, die unten folgen. Uebrigens ist dieser Thaler den Wolfenbüttelschen Herzogen sehr verhaßt gewesen, und man hat ihn nachher wegen einiger damals etwa vorgefallenen Liebesgeschichten den Hahnreithaler genannt. Praun p. 97. Burchhard p. 802. N. 2201. Thalercabinet p. 655. N. 1908. M. U. 1694. p. 219. H. R. 1702. p. 378. Köhler I. p. 129. Laurenz Mus. Dan. P. II. Sect. 5. Kundmann p. 88.

182. Zweite Sorte des Hahnreithalers.

1627. Monet: R: D: N: Vic: Phil: Reinh: C: S: Das gekrönte gräflich Solmische Wapen. R) Quid Non Pro Religione Ao. 1627. Die gekrönte königl. Namenschiffre C4. Dieser unterscheidet sich von dem erstern dadurch, daß auf jenem ein ausgeziertes, auf diesem aber ein glattes

C steht. Madai II. p. 624. N. 4384. Mon. en. arg. p. 277.

183. Dritte Sorte.

1627. A) wie vorhin. R) Quid Non Pro Religione Ao. 1627. Die gekrönte Namenschiffre C 4. (wieder mit einem glatten C). Der Unterschied besteht hier in der königlichen Krone, die mit Bogen ausgeziert ist. Madai II. p. 624. N. 4385.

184. Vierte Sorte.

1627. Monet: Regis Dan: Norw: Vicarii Philip: Reinh: Com: S. Das Wapen mit einer mit Bogen versehenen Krone, auf der Seite die Jahrzahl 1627. R) Quid Non Pro Religione. Die Chiffre C 4. (wieder mit einem ausgezierten C). Darüber eine mit Bogen versehene Krone. Diese Sorte kömmt am seltensten vor, und unterscheidet sich von den andern am mehrsten. Madai II. p. 625. N. 4386. Alle 4 Sorten hat Ehrenkron unter den dänischen Münzen beschrieben, p. 172. N. 61-64. Von eben dem Gepräge, so auf einem von diesen angeführten Hahnreithalern stehet, hat man auch viereckte goldne Münzen, die an Werth 3 Dukaten haben. v. Praun p. 98.

185. Noch eine Klippe des Grafen von Solms.

1627. Sie wiegt ¼ L. und auf der einen Seite ist folgendes eingeschlagen: 12 Pf. Wolfenb. Garnis. 1627. von Praun p. 98. Molanus Rethmeyer Tab. XVII. N. 7. Burchhard p. 802. N. 2202.

186. Noththaler der belagerten Stadt Casal, von dem französischen Kommendanten von Toiras aus Kanonenerz geprägt.

1630. Der gekrönte französische Wapenschild zwischen F. XX. so den Werth von 20 Florins anzeigt Umschrift: Instar Horum Florescam. Unten Casale. R) Die Gerechtigkeit und Stärke mit ihren Kennzeichen, als 2 nebeneinander stehende Frauenspersonen. Umschrift: His Ducibus Omnia Dominantur 1630. Abschnitt: Toirace Clypeo. Köhler XXI. p. 409.

187. Eine Nothmünze.

1630. Hat gleichen A. mit dem vorigen, nur daß hier F X stehet, und die Umschrift in Horum Auxilio Non Opprimar verändert ist. R) Eine gekrönte Weibsperson mit einem Palmzweige in der Hand, in dem

Grund-

Grundriß einer Vestung von 6 Bastions. U. Tentata Sed Incorrupta. Abschnitt: Casale. Köhler XXI. p. 414.

188. Eine andere.

1630. A. wie bey N. 186. Umschrift: Vos Candidi (scil. Flores) Me Puram (scil. Servate.) R) ein gedoppeltes Bild; auf der ersten Seite ein Helm auf einer Stange zwischen einer kreuzweis angehängten Lanze und Pfeile, und auf der linken Seite eine vorwärtssehende Sirene mit der Beischrift: Nec Vi Nec Fraude; darunter: Casale 1630. Köhler XXI. p. 414. Der Werth dieser Nothmünze beträgt nur den 4ten Theil des zuerst angeführten Noththalers, also ohngefähr 5 Florins.

189. Eine andere.

1630. Der gekrönte französische Wapenschild mit den Beiworten: His Faventibus. 1630. R) In einer gekrönten Cartouche 2 Palmzweige. Umschrift: Exaltor Oppressa Bis. Ist zu 5 Sols geschlagen. Köhler XXI. p. 414.

190. Greifswaldische zinnerne Nothmünze.

1631. Der kaiserliche doppelte gekrönte Adler, mit dem preußischen Wapenschilde auf der Brust; Umschrift: Ferd. inandus II. Rom. Imper. August. R) Das Greifswaldische Stadtwapen, nemlich der auf einem mit 2 Zweigen ausgeschlagenen Stocke stehende Greif, zwischen der Jahrzahl 1631. über demselben I. Umschrift: Necessitas Greifswaldensis. Köhler IX. p. 353. Nicol. Michaelis Stamen Gryphio. quo necessitas Greiffeswaldensis anno liberationis suae post Chr. nat. MDCCXXXI. exprimitur.

191. Nothklippe der Stadt Brysach.

1633. Die 3 Wapenschilde von Oestreich, Elsas und Brysach; oben die Jahrzahl 1633, und unten theilt das Schild von Brysach die Zahl XXII. so den Werth von 20 Batzen anzeigt. R) In 5 Zeilen: Mo. neta No. va Vast. atae Als. atiae Et Brisiacae Index. Köhler I. p. 289.

192. Eine andere.

1633. Die 3 vorhin benannten Wapenschilder, darüber 1633 und darunter XLVIII. (Batzen) R)

R) In einer Rúndung: Mo. No. Vast. Als. Et Brisiacae Index. Wiegt $\frac{1}{8}$ Loth. Burchhard p. 730. N. 2025.

193. Eine andere.

1633. In einer Rúndung in 5 Zeilen: Mo. No. Vast. Als. Brisiacae Index. R) Obige 3 Wapenschilder, darúber 1633 und unten: XLVIII. (Batzen.) Madai II. p. 739. N. 4802. Kóhler I. p. 289. Faber p. 685. N. 3005. setzt den Werth auf einen Gulden. Jacobs p. 316. N. 1264. bestimmt das Gewicht zu 1 Loth $\frac{1}{2}$ Quent. und den Werth zu 1 Rthlr. 4 Gr.

194. Eine andere.

1633. Moneta Nova Brisacensis. Das Wapen. Abschnitt: XLVIII. Ohne Jahrzahl. Faber p. 685. N. 3004. 1 Gulden.

195. Eine andere.

1633. Mo. No. Vast. Als. Et Brisiacae Index. Ein Reichsapfel, darin I. so den Werth von 1 Speciesthaler anzeigt, zwischen denen schon benannten Wapen, wovon 2 oben und 1 unten; neben dem untersten die getheilte Jahrzahl 1633. Madai II. p. 739. N. 4801. Faber p. 685. N. 3006. 1 Gulden.

196.

196. Klippe der Stadt Osnabrück bei der schwedischen Belagerung.

1633. Zwischen der getheilten Jahrzahl 1633 der Apostel Petrus, mit einem Schlüssel in der rechten und einem Buche in der linken Hand. Vor ihm steht ein vierfeldiger Wapenschild, in dessen 1sten und 4ten Felde das Wapen von Osnabrück, und im 2ten und 3ten das gräflich Wartenbergische Wapen befindlich ist. Sie wiegt fast 2 Loth und ist aus dem Silbergeschirr des Bischofs geschlagen. Köhler X. p. 313.

197. Klippe der belagerten Stadt Minden in Westphalen.

1634. In einer Ründung: Minda Obſeſſa. 1634. R) Unter einem Sterne in einer Ründung: 8 Groſchen darüber ist mit einem kleinen Stempel das Wapen der Stadt, zween kreuzweis gelegte Schlüssel, eingeschlagen. ¼ Loth. Burchhard p. 730. N. 2027. Köhler VIII. p. 385. Lochner p. 185. N. 1740.

198. Klippe der Stadt Arien.

1641. In 6 Reihen: Phil. ippus IIII. Rex Pater Patriae Aria Obs. eſſa 1641. II. (Livres) Loon II. p. 253. woselbst noch eine

eine kleinere mit gleicher Inschrift und I. (Livre) bezeichnet, angeführt wird. Beide sind achteckig.

199. Eine andere.

1641. In 7 Reihen: Lud. ovicus XIII. Rex Pius Iustus Invictus Aria Vno Ao (Anno) Bis Obses. ſa 1641. Loon II. p. 254.

200. Nothmünze König Carls von England.

1642. Carolus D. G. Mag. Brit. Fran. Et Hibern. Rex. Der König geharnischt zu Pferde, den Degen in die Höhe haltend, hinter seinem Rücken ist ein Federbusch. R) 3 Federbüsche und die Zahl V. so den Werth von 5 Schilling anzeigt, darunter in 2 Reihen: Relig. ionis Prot. estantium Leg. um Ang. licarum Liber. tatis Par. liamenti; unten 1642. Umschrift: Exurgat Deus Dissipentur Inimici. Diese Umschrift hängt mit der Inschrift zusammen und muß zuerst gelesen werden. Die Gemalin König Carls ließ diese Kronen aus ihrem verpfändeten Silbergeschirr und Juwelen schlagen, um ihrem Gemal dadurch in der größten Noth zu helfen. Madai II. p. 63. N. 2584. Noch eine von diesem Jahre mit

der

der Zahl XX (Schilling), die übrigens gleiches Gepräge mit dieser hat Köhler XXI. p. 113. Madai II. p. 864. N. 5248. Die Federbüsche, welche Madai die Wallisschen Federn nennt, sind das Zeichen der Münze zu Abertswith, jetzo des Towers. Verschiedene Numismatiker haben aus diesem Münzzeichen die französischen Lilien machen wollen. Auch finden sich Schillinge von diesem Jahre mit dem Brustbilde des Königes und der Zahl XII. Köhler II. p. 329.

201. Eine andere.

1642. C. R. (Carolus Rex) gekrönt. R) S/II. D/VI. das erstere heißt II. Schillinge, von dem letztern wird keine Bedeutung angeführt. Sie ist ohne Jahrzahl, aber auch 1642 und in Irrland aus dem Silbergeschirr der getreuen Unterthanen des Königs geprägt. Joachim Tab. XXVIII. n. 2. p. 278. Stephan Martin Leane Historical Account of English Money T. VII. N. 60-63. führt noch einige Nothmünzen an.

202. Eine andere.

1643. Gleicht der vorigen ganz, nur daß sie vom Jahre 1643 und der Werth nicht darauf

rauf bemerkt ist. Thalercab. p. 58. N. 166. Lochner VI. p. 309. Köhler II. p. 329 und 432.

203. Feldthaler König Carls von England.

1643. Die beiden Buchstaben C. R. gekrönt. R) V. darüber S. bedeutet 5 Schilling. Dieser Feldthaler ist aus dem Silberzeuge des Königs zu Newmarquet geschlagen, und von gutem Schrot und Korn. Er ist ohne Jahrzahl, aber auch wie vorher angeführte Nothmünze von A. 1643. Thalercab. p. 59. N. 167.

204. Klippe in der Belagerung von Newark geschlagen.

1646. Zwischen den Buchstaben C. R. (Carolus Rex) die englische Krone; unten XII. Werth der Klippe von 12 Pence Silbermünz. R) In 3 Zeilen: Obs. essum Newarck. um 1646. Köhler VIII. p. 177. Madai II. p. 64. N. 2586 führt eine zu XXX Pence an.

205. Klippe während des Krieges der Holländer und Portugiesen in Brasilien.

1646. XII. (Franken) darunter: GWC. (Geoctroyeerde Westindische Compagnie

nie) geschlungen und in einer Ründung. R) In einer Ründung: Anno Brasil. iae 1646. Loon II. p. 283. woselbst auch noch ein paar andere zu 6 und 3 Franken von diesem Jahre, desgleichen eine zu 12 Franken von A. 1654 angeführt werden.

206. Englische Nothmünze unter Carl. I. bey Belagerung des Schlosses Pontfract in Yorkshire geschlagen.

1648. Auf dem A) dieser ganz dünnen rautenförmigen Nothmünze stehn unter einer Krone die Buchstaben C. R. (Carolus Rex). Umher: Dum Spiro Spero. R) Ein Kastel mit 3 Thürmen, dabei rechts: Obs. idio und links Po. ntisfracti. unten 1648. Köhler I. p. 337.

207. Nothmünze des Fürsten Barcsai von Siebenbürgen.

1660. Achatius Barcsai D. G. P. rinceps T. ransilvaniae P. artium R. egni H. ungariae D. ominus S. iculorum C. omes. Das Wapen. R) In der Mitte: Servanos, quia perimus. 1660. C. B. welche Buchstaben den lateinischen und ungarischen Namen der Stadt Cronstadt: Corona und Brassow anzeigen; dabei das Wapen benamter

ter Stadt, nemlich der Stamm eines ausgerotteten Baums mit den Wurzeln, auf welchem eine Krone ruhet. Umschrift: De profundis clamamus ad te Domine. Diese Nothmünze ist geschlagen als Barcsai vom Ragoczy belagert wurde. Thalercabinet p. 567. N. 1616. T. C. p. 71. Schlegel B. N. p. 173.

208. Eine andere.

1660. Achatius Barcsai D. G. P. T. Pa. Re. Hu. Do. Si. Co. Das Wapen mit der Jahrzahl 1660. R) in 2 Reihen: Sub Rakociana oppressione Regni Transilvaniae et Obsidione Cibiniensi. In der Mitte: Deus Providebit. Thalercabinet p. 567. N. 1617.

209. Klippe der belagerten Stadt Münster.

1660. In einer Ründung das Wapen der Stadt. Umschrift: Monast. erium Westph. aliae Obsessum 1660. Hat 50 Sols gegolten. Loon II. p. 467. woselbst noch eine kleinere zu 25 Sols angeführt wird. Thalercab. p. 768. N. 2290. Hamb Remarq. 1704. p. 329. Faber p. 713. N. 3123. setzt den Werth auf 1 Gulden. Lochner 1743. p. 217. Wiegt 2 Loth.

210.

210. Eine andere kupferne Nothmünze.

1660. Das Wapen der Stadt, worin oben mit einem besondern Stempel die Jahrzahl 1660 eingeschlagen ist. Umschrift: Stadt Münster Ano 1602. R) In einem Kranze und einer Verzierung: VI. (Pfennig.) Loon II. p. 467.

211. Klippe der belagerten Stadt Gröningen.

1672. Das Wapen der Stadt; Umschrift: Iure Et Tempore 1672. Zur Seite des Wapenschildes der Werth: 50 St. über. Wiegt 2 Loth. Köhler X. p. 177. Hamb. Rem. 1702. p. 316. Eine andere, wo das Stadtwapen gekrönt ist: Loon III. p. 90. woselbst noch eine zu 25, eine zu 12½ und eine zu 6¼ Stüber angeführt ist.

212. Noththaler der Stadt Campen.

1672. Das Stadtwapen mit der Unterschrift: Campen. R) In 4 Zeilen: Necessitas Altera 1672. Köhler X. p. 257. Loon III. p. 59. Thalercab. p. 734. N. 2182.

213. Klippe der Stadt Deventer.

1672. In einer Ründung das Stadtwapen, darunter mit einem besondern Stempel ein-

geschlagen:

geschlagen: A° 1672. R) In 4 Reihen: Door Vyands Macht En Paaps Geweldt, Verkeert Ons' Glans In Vierkandt Geldt. Hat 1 Rthlr. gegolten. Loon III. p. 58.

214. Eine andere.

1672. Sie hat mit der vorigen gleichen Avers, ist aber ohne R) und zu ½ Rthlr. geprägt. Loon III. p. 58. Woselbst noch eine zu ¼ Rthlr. und eine zu 3 Gr. angeführt wird; beide sind ohne Revers.

215. Nothmünze König Jacob II. von England.

1689. Iacobus II. Dei Gratia. Belorbeertes Brustbild mit einer Perucke. R) Mag. Bri. Fra. et Hib. Rex. 1689. eine Krone mit 2 kreuzweis durchgesteckten Zeptern zwischen den Buchstaben I. R. (Iacobus Rex.) über der Krone: XXX. darunter: Feb. ruarius. Diese Nothmünze ist von einer gewissen Composition. Ehrenkron p. 213. N. 67. Eine andere vom Mai 1689. wo auf dem R) Mag. Br. steht, hat Lochner I. p. 217.

216. Eine andere.

1689. Der vorigen gleich vom August 1689. Ehrenkron p. 213. N. 68.

217.

217. Eine andere.

1689. Ist ein XII Pence-Stück vom September 1689. Lochner I. p. 217.

218. Eine andere kupferne Nothmünze.

1690. Iac. II. Dei. Gra. Mag. Bri. Fra. Et Hib. Rex. Der König zu Pferde geharnischt und mit dem bloßen Degen in der rechten Hand. R) Vier kreuzweis gestellte Wapen, nemlich von England, Schottland, Frankreich und Irland; in der Mitte eine Krone, dabei: Anno Domini 1690. Umschrift: Christo Victore Triumpho. Diese Krone ist rar und in Irland geprägt als Jacob sich dort aufhielt. Jacobs p. 28. N. 97. Ehrenkron p. 213. N. 66. Hamb. Rem. 1703. p. 201. Thalercab. p. 61. N. 172.

Noch ein XII Pence-Stück vom Januar 1690 das mit N. 217. gleiches Gepräge hat, desgleichen eins vom Junius 1690. Ehrenkron p. 213. N. 70. 71.

219. Kupferne Klippe der Stadt Corck in Irland.

1690. In einer Ründung der Name: Corck. R) In einer Ründung ein Thurm mit 4 Zinnen. Köhler XV. p. 196. Burchhard p. 970. N. 2794.

220. Klippe der Stadt Landau.

1702. In einer Ründung in einer zierlichen Cartouche das Wapen des Gouverneurs de Melac, ein in die Länge getheilter Schild, der im 1sten Quartier 3 rothe Queerbalken im silbernen Felde, und im andern Quartier 2 schwarze Bärenklauen im goldenen Felde hat. Schräg unten ist mit einem besondern Stempel eingeschlagen: 4 Livre 4 S. ols Landau. 1702. Der Rand dieser Klippe ist hie und da mit Lilien verziert. Sie sind aus dem Silbergeschirr des Kommendanten geprägt, welches man an den mehrsten noch deutlich sieht und haben größtentheils irregulaire Figuren. Diese wiegt fast 2 Loth. Loon IIII. p. 383. Madai II. p. 780. N°. 4973. Jacobs N. 1298. Hamb. Remark. 1702. p. 313. Lochner 1740. p. 193. Burchhard p. 969. N. 2791. Thes. Numism. p. 200. Kundmann T. V. N. 29. p. 50. Es giebt noch 2 Sorten von Klippen der Stadt Landau, die mit eben beschriebener gleiches Gepräge, nicht aber gleichen Werth haben. Die erstere Sorte ist zu 2 Livre 2 Sols geprägt und wiegt $\frac{7}{8}$ Loth. Die 2te Sorte hat 1 L. 1 S. gegolten, und ist von Anno 1703.

221. Klippe der Stadt Ulm.

1704. Der kaiserl. Reichsadler gekrönt und mit dem Reichsapfel auf der Brust. Umschrift: Da Pacem Nobis Domine 1704. R) Das Wapen der Stadt Moneta Argent. ea Vlmensis. Loon IV. p. 435. Thes. numism. p. 424. Burchhard p. 193. N. 485. Kundmann T. III. N. 30. p. 52.

222. Eine runde goldene Nothmünze von Ulm.

1704. Das Wapen der Stadt in einer zierlichen Cartouche. R) Nummus Aureus Reipubl. icae Vlmensis 1704. Hat den Werth eines Goldgulden. Loon IV. p. 435. Thes. numism. p. 424. Kundmann p. 52. Diese beiden Nothmünzen hat der Marquis de Blainville schlagen lassen.

223. Kupferne Nothmünze des Grafen Francisci Ragoczy in Ungarn.

1705. Das gekrönte ungarische Wapen, worin zur linken mit einem besondern ovalen Stempel nah am Rande, die gekrönte Mutter Maria mit dem Christkinde auf dem Schooße, den Zepter in der linken Hand,

und den halben Mond zu ihren Füßen, eingeschlagen ist. Zu beiden Seiten des Wapens die getheilte Jahrzahl 1705. R) Die Mutter Maria wie vorhin zwischen den Buchstaben P. H. (Patrona Hungariae). Umschrift: Pro Libertate. Unten in einem verzierten Viereck: XX. so den Werth von 20 Silbergroschen anzeigt. Kundmann T. III. N. 26. p. 49.

Es giebt auch halbe Gulden von gleichem Gepräge mit dieser Nothmünze, die aber nur halb so groß und mit der Zahl X. bemerkt sind.

224. Kupferne Nothmünze der Stadt Ryssel.

1708. Das Wapen des Marschalls de Boufleurs; ein runder Schild mit rothen Kreuzen und untermengten Sternen im silbernen Felde, oben 6 französische Standarten. Das Wapen ist mit einer Krone bedeckt, den Ludewigs, heil. Geist und St. Michaelorden umhangen und mit dem herzogl. Mantel umgeben. Hinter demselben befinden sich die beiden Marschallsstäbe in Form eines Andreaskreuzes. R) XX S.ols, darunter in 5 Reihen: Pro Defensione Urbis Et Patriae. 1708. Loon V. p. 110. Thes. numism.

numism. p. 834. Kundmann T. II. N. 28. p. 50. Zum Behuf dieser Münze ließ der Kommendant ein altes unbrauchbares Kanon umschmelzen, woraus sie geprägt wurde. Wiegt über ½ Loth.

225. Eine andere.

1708. Das gekrönte Wapen und die Marschallsstäbe. R) X S. ols; übrigens gleiche Inschrift mit der vorigen. Loon V. p. 110. Thes. numism. p. 834. woselbst noch eine kleinere zu V. Sols angeführt ist, die sich beim Loon ebenfalls findet. Burchhard führt p. 526. N. 1485 noch eine viereckte Nothmünze von grünen Pappendeckel an, die ebenfalls in der Belagerung von Ryssel geschlagen seyn soll. Sie ist ohne Jahrzahl und nur auf der einen Seite mit einem runden Stempel, worin ein Rosenstock mit der Umschrift: Lilium Inter Spinas, bezeichnet.

226. Kupferne Nothmünze des Commendanten, Stephan, Freih. v. Becker, in Gros-Wardein, bey der Ragotzischen Einschließung.

1708. Der Buchstabe I. (Iosephus) über welchem eine kaiserl. Krone schwebt, zwischen der

der getheilten Jahrzahl 1708. R) In 4 Zeilen: In Necessitate Varadiensi. Köhler XXI. p. 305.

227. Klippe der belagerten Stadt Dornick.

1709. In einer Ründung das Brustbild des Gouverneurs mit einem Lorbeerkranze, darunter das Wapen der Stadt, ein kleiner Thurm und oben 20, so vermuthlich den Werth von 20 Sols anzeigt. Umschrift: M. de Sürville. Wiegt $\frac{1}{2}$ auch $\frac{7}{16}$ Loth. Loon V. p. 139. Burchhard p. 526 N. 1486. Thes. numism. p. 928. Hier ist das Stadtwapen nicht befindlich. Ehrenkron p. 228. N. 92. Hier fehlt die Zahl 20, auch macht er das Bild des Sürville zum Portrait des Königs von Frankreich.

228. Eine andere runde kupferne Münze.

1709. Das Wapen des Gouverneurs, 3 über sich gekehrte Schaafscheeren in einem runden mit Palmzweigen umgebenen und mit einer Krone bedeckten Schilde. R) Moneta In ObsIDIone TornaCensI CVsa (enthält die Jahrzahl 1709.) Loon V. p. 139.

229. Eine andere.

1709. Das Wapen der Stadt, darüber 2 (Sols), unten 1709. Umschrift: Tornaco Obsesso. Loon V. p. 139.

230. Klippe der Stadt Arien.

1710. In einer Ründung das Wapen des damaligen Gouverneurs Marquis de Guebriant, zwischen der getheilten Jahrzahl 1710. Umschrift: Aria Obs. essa Pro Rege Et Patria. Nach dem Worte Aria ist der Werth mit 50 (Sols) bemerkt. Loon V. p. 170. Burchhard p. 528 N. 1497. Kettners Historie des Stifts Quedlinburg 1710. p. 61. N. XCVII. Ehrenkron p. 228. N. 97. macht fälschlich das Wapen des Gouverneurs zum Stadtwapen. Wiegt 1 Loth.

231. Eine andere.

1710. Sie ist kleiner wie vorhergehende und zu 25 Sols geprägt. Die Jahrzahl steht hier unter dem Wapen. Loon V. p. 170. Thes. num. 1710. p. 60. Burchhard p. 528. N. 1498. Wiegt ½ Loth.

232. Klippe der belagerten Stadt Bouchain.

1711. Sie ist von Kartenpapier, und hat auf der einen Seite ein Siegel von rothem Wachse, worauf Cupido mit einer leeren Laterne und der Umschrift: Sans Eclat. R) In der Mitte ist der Name des Gouverneurs D'Affry, M. und an 4 verschiedenen Stellen der Werth von XXV (Sols) angezeigt. Loon V. p. 187. Ohne Jahrzahl.

233. Eine andere.

1711. Das Wapen des Gouverneurs. R) Wie vorhin, nur daß der Werth von IIII (Sols) an verschiedenen Stellen bemerkt ist. Loon V. p. 187. Ebenfalls ohne Jahrzahl.

234. Nothmünze der Stadt Quesnoy.

1712. Sie ist achteckig und von dickem Kartenpapier. Auf dem A. steht das in Wachs geprägte und mit Papier bedeckte Wapen des Commendanten Ivoy, und über dem Helm desselben ein mit der Spitze oberwärts gekehrter Pfeil. R) In 4 Zeilen folgende von dem Commendanten eigenhändig geschriebene

bene Worte: 4 Sols. Quesnoy. Gouvern. Ivoy. Loon V. p. 220.

235. Klippe von Landau.

1713. In einer Ründung das gekrönte und mit einem Orden umgebene Würtembergische Wapen; Umschrift C.arl A.lexander H.erzog Z.u W.ürtemberg. unten 1713. Zu den Seiten des Wapens steht der Name des Stempelschneiders I. C. V. Ganz oben ist mit einem besondern Stempel eingeschlagen: Pro Caes. & Imp.erio. Desgleichen ganz unten: Bel.agert Landau. 2 Fl. 8 X (2 Gulden 8 Kreuzer). Noch ist in den 4 Ecken der geschlungene und gekrönte Name des Herzogs eingeschlagen. 1½ loth. Loon V. p. 237. Faber p. 555. N. 2459. beschreibt diese Klippe nicht deutlich genug. Lochner 1740. p. 209. Madai II. p. 780. N. 4974. Jacobs p. 314. N. 1299. giebt das Gewicht zu 1 loth 1½ Quent an. Loon, Faber und Jacobs führen noch eine kleinere von gleichem Gepräge an, die zu 1 Fl. 4 Kr. geschlagen ist.

236. Eine andere.

1713. Statt des Wapens der geschlungene und gekrönte Namenszug des Gouverneurs. Die oben und unten stehende Inschrift ist wie vorhin, nur daß der Werth $\frac{1}{2}$ Fl. 2 Kr. beträgt. In den 4 Ecken steht das gekrönte Wapen des Gouverneurs mit der Jahrzahl 1713. Loon V. p. 237. Faber p. 555. N. 2461. Madai II. p. 781. N. 4975.

237. Ein Doppeldukate.

1713. Das Gepräge gleicht dem auf eben angeführter Klippe sehr, nur daß der in der linken Ecke befindliche Wapenschild auf dem Kopfe stehet, und der in der rechten Ecke aufgerichtet ist. Unten steht der Werth: I Dop:pel Ducate. Loon V. p. 237. Alle eben angezeigte Nothmünzen von Landau sind achteckig.

238. Zehnerlei auf Angabe des Barons von Görtz aus Kupfer von A. 1715 bis 1719 geschlagene königliche Münzzeichen.

1715. 1. Die schwebende königliche Krone, darunter 1715. R) I Daler. S. M.

2. Das

2. Das sitzende Königreich Schweden, in Gestalt einer Frau, hält mit der rechten Hand einen Lorbeerzweig empor, und führet in der linken einen Spieß, nebst dem schwedischen Wapenschilde zur Seite. Umschrift: Publica Fide. unten 1716. R) wie vorhin.

3. Ein stehender und behelmter Kriegsmann in römischer Kleidung, mit dem bloßen Schwerdte in der rechten Hand, und dem schwedischen Wapenschilde am linken Arm. Umschrift: Wett Och Wapen. (Witz und Waffen) unten 1717. R) Ein mit allerlei Waffen umgebener und auf 2 Hörnern des Ueberflusses stehender Schild, welcher von einem dahinter stehenden Löwen gehalten wird. In demselben der schon angezeigte Werth.

4. Ein bey einem Löwen stehender römisch gekleideter Kriegsmann, mit Schwerdt und Spieß. Umschrift: Flinck Och Faerdig (tapfer und fertig.) unten 1718. R) Der Werth in einer zierlichen Einfassung von Fruchtgehängen und Waffen.

5. Ein stehender Mann mit Donnerkeilen in der aufgehobenen rechten Hand und einem Adler zum Füßen. Umschrift: Iupiter. unten 1718. R) In einem Lorbeerkranz, worinn die 3 schwedischen Kronen eingeflochten, der Werth.

6. Ein fortschreitender alter Mann, mit einem Kinde und einer Sense. Umschrift: Saturnus. unten 1718. R) Der Werth in einer mit Palmzweigen geschmückten Cartouche.

7. Ein stehender Mann in römischer Kleidung mit geflügelten Hut und Füssen und dergleichen Schlangenstabe in der rechten Hand. Umschrift: Mercurius. unten 1718. R) Der Werth in einer Cartouche.

8. Ein stehender Mann in römischer Rüstung, mit Helm, Spieß und Schild. Umschrift: Mars. unten 1718. R) In einer gekrönten Einfassung der Werth.

9. Ein stehender und mit einem Glanze umgebener Mann, mit einem Lorbeerkranze,

kranze, welcher in der rechten Hand einen oben mit einer Sonne bezierten Zepter, und in der linken einen Lorbeerzweig führet. Umschrift: Phoebus. unten 1718. R) Der Werth in einer veränderten zierlichen Einfassung.

10. Eine kläglich gestaltete Frau, welche Augen und Hände in die Höhe hebt, mit einem bey den Füssen liegenden umgekehrten Anker. Umschrift: Hoppet. unten 1719. R) Der Werth in einer zierlichen Cartouche.

Köhler VI. p. 233. Faber p. 197. N. 871. Kundmann p. 41. Tab. II. N. 13. etc. Burchhard p. 573. N. 1622. Carol. Iac. L. B. Stael von Holstein in diss. de Iure circa rem nummar. in Svecia, sub praesid. D Christiani Nettelbladt Cap. II. Sect. V. §. II. p. 71. wo die Geschichte davon aus den königlichen Placaten erzählt wird. -- Diese Münzzeichen haben 1 Thaler schwedische Silbermünze, oder ½ Reichsthaler gegolten. Es wurde anfänglich die Verfügung getroffen, daß der 2te den 1ten, der 3te den 2ten und sofort immer ein Noththaler

ler den andern einlösen sollte; indeß, man erfüllte dieses Versprechen nicht. Den 2ten Thaler mit publica Fide nannten die Schweden, weil er fast noch einmal so schwer ist als der erstere: tiocka Iungfrun oder die dicke Jungfer. Ueberhaupt waren diese Münzzeichen, so wie ihr Urheber, der schwedischen Nation sehr verhaßt.

239. Schwedische Nothmünze von Papier.

1717. Es sind darauf 3 mit Papier überlegte Siegel, der Präsidenten vom Senat, Consistorio und Hofgericht. Auf der andern Seite stehn ihre geschriebenen Namen: Carl von Polas, Nicolaus Sternel, Andreas Stromborg. Darüber ist gedruckt: Tyo Daler Silfwer Mynt. Anno 1717. (10 Thaler Silbermünz). Kundmann p. 43. 44.

240. Kupferne Nothmünze unter Ludwig XV. in Frankreich geschlagen.

1719. Das Brustbild des Königs mit der Umschrift: Ludovicus XV. Dei Gratia. R) Der französische gekrönte Wapenschild mit

der

der fortgesetzten Umschrift: Franciae Et Navarriae Rex. 1719. unten A. Zeichen der Münzstadt Paris. Diese Münze von der Größe eines Guldens hat 1 französisches Pfund gegolten. Kundmann Tab. II. N. 24. p. 48.

241. Zinnerne Nothmünze der Stadt Eger.

1743. Das Wapen der Stadt, darunter der Werth dieser Münze 3 Kreutzer. R) Unter 3 Sternen der Name der Stadt: Eger. 1743. Köhler XV. p. 409. Eine ähnliche zu 1 Kreuzer ibid. und Faber p. 692. N. 3035.

242. Silberne Klippe der Stadt Braunau.

1743. In der Mitte das mit dem Fürstenhute und zwey Palmzweigen geschmückte Fürstlich-Sächsische Hauptwapen, und folgende Schrift zur Rechten: Auxilium. zur Linken: A Nobis. oben BrauHnau. Das hier eingerückte größere H gehört zu des Prinzen Namen, der durch die in

4 Ecken

4 Ecken gesetzten Buchstaben L. F. Z. S. angezeigt wird und mit jenem H. folgendergestalt zu lesen ist: L.udewig F.riedrich H.erzog Z.u S.achsen. Neben dem Fürstenhute steht die Jahrzahl 1743 und unter dem Wapen: I. M. (9. May) V. F. wovon die Bedeutung unbekannt. Den 9ten May aber fiel die für die Kaiserl. und Franzosen unglückliche Schlacht vor Braunau vor. Sie wiegt 1 loth. Man hat sie auch in Zinn. Madai II. p. 731. N. 4769.

243. Eine andere bleierne.

1743. Das mit dem Fürstenhut bedeckte und mit laubwerk eingefaßte sächsische Wapen. Neben dem Fürstenhute 1743. Oben Brauhnau; auf beiden Seiten: A Nobis Auxilium. unten: I. M. V. F. in den 4 Ecken L. F. Z. S. Faber p. 683. N. 2991.

244. Eine andere.

1743. Sie ist von gleichem Gepräge mit der vorigen, aber mit der Zahl 30 bemerkt, so den Werth von 30 Kreuzern anzeigt. Faber.

Faber l. c. N. 2992. woselbst N. 2993. noch eine kleinere von gleichem Werthe und Gepräge angeführt wird.

245. Eine andere.

1743. Ist zu 3 Kreuzer geschlagen und enthält blos folgende Inschrift: Braunau den 9 Mei 1743. Faber p. 683. N. 2994. woselbst noch N. 2995 eine andere zu 1 Kreuzer vorkommt.

Register.

Register derer in dieser Abhandlung vorkommenden Nothmünzen.

Amerikanische. Brasilien, Klippe während des Kriegs der Holländer und Portugiesen daselbst 1646. S. 75. 76
Insel Cypern. Nicosia. Nothmünze der Stadt, als solche von den Türken 1570 belagert wurde. 18
Dänische. Nothmünze unter Christ. II. 3
— — Friedrich II. im Kriege wider Erich in Schweden. 14
Deutsche. Anhalt-Bernburg, Fürst Christians Klippe im Elsasschen Kriege 1592. 51
Bonn, dieser Stadt Nothmünze 1583. 47
Brandenburg, des Markgrafen Johann Georgs und erwählten Administrator des Stifts zu Strasburg Klippe von 1597. 50
Braunau, dieser Stadt Klippen 1743. 94. 95
Braunschweiger Klippe Herzog Christians und Bischofs zu Halberstadt 1622-1627. 65
— 1627. des Commendanten zu Wolfenbüttel Phil. Reinh. Graf zu Solms. 65
— die sogenannten Hahnreythaler. 65-68.
Brysack, dieser Stadt Nothklippe. 1633. 70
Eger, dieser Stadt Nothmünze 1743. 94
Frankenthal, dieser Stadt Klippe 1523 62. 63
Gothaer Nothmünze wegen der Grumbachischen Händel 1567. 16. 17
Greifswalder Nothmünze 1631. 70

Jülich- und Clevische unter Herzog Wilhelm IV. Nothmünzen 1610. S. 55. 56
— — 162. 58. 59
Landau, Klippe dieser Stadt 1702. 81
— — 1713. 88. 89
Magdeburger Klippen während der Belagerung 1551. 8-10
Minden in Westphalen, dieser belagerten Stadt Klippe. 72
Münster, dieser belagerten Stadt Klippen 1660. 77. 78
Oldenburgische Nothmünze, wegen der dänischen Grafenfehde. 3
Osnabrück, Nothmünze dieser Stadt bei der schwedischen Belagerung. 72
Sächsische. Joh. Friedr. wegen des Schmalkaldischen Kriegs 1547. 4
— unter Herzog Moritz, während der Leipziger Belagerung 1547 6
Schlesische Klippen der Fürsten und Stände 1621. 59-61
— Neuß, der belagerten Stadt Klippe des Commendanten 1586. 48

Schweinfurther Klippe Markgraf Albrechts j. zu Brandenburg-Culmbach. 11. 12
Strasburger Domstiftsklippe. s. M. z. Brandenb. 50
Ulm, dieser Stadt Klippen 1704 82
Wien, unter der Belagerung 1529. 2
Engländische. König Carls Nothmünze 1642. 73. 74
— — — Feldthaler 1643. 75
— Klippe in der Belagerung von Newark geschlagen 1646. 75
— Nothmünze unter Carl I. bey Belagerung des Schlosses Pontfract in Yorkshire 1648. 76
— König Jacobs II. 1689. 79. 80
— Klippe der Stadt Corck in Irland 1690. 80
Französische. Unter Ludwig XV. in Frankreich geschlagen 1719. 93
Chambray oder der Stadt Camerich, Nothmünzen von 1582. 44
— 1595. 51. 52

Italienische

Italienische. Battori Christophori Feldthaler 1580. S. 44
Battori's Gabriel Feldthaler 1611. 57
Casal, dieser belagerten Stadt Nothmünze 1630. 68
Cremona, dieser Stadt Klippe 1526. 2
Pavia, dieser Stadt Klippen. 1
Liefländer Noththaler des Ordensmeisters Wilhelm von Fürstenberg. 12
— — Gotthards von Kettler letztern Heermeisters. 13
Niederländer. Alcmar, drey Klippen der Stadt von 1573 22. 24
Amsterdam, Nothmünze der Stadt 1578. 37. 38
Arien, dieser Stadt Klippen 1641. 72. 73
— — — — 1710. 86
Bergen op Zoom, dieser Stadt Nothmünze 1588. 49
Bommel, dieser Stadt Nothmünzen 1599. 53
Bouchain, dieser belagerten Stadt Klippe 1711. 87
Brüssel, Nothmünze der Stadt 1579. 43
— — — — 1584. 47
— — — — 1610. 54. 55
Breda, Nothmünze der Stadt 1577. 35. 36
— — — — 1625. 63. 64
Campen, Nothmünze der Stadt 1578. 40
— — 1672. 78
Deventer, Stadt Klippe, 1575. 30
— — — 1578. 39
— — — 1672. 78. 79
Dornick, oder der Stadt Tournay Nothmünzen von 1581. 45
— — — 1709. 85
Gröningen, Nothmünze der Stadt 1577. 37
— — — — 1591. 49
— — — — 1672. 78
Harlems 6 Stadtklippen, 1572. 18 = 20
— 4 — 1573. 24. 25
Iamais oder Jametz, der Stadt Nothmünze 1588. 49
Leyden, Nothmünzen von 1574. 25 = 29

Mastricht, Nothmünze der Stadt 1579. S. 41 = 43
Middelburger 9 Stadtklippen von 1572 u. 73. 20 = 23
Oudenarde, Nothmünze der Stadt 1582. 46
Oudewater, Nothmünze der Stadt 1575. 31
Quesnoy, dieser Stadt Nothmünze 1712. 87
Ryssel, dieser Stadt Nothmünze 1708. 83. 84
Schoonhoven, Nothmünze der Stadt 1575. 30
Valenciennes, Nothmünze der Stadt 1576. 35
Wörden, Stadtklippe zu 1575. 29. 30
Ypern, der Stadt Nothmünze 1582. 46
Zierickfee, Nothmünzen der Stadt 1575. 76. 31 = 34

Polnische. König Sigismunds Feldmünze von 1564. 14
Zwei andere von demselben 1587. 48
Portugiesische Klippe König Sebastians 1578. 38
Preußische. Danziger Nothmünze der Stadt 1577. 36
Schwedische. König Erichs Klippe im Kriege mit Dännemark. 13
Johann. III. zur Zeit der Friedensunterhandlungen mit Friedrich von Dännemark. 17
Klippe König Johann III. 18
Herzog Carls von Südermannland 1598. 52
desselben 1604. 54
Zehnerlei aus Kupfer geschlagene königl. Münzzeichen von A. 1715 = 1719 auf Angabe des Baron von Görz. 89
von Papier 1717. 93
Siebenbürgische. Nothmünze des Fürsten Barcsay 1660. 76. 77
Ungarische. König Ferdinands im Türkenkriege 1552. 11
— Feldthaler Joh. II. Grafen von Zips. 13
— Nothmünze des Grafen Francisc. Ragoczy 1705. 82
— Nothmünze des Commendanten von Becker bey der Belagerung von Groß-Wardein zur Zeit der Ragoczischen Einschließung 1708. 84

Vorbericht.

Bey Gelegenheit der Herausgabe von M. Büntings Münz-, Maaß- und Gewichtsberechnungen der Juden, Griechen und Römer rc., welche ich umschrieben und vermehrt herausgebe; habe ich Münzliebhabern zu Gefallen auch die im Jahr 1791 bey mir herausgekommene Abhandlung: J. P. C. Rüders Versuch einer Beschreibung der seit einigen Jahrhunderten geprägten (Klippen oder) Nothmünzen beygefügt.

Die Veranlassung hiezu hoffe ich damit zu rechtfertigen: daß ich zu denen noch vorräthigen Rüderschen Exemplarien zwey Recensionen beyfügte, die, wie ich glaube, Münzliebhabern unter der Menge unbemerkt bleiben, dieser Abhandlung jedoch von großen Nutzen seyn.

Die eine fand ich in den Greifswalder Nachrichten, die zweyte und vorzüglichste aber in der Jenaer Litt. Zeitung Nr. 168., beyde im Jahr 1792, welche beyde ich von Wort zu Wort abdrucken ließ, und besagtem Werke der Vollständigkeit wegen beyfüge.

Die Jenaer Rec. verräth eine vorzügliche Meisterhand eines eben so großen Münzkenners als Sammlers. Sie ist, wie alle Recc. seyn sollten, mit Anstand abgefaßt, belehren, und zur Berichtigung dieses Aufsatzes nützlich.

Der Aufsatz wegen der Nothmünze bey der Belagerung von Luxemburg im Jahre 1795, als die neueste und letzte, habe ich aus öffentlichen Nachrichten gezogen. Hiermit empfiehlt sich bestens

der Verleger.

(Nr. 168 Allgemeine Literatur-Zeitung. Donnerstags, den 28sten Junius 1792.)

Halle, bey Hendel: Versuch einer Beschreibung der seit einigen Jahrhunderten geprägten (Klippen oder) Nothmünzen. Von J. P. C. Röder. 1791. XII. und 100 S. 8v.

Der erste, der von Belagerungsmünzen absichtlich zu Anfange dieses Jahrhunderts schrieb, nachdem Luck. Bizot u. a. vor ihm schon mehrere derselben gelegentlich in gemischten Sammlungen bekannt gemacht hatten, war de Boze. Von seiner Abhandlung ist aber nur ein unbedeutender Auszug im Ersten Tom. der Histoire de l' Academie des Inscriptions et belles Lettres, p. 282—85. der Pariser Quart-, und p. 386—90 der Holländischen Duodezausgabe abgedruckt worden, den man auch in der Gottschedischen deutschen Uebersetzung dieser Geschichte S. 321—25 des 1ten Theils, und in dem gleichfolgenden Klotzischen Werke p 66—72. lateinisch übersetzt findet. Klotz leistete nach ihm in neueren Zeiten schon mehr. Er brachte gegen 200 Noth-, Feld- und Belagerungsmünzen zusammen. Weil es ihm aber mit der Auffindung der beyden ersteren Sorten, aus Mangel an Sorgfalt seiner Vorgänger im Sammeln, und Genauigkeit im Beschreiben derselben, nach Wunsch nicht gelingen wollte, entlehnte er vom letzten ausführlichsten Abschnitte seines Buchs den Titel: Historia nummorum obsidionalium. Es kam zu Altenburg 1765 in 8v. mit 4 Kupfertafeln zum ersten, und ohne die Abbildungen der Münzen, in seinen kurz vor seinem Tode

noch von ihm selbst gesammelten Opuſculis nummariis zu Halle 1772. in gr. 8v. mit einigen Zusätzen vermehrt, zum zweytenmal heraus. Beyde ließ Duby mit der großen prächtigen und in Deutschland seltenen Sammlung hinter sich: Recueil general des Pieces obſidionales et de neceſſité, Paris 1786. (S. A. L. Z. 1786. Nr. 206.)

Keinen dieser Vorgänger hat Hr. R., der hier zum erstenmal als Schriftsteller auftritt, gekannt. Möge sein Beyspiel doch andern, die in irgend einem Fache schreiben wollen, zur Warnung vor Vernachläßigung der Bücherkunde dienen! Er glaubte die Idee einer Nothmünzensammlung zuerst gefaßt zu haben, und gab sich, um sie zu realisiren, die undankbare Mühe, deren er durch Zurathziehung eines mit der numismatischen Bücherkenntniß vertrauteren Freundes größtentheils hätte überhoben seyn können, was vor ihm von andern schon gesammelt und bekannt gemacht war, zum zweytenmal aufzusuchen. Freylich ists ihm gelungen, manche im Duby fehlende Münze, z. B. Nr. 12—15. 32. 38. 51 57. 75. 113. 124. 125. 144—147. 150. 152. 168—170. 172—174. 181—185. 191. 192. 201. 202. 242—244. aufzufinden, und eine Nachlese zu demselben zu liefern; aber die Anzahl derer, die seiner Aufmerksamkeit entgangen sind, ist bey weitem größer. So viel der Raum dieser Blätter es erlaubt, wollen wir des Verf. Bitte um Berichtigung und Ergänzung seiner Sammlung erfüllen, doch ohne uns auf eine detaillirte Beschreibung der Münzen, oder jedesmalige genaue Nachweisung der Quellen einzulassen. Die meisten, bey denen kein Schriftsteller angeführt ist, wird er im Duby finden. Der Kürze wegen behalten wir die von ihm gewählte chronologische Ordnung, (obgleich sie wegen der Trennung mehrerer Einem Orte angehöriger Münzen nicht die bequemste ist), wie die Numernfolge seines Versuchs, mit Weglassung der Seitenzahlen, so oft uns die Ausgabe derselben entbehrlich scheint, bey.

Die

Die älteste hier beschriebene Nothmünze ist von 1524. Es giebt aber (der ledernen vom Kaiser Friedrich und Könige Johann von Frankreich, aus dem 13. und 14ten Jahrhundert, deren einige Schriftsteller erwähnen, und der von Luck fälschlich für Feldmünzen aus dem ersten und zweyten Decennio des 16ten Jahrhunderts ausgegebenen, zu geschweigen) mehrere ältere, nemlich 2 Dänische Klippinge von Christian I. und II. ohne Jahrzahl, (im 7ten Fach des Groschencab. Tab. XXVI. n. 47. 50.) 3 Belagerungsmünzen der Stadt Tournay oder Doornik von 1521, und 2 Schwedische Feldklippen Gustavs I. Letzteren fehlt zwar auch die Jahrzahl, aber Brenner (im Thes. Num. Sueo-Goth. p. 49.) und Ziervogel (de re num. p. 17.) versichern: daß sie im Jahr 1521 geprägt worden sind. Die silberne nach Lucks Erzählung früher geprägte Klippe der Stadt Pavia von 1524 muß der goldnen Nr. 1. vorangehn. Nach Nr. 3 müssen zwey silberne Päpstliche während der Belagerung der Engelsburg 1527 geprägte Klippen Clemens VII., und eine kupferne Neapolitanische Nothmünze der belagerten Stadt Catanzaro von 1528 eingeschaltet werden. Die Wiener Klippe von 1529 Nr. 4 mit des Königs von Ungarn und Böhmen (nicht des Kaisers) Ferdinand Kopfe ist nicht einseitig, sondern hat die unter Nr. 5. angezeigten Wappen auf der andern Seite. Auf einem ungleich kleineren zweyten Gepräge steht: TURKBLIGERT WIEN, und die Wappen haben eine andere Stellung. Nr. 5. hat nur im obern und untern Winkel der Klippe ein Blatt; aber auf einem runden oben abgestumpften Gepräge von verschiedenem Stempel, mit dem Worte: BLEGERT, sind zu beyden Seiten und unten Blätterverzierungen. Eine größere goldne von Duby aus dem van Mieris entlehnte Klippe hat Ferdinands Brustbild ohne Schrift, zwischen der Jahrzahl 1529. In Herrgott und Heer Nummotheca Princ. Austr. T. II. P. II. Monum. Austr. p. 33. Tab. V. n. 68. ist nebst andern abweichenden Geprägen noch eine

Klippe

Klippe mit der Inschrift: TURCK BLEGERT WIENN DEN XXIII TAG SEPTEMBER ANNO D. 1529. und einem großen gekrönten und drey kleineren Wappen abgebildet, welche Duby nicht gesehn, aber aus dem Cimeliarch. Würtemb. angeführt hat. Die Verf. des vorhin genannten Werks halten sämmtliche auf die erste Wiener Belagerung geprägte Stücke aus guten Gründen nicht für Nothklippen, sondern für Gedächtnißmünzen.

S. 4 hat der Verf. sich durch die in Lucks Abbildung hinter dem Jülichschen Löwen fehlende Zahl 3. verleiten lassen, Nr. 9. 10. zwey verschiedene Münzen aus Einer zu machen. Auf diese müssen, eine goldne Belagerungsmünze der Stadt Nizza in der Italiänischen Grafschaft dieses Namens von 1543, des Landgrafen Philipp von Hessen im Schmalkaldischen Kriege 1546 oder 1547 ohne Jahrzahl geschlagene Nothmünzen, und eine Klippe Albrechts, Grafen zu Mansfeld, von 1547 folgen. Nr. 13 hat Duby nur einseitig, nebst einer dergleichen ähnlichen, auf welcher eine bogenförmige Einfassung das Wappen und die Schrift umgiebt. Die Nr. 15. aus Fabern nachgeschriebene Chiffre ist entweder sehr wahrscheinlich falsch, oder im entgegengesetzten Falle kann diese Klippe dem Churfürsten Joh. Friedrich von Sachsen nicht angehören. Sämmtliche Stempel von Nr. 16—19 findet man auch auf einem großen einseitigen Stücke im Tentzel und Duby. Von der Ungarischen Klippe Ferdinands Nr. 25. sind in der Nummotheca Austr. am a. O. noch zwey verschiedene Gepräge ohne Jahrzahl abgebildet. Eine andere Klippe ohne Jahr, mit einem gekrönten Adler, auf dessen Brust der Buchstabe F. steht, und der Bellona auf der Rückseite, schreibt Duby Pl. 22. n. 7. eben diesem Könige zu. Die Schwedische Klippe Erichs XIV. Nr. 31. gehört so wenig, als die von Johann III. und dessen Bruder, dem Herzoge Carl von Südermannland, Nr. 40. 42. 140 und 145 unter die Nothmünzen. Aber ein mit des zuerst genannten Königes Titel, von der Stadt Reval während

rend der Russischen Belagerung 1561 geschlagenes doppeltes Markstück, und fünf Unionsklippen der zuletzt erwähnten beyden Brüder, mit der Jahrzahl 1588 können die Stelle derselben vertreten. S. Brenner p. 83. und 86.

Von 1562. Thaler des Moldauischen Fürsten JOANNIS (Basilii) HERACLIDIS DESPOTAE aus einem großen silbernen Kirchenleuchter zur Bezahlung der Soldaten und des der Osmanischen Pforte schuldigen Tributs geschlagen. T. C. n. 2382. Von 1563. zwey Dänische Klippen Friedrichs II. mit dessen gekrönter Chiffre zwischen der Jahrzahl und der Fortune, auf der einen, und der Chiffre ohne Jahr, 1 MARCK 1563 auf der andern. JACOBAEI MUS. REG. CHRIST. v. Tab. XIX. n. 2. Grosch. Cab. 7 Fach, Tab. 27. n. 54. Die große im vorigen Jahr herausgekommene Dänische Münzsammlung enthält vielleicht noch mehrere. Von 1564. Der Feldthaler Königs *Sigismundi Augusti* von Polen. T. C. n. 351. Von 1567. Eine bleyerne Belagerungsmünze der Stadt Valenciennes, die unter dem J. 1576. Nr. 88. am unrechten Orte steht. Von 1570 Eine rautenförmige kupferne Klippe $\frac{1}{2}$ Loth schwer. Der Buchstabe A. zwischen der getheilten Jahrzahl. Rev. Sechs Kugeln, drey und drey über einander. Diese unbekannte Nothmünze kommt im Numoph. Burckh. II. p. 970. n. 2794. vor. Zu den Klippen der Stadt Harlem von 1572 gehört noch eine, der Nr. 47 angezeigten ähnliche, mit dem Wappen von Holland zur Rechten, und drey Sternen oben in einem kleinen Schilde, wie auch eine zweyseitige rautenförmige ohne Jahrzahl, mit dem Stadtwappen und dem Brustbilde eines Bürgers über einem Todtenkopf auf der Rückseite; und zu den Nothmünzen der Stadt Alcmar von 1573 eine zinnerne mit dem Stadtsiegel ausgeprägte. S. Duby p. 57. 59. und Loon I. p. 163. und 165. Eine kupferne Nothmünze des Hospitals der heil. Catharina zu Leyden von 1573 ist zwar beyläufig unter Nr. 70., aber ohne Jahr und nicht genau angezeigt.

Von

Von den in Danzig 1577 geschlagenen Nothmünzen ist Nr. 94. nur der Thaler allein bemerkt. Man hat zweyerley Gepräge desselben, deren eins schöner und zierlicher, als das andre ist. Von jenem findet man wiederum zwey etwas verschiedene Stempel, mit welchen einfache und Doppelthaler ausgeprägt worden sind. Es giebt aber auch halbe Thaler von kleinerm Stempel, imgleichen Groschen und Schillinge. Auf den beyden letztern Sorten hat der Stempelschneider das Wort SALVATOR am Ende der Umschrift aus Mangel des Raums weggelassen. Von sämmtlichen zu den Silbermünzen gebrauchten Stempeln sind auch goldne Abdrücke zu 5, 4, 1 und ½ Ducaten vorhanden. Die seltenste unter allen ist ein im kaiserlichen Kabinet zu Wien befindlicher Ducate, mit den Umschriften; MONE. NO. AUR. CIVI. GEDANENS, und SALVATOR. DEFENDE. NOS., auf welchem der Heiland stehend, nicht im Brustbilde, wie auf den Silbermünzen, vorgestellt ist. Wahrscheinlich sind die ausländischen Ducaten von 1550, 1571 und 1573, denen man das Danziger Stadtwappen mit einem kleinen Stempel eingeprägt hat, ebenfalls in dem Belagerungsjahr contrasignirt worden. S. Lengnichs Beyträge S. 159. und dessen Nachrichten 1. Th. S. 282. 283. 358. und 372.

Nur zwey von den S. 37. 38. beschriebenen Amsterdamer Klippen mit der Jahrzahl 1578, nemlich Nr. 96. 98. haben im v. Loon die Legende: PRO ARIS ET FOCIS auf der Rückseite; die übrigen sechs sind einseitig. Die Nr. 102. angeführte Klippe der Stadt Deventer von 22 Sols hat ein von der kleineren verschiedenes Datum: 5. Jun. S. 44. fehlen, eine mit dem Stempel der Stadt Steenwyk in der Belagerung 1580 marquirte und zum doppelten Werth erhöhete Spanische Münze mit Philipps II. BB. ohne Jahrzahl, und eine dreyeckige goldne Klippe von Chambray: DEO ET FRANCISCO LIBERATORIBUS REV. CAMERACI A PERFIDIS ANNUM OBSESSI. 1581. Die beyden Nr. 124. 125. angezeigten Klippen der Stadt Ypern von 1582 stehn im v. Loon T. I.

p.

p. 313. und zwo andere v. 1583, die R. nicht hat, mit den Legenden: QUID NON COGITAT NECESSITAS, und: NIL RESTAT RELIQUI, zu 20 und 10 Sols, S. 329. Beyde Klippen Nr. 132 sind zur Belohnung der Officiere, nach geendigter Belagerung von Bergen op Zoom, in Gold geprägt worden. Nach Nr. 133. müssen vier kupferne Genfer Nothmünzen von 1590 zu 12, 9, 6 und 1 Sols folgen, von welchen nur zwey im Duby abgebildet sind. S. Hallers Schweiz. und M. Kab. II. Th. n. 1929 – 32 Nr. 136. ist von 135. nicht verschieden. Jacobs und Faber haben die Klippe dem Anhaltbernburgischen Fürsten Christian irrig zugeschrieben. Auf Nr. 137 38. heißt die Umschrift: PROTECTORI HENRICO, auf zwey andern aber, deren Gepräge zierlicher ist: HENRICO PROTECTORE. Nach Nr. 139 muß noch eine kleinere Klippe mit Einer Lilie und der Werthsangabe II, P, atards folgen, welche v. Loon nicht hat. Nr. 141. ist nach Brenner und Berch eine Goldmünze von 1589, (nicht von 1599) wie der Verf. seinem unsichern Gewährsmann Luck nachgeschrieben hat). Nr. 142 eine Klippe, Nr. 143 ein Noththaler, von welchem auch ein Gepräge ohne Angabe des Werths im v. Loon und Duby abgebildet ist. Nr. 146. 147. 148. gehören nicht der Stadt Brüssel, sondern wie die vier folgenden Jülich an. Auf allen diesen Stücken ist der Werth nach Livres, nicht nach Thalern, angegeben. Die von Köhlern unrichtig erklärten Buchstaben L. v. R. bezeichnen auf Nr. 151. 52, wie auf 148, den Namen des Commendanten zu Jülich, Johann von Rauschenberg. S. Madai Nr. 5950. Eine Magdeburger 1629 zu 12 Groschen ausgeprägte Nothmünze steht im 8 Theil der Hamb. Rem p. 345.

Der Avers von Nr. 188 hat das Wappen zwischen der Werthsangabe F. 5. oder 5 Florins. Von 1632 fehlen ein Regenspurger Nothducate und Thaler. Beyde hat Duby aus Bauers Neuigkeiten für Münzliebhaber S. 311 entlehnt. Nr. 200. mit der Inschrift: RELIG. PROT. LEG. ANG.

LIBER.

LIBER. PAR. ist keine Nothmünze. Es giebt eine Menge aller in England gangbaren Münzsorten, vom Penny bis zum (wirklich in Silber zu 20 Schillingen ausgemünzten) Pfund Sterling, die diese Inschrift haben, und mit verschiedenen Stempeln zu Oxford unter Carl I. geprägt worden sind. In Snellings Sammlung Englischer Silbermünzen findet man auf der 11. und 12ten Kupfertafel deren 52 abgebildet. S. Lengnichs neue Nachr. 2. Th. S. 107 — 10 wo zugleich ein das vorgegebene Münzzeichen von Aberistwith betreffender, von unserm Verf. andern nachgeschriebener Fehler berichtiget ist. Außer den Nr. 203. 204. und 206 angezeigten drey Englischen Nothmünzen, bey welcher letzteren die Werthzahl XII Schill. fehlt, hat Duby noch 48 dergleichen von Carl I. und II. meist ohne Jahrzahl. Sie sind alle aus dem Zeitraum von 1640 — 1648 und aus einem dem Rec. nur dem Titel nach bekannten Recueil des Monnoies Angloises par la Societe des Antiquaires (a Londres 1763. in 4.) genommen. Viele hat Snelling schon Pl. XV. am a. O. geliefert, in dessen Sammlung von Engl. Goldmünzen Pl. VI. auch eine goldne Belagerungsmünze von Pontefract vorkommt, zu deren Ausmünzung man sich der zu einer silbernen gebrauchten Stempel bedient hat. S. Lengnich am a. O. S. 127. Von 1648 fehlen hier vier während der Revolution zu Neapel geschlagene Münzen; von 1652 zwey Belagerungsmünzen der Stadt Barcelona; von 1657 eine Nothmünze der Stadt St. Venant. Eine medaillenförmige Silbermünze in Thalergröße auf die von den Franzosen 1673 mit einer Belagerung bedrohte Stadt Leyden, durch welche zugleich das Andenken der hundert Jahre vorher von derselben ausgestandenen Belagerung erneuert wird, dürfte hier ebenfalls einen Platz verdienen. Von 1689 hat man zwey während der Belagerung von Maynz geschlagene Zweydrittelstücke. Von eben dem Jahr giebt es mehrere Nothmünzen Jacobs II. von England, die mit andern Monaten

bezeich-

bezeichnet sind, als die vom Verf. angeführten, auch eine antedatirte mit: HIBERNIA 1691. Die seltenste unter allen ist eine auf den Werth eines Reals geschlagene bleyerne vom 24. März (vermuthlich 1690) mit dem reitenden Könige.

Die Ungarischen beyden kupfernen Nothmünzen Nr. 223 mit den Werthszahlen XX. und X. von 1705 sind nicht von gleichem, sondern sehr verschiedenem Gepräge. Eine dritte kleinere hat die Benennung in der Umschrift: POLTURA AO. 1707. Es giebt auch silberne halbe Thaler der Ungar. Malcontenten von 1704. 1705 und 1706. Nr. 225. muß es heißen: Im Numoph. Burckhardt. wird — — angeführt, und Nr. 233. von IIII (5 Sols). Von 1715 sind drey Belagerungsmünzen der Stadt Wismar zu 16, 8 und 4 Schillingen, und eine Stralsunder zu 16 Schillingen vorhanden. Die beyden ersten fehlen in Berchs Schwed. Münzbeschreibung, und die letzte im Duby. Noch sind von kupfernen Nothmünzen, eine in der von den Mohren 1733 belagerten Stadt Oran ohne Jahrzahl geprägte, zwey des Corsenkönigs Theodor zu 5 und 2 Soldi von 1736, und zwey neuere Corsicanische von 4 und 2 Soldi 1762 geschlagene, nachzuholen. Unter den Klippen der Stadt Braunau von 1743 fehlt eine mit dem Werth von 15 Kreuzern bezeichnete. Klotz liest auf derselben die Buchstaben: I. M. S. F. (nicht V. F.) die nach Joachims unwahrscheinlicher Vermuthung des Münzmeisters Namen anzeigen sollen.

Rec. hält diese Probe von Ergänzungen und Berichtigungen für hinreichend, den Verf. auf die Mängel seines Versuchs aufmerksam zu machen, und zur Umarbeitung desselben zu ermuntern. Wenn Hr. R. die im Vorberichte von ihm angezeigten Quellen, aus denen er entweder nicht immer selbst geschöpft, oder die er wenigstens doch nicht sorgfältig genug benutzt hat, noch einmal aufsuchen, und dann die in unserer Recension genannten Werke, nebst dem Guldencabinet von Weise, den drey Fort-

setzungen

setzungen des Thalercabinets von Madai, u. a. bey einer neuen Ausgabe seiner Sammlung mit zu Rathe ziehen wird, so dürfte es ihm leicht werden, die Nummernzahl derselben zu verdoppeln. Auf diesen Fall bitten wir ihn aber zugleich, die Um- und Inschriften der Münzen mit Versalbuchstaben, und die ergänzten Abkürzungen mit Cursivschrift abdrucken zu lassen. Dadurch wird des Lesers Auge minder, als durch den einförmigen Druck, beleidigt, und mancher Fehler der Interpunction leichter vermieden. Ueberdies fordert der Kenner mit Recht diplomatische Genauigkeit in Beschreibung der Münzen, zumal wenn keine Abbildungen den Mangel derselben ersetzen.

Das angehängte alphabetische Register nach den Ländern und Städten erleichtert die Uebersicht der in diesen Bogen enthaltenen nach der Zeitfolge geordneten Münzen.

(Greifswalder neueste kritische Nachrichten. Jahrgang 1792. Stück II. S. 15.)

Versuch einer Beschreibung der seit einigen Jahrhunderten geprägten Klippen oder Nothmünzen. Von J. P. C. Rüder. Halle 1791. 100 S. in 8v.

Der Hr. Verf. hat an drittehalbhundert Stück Nothmünzen gesammelt, und da sonst noch kein Münzsammler auf solche allein Rücksicht genommen, so hat er hier ein Verzeichniß und eine kurze Beschreibung derselben, und zwar nach chronologischer Ordnung, gegeben. Die älteste unter den 245 angeführten ist eine

eine Klippe der Stadt Pavia vom Jahr 1524, und die letzte eine der Stadt Braunau von 1743. Bey jeder Münze ist auf die Münzschriftsteller hingewiesen, wo man nähere Nachricht von ihr findet, und das Verzeichniß dieser Schriftsteller ist in der Vorrede mitgetheilt worden; auch macht das Register nach den Ländern und Städten das Auffinden der Münzen leichter. Gut wäre es gewesen, wenn Hr. R. bey den Nothmünzen auch nur mit wenig Worten den Anlaß dazu historisch bemerkt hätte. Er hat überhaupt keine Erklärung, was er eigentlich unter Nothmünzen versteht, vorangeschickt; daher sind auch vielleicht einige unter der Zahl mit aufgenommen, die wol nicht so ganz eigentlich dahin gehören; als z. E. einige Schwedische von König Johann III., Herzog Carl von Südermannland, die von dem Verf. sogenannte Schwedische Nothmünze von Papier von 1717, und der Greifswaldischen zinnernen Nothmünze von 1631 ist S. 70. gedacht; ihrer sind doch eigentlich vier, immer um die Hälfte kleiner. Die Stralsundische silberne Nothmünze, ein sogenanntes Drittelstück, das Rec. ebenfalls vor sich hat, muß dem Verf. nicht zu Gesichte gekommen seyn. Sie ist von 12löthigem Silber, etwa von der Größe eines Zweygroschenstücks, aber viel dünner. Auf der rechten Seite steht das Stralsundische Wappen, mit der Unterschrift: STRALSUND; auf der Kehrseite der Werth, wozu sie geschlagen worden, XVI. Schilling und die Jahrzahl 17 5. Sie wurde auf Befehl des Königs im September, kurz vor der im October darauf folgenden Belagerung, geschlagen. Bey eben der Gelegenheit wurden auch daselbst kupferne Schillinge ausgemünzt, die ebenfalls auf der einen Seite das Stralsundische Wappen mit der Jahrzahl, auf der andern: SCHILLINGSTÜCK, 48 EINEN REICHSTHALER, hatten. Beyde sollten hernach wieder eingewechselt, und inzwischen auch bey den Königl. Renteyen angenommen werden.

Als

Als im Jahr 1795 die Franzosen die Festung Luxemburg belagerten, worinn der General von Bender Commendant war, und eine Besatzung von 12000 Mann Oesterreicher befehligte, so ließ dieser, um einem allenfallsigen Geldmangel bey einer so zahlreichen Besatzung vorzubeugen, die in der Länge der Zeit (da die Belagerung ein ganzes Jahr dauerte) sich nothwendig ereignen mußte, ließ der General aus unbrauchbar gewordenen Kanonenguth mehrere 1000 Gulden Scheidemünze (Stüber und Zweykreuzerstücke), und aus dem von den Bürgern dem Staate als Darlehn vorgestreckten Silber bey Ermangelung einer Münzmaschine und derley Münzpersonale Thaler mit der Inschrift giessen: AD USUM CIRCUMVALLATI LUXEMBURGI 1795.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bünting, Heinrich,

Beschreibung und Berechnung aller Münzen, Maaße und Gewichte der Juden, Griechen und Römer

Halle 1806

Num.ant. 10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10741520-3